

Sozialwissenschaften 2011

Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge
2007/08 und 2008/09 der Studienfächer:

Soziologie,
Politikwissenschaft und
Kommunikationswissenschaft.

Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Zentrum für Qualitätsanalyse
Projektgruppe Dresdner Absolventenstudie

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Bearbeiterinnen: Katrin Etzrodt, M.A.
Dina Rosenkranz, M.A.
Dipl.-Soz. Sindy Susann Schoß

Lektorat: Karén Wienhold, M.A.

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des ZQA unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2012 Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA),
Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://tu-dresden.de/zqa>

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	3
Kurzzusammenfassung der Ergebnisse	4
Vorwort.....	6
1 Befragte Absolventinnen und Absolventen	8
2 Verlauf und Rückblick auf das Studium	11
2.1 Zugang zum Studium.....	11
2.2 Verlauf des Studiums	14
2.3 Bewertung des Studiums.....	24
3 Übergang vom Studium in den Beruf.....	30
3.1 Tätigkeitsverlauf in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss	30
3.2 Weitere akademische Qualifizierung nach Ende des Studiums.....	40
3.3 Praktika nach dem Studium	46
3.4 Stellensuche.....	50
3.5 Berufsstart	57
4 Erwerbstätigkeit.....	65
4.1 Erste Erwerbstätigkeit	65
4.2 Stellenwechsel	70
4.3 Bewertung der Erwerbstätigkeit.....	73
5 Zukunftsorientierung.....	78
A Methodische Anmerkungen und Datengrundlage.....	82
A.1 Durchführung der Befragung und Grundgesamtheit.....	82
A.2 Rücklauf und Datenqualität.....	84
A.3 Formale Kriterien der Auswertung.....	87
B Glossar	90
C Tabellen	96
D Abbildungsverzeichnis	116
E Literaturverzeichnis.....	119
F Fragebogen.....	120

KURZZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Befragte Absolventinnen und Absolventen

Im Rahmen der Dresdner Absolventenstudie 2010 wurden von insgesamt 400 Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 2007/08 und 2008/09 der Sozialwissenschaften 192 befragt. Erstmals wurden Absolvent/innen der reformierten Studiengänge erreicht.

Zwei von drei Befragten kamen aus Sachsen (einschließlich Dresden) zum Studium an die TU Dresden, dabei starteten die Bachelorabsolvent/innen mit einer etwas besseren durchschnittlichen Schulabschlussnote in das Hochschulstudium.

In der Studienabschlussnote stehen sie jedoch den traditionellen Studiengängen deutlich nach. Jede/r fünfte Magister- bzw. Diplomabsolvent/in schloss das Studium mit einer sehr guten Note ab. Dieses Ergebnis erreichte kein/e Bachelorabsolvent/in.

Retrospektive auf das Studium

Die Regelstudienzeit wurde hauptsächlich von den Bachelorabsolvent/innen eingehalten. Jene, die abweichend von der Studienordnung längere Zeit für das Erreichen des Studienabschlusses benötigten, gaben als Gründe vor allem Erwerbstätigkeit während des Studiums an sowie studiumsbezogene Verzögerungen. Eine unzureichende Koordination von Studienangeboten wurde von Bachelorabsolvent/innen nicht angeführt, sie haben eher aufgrund zusätzlicher Praktika und ehrenamtlicher Tätigkeiten die vorgesehene Studienzeit nicht eingehalten. Knapp jede/r vierte Absolvent/in der reformierten Studiengänge und damit deutlich mehr als die der traditionellen gab Motivationsprobleme als Verzögerungsgrund an.

Die Studienbedingungen bewerteten die Absolvent/innen überwiegend gut. Als nur teilweise gut bzw. schlecht wurden der Einsatz moderner Lehr- und Lernformen, der Praxisbezug der Lehre und die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden eingestuft. Insgesamt bewerteten die Bachelorabsolvent/innen die Mehrzahl der Aspekte besser, als die Absolvent/innen der traditionellen Studiengänge.

Die Studienanforderungen wurden hingegen von Letzteren häufiger als ausgewogen empfunden. Demgegenüber stuften die Bachelorabsolvent/innen häufiger als ihre ehemaligen Kommiliton/innen den zeitlichen Aufwand, die Prüfungsanforderungen, den Umfang des Lernstoffs und die psychische Auslastung als (zu) hoch ein.

Aus heutiger Sicht würde sich eine deutliche Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen erneut für ein Studium an der TU Dresden entscheiden, was eine starke Zugehörigkeit zur Hochschule andeutet. Eine identische Studienwahl, das heißt den gleichen Studiengang an der TU Dresden, würde knapp jede/r Zweite treffen.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Fast jede Absolventin und jeder Absolvent hatte zum Zeitpunkt der Befragung die Erwerbstätigkeit aufgenommen. Hierfür wurden im Durchschnitt zehn Bewerbungen verfasst. Als erfolgreichste Strategie der Stellensuche stellte sich die Nutzung von Kontakten heraus.


Das monatliche Bruttoeinkommen der Befragten betrug in der ersten Erwerbstätigkeit rund 2 500 € bei Vollzeit. Das Gehalt der Frauen war im Durchschnitt geringer als das der Männer.

Allgemein waren die Sozialwissenschaftler/innen mit ihrer derzeitigen Erwerbstätigkeit zufrieden. Am besten fielen die Beurteilungen hinsichtlich des Arbeits- und Betriebsklimas sowie der Tätigkeitsinhalte aus. Die Aufstiegsmöglichkeiten, Arbeitsplatzsicherheit und das Einkommen wurden hingegen seltener als positiv eingeordnet.


Ihrer beruflichen Zukunft sehen die Absolventinnen und Absolventen zum Großteil optimistisch entgegen.

VORWORT



Absolventenstudien haben an der TU Dresden bereits eine lange Tradition. Zu jeder Fakultät liegen mittlerweile zwei Absolventenstudien vor. Mit der Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften startet die dritte Befragungswelle. Neu an dieser ist, dass die Absolventenstudien nunmehr ein integraler Bestandteil des umfassenden Qualitätsmanagements (QM) für Studium und Lehre sind. Neben den Befragungen der Studierenden, der Lehrenden sowie der Aufbereitung der hochschulstatistischen Daten, dienen die Absolventenbefragungen dazu, eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme der Ist-Situation der jeweiligen Studiengänge zu geben. Während in der Vergangenheit in den Absolventenstudien der Bezugspunkt die gesamte Fakultät war, rückt aufgrund der Einbettung in das QM nunmehr der jeweilige Studiengang in den Vordergrund. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass angesichts der Umsetzung des Bologna-Prozesses die Studiengänge in den vergangenen Jahren einer erheblichen Veränderungsdynamik unterworfen waren. Die Diplom- und Magisterstudiengänge wurden in den allermeisten Fällen durch Bachelor- und Masterstudiengänge ersetzt. Da dieser Umstellungsprozess allerdings erst in den letzten Jahren erfolgt ist, konnten nur zum Teil Absolventinnen und Absolventen der neuen Studiengänge befragt werden.

Die Berichte zu den Absolventenstudien weisen eine einheitliche Gliederung auf: Zunächst erfolgen einige Grundinformationen zu den befragten Absolventen und Absolventinnen. Im zweiten Kapitel wird die retrospektive Sicht auf das absolvierte Studium dargestellt. Der Übergang vom Studium in den Beruf ist der Gegenstand des dritten Kapitels. Das Vierte befasst sich mit der Erwerbstätigkeit, wobei der Schwerpunkt auf die erste Erwerbstätigkeit gelegt wird. Daran schließt sich ein Kapitel an, indem die weiteren Berufspläne dargestellt werden. In der Anlage der Berichte finden sich Informationen zur methodischen Anlage und Durchführung der Studien. Außerdem werden zentrale wiederkehrende Begriffe in einem Glossar vorgestellt. Im Text sind diese Begriffe durch die Markierung  gekennzeichnet.


Aufgrund der kleinen Fallzahlen in den Bachelorstudiengängen der Soziologie und Politikwissenschaft, werden diese nicht eigens ausgewiesen, in den Gesamtauswertungen und in den Vergleichen nach Art des Studienabschlusses sind diese jedoch einbezogen. Die Analyse basiert immer auf einer Unterscheidung nach Studienfach, Studiengang, Abschluss und Geschlecht. Im Text werden in aller Regel nur signifikante Ergebnisse der Unterschiede dargestellt. Wurden trotz Nichtsignifikanz Ergebnisse in die Untersuchung aufgenommen – weil z. B. deutliche Unterschiede auftauchten oder die Signifikanz nur um ein oder zwei Prozent verfehlt wurde – sind diese im Text als „tendenziell“ oder „Tendenz“ ausgewiesen. Grafiken und Tabellen haben nicht den Anspruch der Vollständigkeit, lediglich relevante Ergebnisse werden herausgestellt und veranschaulicht. Ergebnisse, die durch Berechnungen oder Gruppierung entstanden sind, sind im Glossar näher erläutert. Auch sie werden im Text

mit  gekennzeichnet. Mehrfachnennungen werden in Relation zu den Fällen ausgewertet, so dass es vorkommt, dass die Ergebnisse von 100% abweichen.

1 BEFRAGTE ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

Die Sozialwissenschaften an der TU Dresden umfassen im vorliegenden Bericht die Studienfächer  Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft und Soziologie. In allen drei Fächern werden Bachelor- und Masterstudiengänge¹ angeboten. Da die Masterstudiengänge erst seit kurzem bestehen², gab es in den beiden einbezogenen Abschlussjahren (2007/08 und 2008/09) noch keine Masterabsolventinnen und -absolventen. In den Bachelorstudiengängen konnten zwar in allen drei Studienfächern Absolvent/innen befragt werden, allerdings in der Politikwissenschaft und der Soziologie nur in geringem Umfang. Zusätzlich zu den erwähnten Studiengängen  gab es in allen drei Fächern noch Absolvent/innen mit Magisterabschluss.³ In der Soziologie gibt es neben dem Magister- und Bachelorstudiengang einen Diplomstudiengang.

In den Abschlussjahren 2007/08 und 2008/09 schlossen in den drei Studienfächern 400 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Von diesen nahmen 192 Absolvent/innen an der Befragung teil. Die Mehrzahl der Befragten (59%) beendete das Studium im Studienjahr 2008/09, 41% schon im Studienjahr 2007/08 (Frage 6).

Die Hälfte der Befragten (52%) absolvierte ein Studium im Fach *Soziologie*, 31% im Fach *Kommunikationswissenschaft* und 17% im Fach *Politikwissenschaft* (Frage 7). Tabelle 1.1 gibt einen Überblick über die Aufteilung der Befragten nach den angebotenen Studiengängen⁴. Zwar gab es in allen drei Fächern befragte Absolvent/innen mit dem Studienabschluss  Bachelor, allerdings legte die Mehrzahl der Befragten noch einen (traditionellen) Diplom- oder Magisterabschluss ab (Frage 8).

¹ In den *Kommunikationswissenschaften* gibt es folgende Studiengänge: „*Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)*“ und „*Angewandte Medienforschung (M.A.)*“. In der *Politikwissenschaft* trägt der *Masterstudiengang* einen besonderen Namen: „*Politik und Verfassung*“.

² Im Fach *Kommunikationswissenschaft* wird der *Masterstudiengang* seit Wintersemester 2007/08, in *Politikwissenschaft* seit Wintersemester 2008/09 und in der *Soziologie* seit Wintersemester 2010/11 angeboten.

³ Die *Magisterstudiengänge* an der TU Dresden wurden allerdings mit Wirkung zum Wintersemester 2005/06 eingestellt, was bedeutet, dass ab diesem Jahr keine Neuimmatrikulationen vorgenommen wurden.

⁴ Aufgrund der geringen Anzahl der Bachelorabsolvent/innen sind in den getrennten Darstellungen zu den Studiengängen Folgende aufgeführt: *Diplom-/Magisterstudiengang Soziologie*, *Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft*, *Magisterstudiengang Politikwissenschaft* und *Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis*. Die Gesamtzahlen zu den Studienfächern betrachten alle Studiengänge, inklusive der *Bachelorabsolvent/innen* der *Politikwissenschaft* und *Soziologie*.

Tabelle 1.1: Studienabschluss, nach Fach (in %)

	n	Bachelor	Magister	Diplom
Soziologie	99	8,1	15,2	76,8
Politikwissenschaft	32	21,9	78,1	-
Kommunikationswissenschaft	60	45,0	55,0	-
Gesamt	191	22,0	38,2	39,8

Im betrachteten Zeitraum schlossen Frauen deutlich häufiger als Männer ein Studium in den Sozialwissenschaften ab. Dies spiegelt sich auch im deutlich höheren Anteil der befragten Absolventinnen wider (Frage 47), wie Tabelle 1.2 zeigt.

Tabelle 1.2: Geschlecht, nach Fach (in %)

	n	Frauen	Männer
Soziologie	98	77,6	22,4
Politikwissenschaft	32	56,3	43,8
Kommunikationswissenschaft	58	69,0	31,0
Gesamt	188	71,3	28,7

Aufgrund der unterschiedlichen Regelstudienzeit in den Studiengängen ist das **Durchschnittsalter** differenziert zu betrachten: Bachelorabsolvent/innen waren zum Zeitpunkt des Studienabschlusses im Mittel⁵ 24 Jahre, Magister- bzw. Diplomabsolvent/innen 27 Jahre alt (vgl. Tabelle 1.1A).

Betrachtet man die **soziale Herkunft**⁶, so stammen mehr Befragte der TU Dresden aus gehobenem oder hohem Elternhaus (74%) als in den Fächern Sozialwissenschaften und Kommunikationswissenschaft in Sachsen insgesamt⁶ (67%, vgl. Tabelle 1.3).

⁵ Aufgrund der verhältnismäßig geringen Zahl der Befragten und der ungleichen Verteilung der Gruppen, wurde im Bericht überwiegend der Median als Mittelwert erhoben, um Verzerrungen durch „Ausreißerwerte“ zu vermeiden. In wenigen Fällen konnte das arithmetische Mittel verwendet werden. Diese Fälle sind einzeln ausgewiesen.

⁶ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 249.

Tabelle 1.3: Soziale Herkunft, nach Fach (in %)

	n	Niedrige	Mittlere	Gehobene	Hohe
Soziologie	93	14,0	15,1	19,4	51,6
Politikwissenschaft	31	0,0	9,7	29,0	61,3
Kommunikationswissenschaft	56	7,1	21,4	30,4	41,1
Gesamt	180	9,4	16,1	24,4	50,0

Der Anteil **ausländischer Absolvent/innen** (Frage 50) fällt mit fünf Personen bzw. drei Prozent sehr gering aus. Vier von fünf waren Bildungsausländer/innen, die erst zum Zweck des Studiums nach Deutschland gekommen sind. Eine befragte Person hatte bereits die Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben. Der Anteil aller ausländischen Absolvent/innen an der TU Dresden, aber auch in Sachsen, fiel zum Zeitpunkt der Befragung ebenfalls gering aus. Hinzu kommt das Problem der Erreichbarkeit bei Befragungen, da ein Großteil nach dem Studium Deutschland wieder verlassen hat.

Hinsichtlich des **Migrationshintergrunds** (Fragen 50 bis 52) zeigt sich, dass nur drei Prozent der Befragten nicht in Deutschland geboren wurden und vier Prozent zumindest einen nach Deutschland zugewanderten Elternteil haben. Somit haben sieben Prozent der befragten Sozialwissenschaftler/innen einen Migrationshintergrund. Im bundesweiten Vergleich beträgt der Anteil an der Gesamtbevölkerung zwar rund 20%, allerdings lebten 2009 nur rund fünf Prozent in den neuen Bundesländern (ohne Berlin).⁷

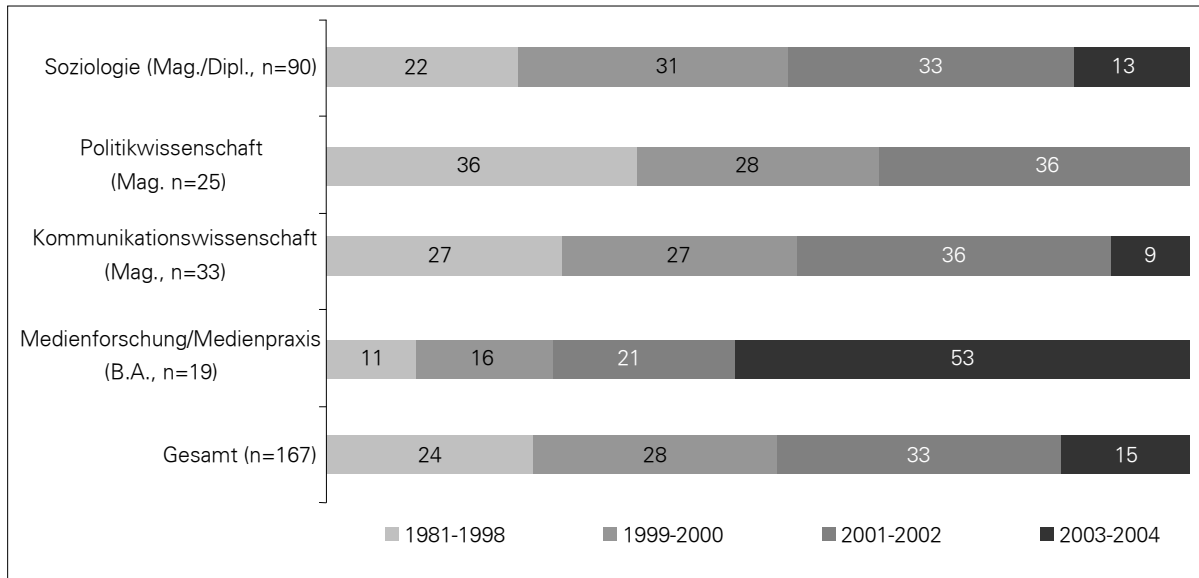
⁷ Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden, S. 41.

2 VERLAUF UND RÜCKBLICK AUF DAS STUDIUM

2.1 ZUGANG ZUM STUDIUM

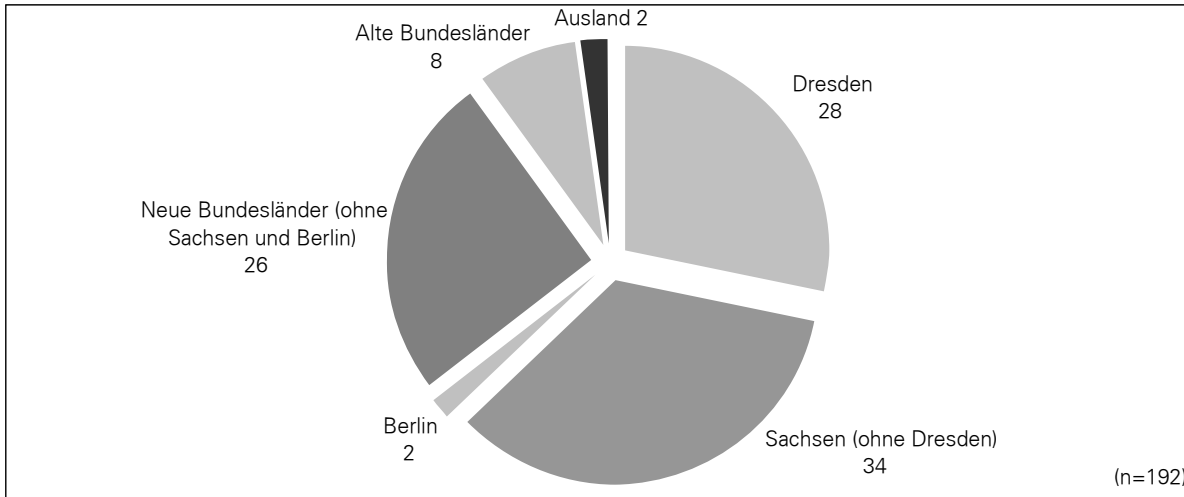
Der Großteil der befragten Absolvent/innen der Magister- oder Diplomstudiengänge erwarb die **Zugangsberechtigung zur Hochschule** (Frage 1) zwischen den Jahren 1998 und 2003. Die Hälfte der Befragten des Bachelorstudiengangs Medienforschung/Medienpraxis erlangte die Hochschulzugangsberechtigung (HZB) erst nach dem Jahr 2002 (vgl. Abbildung 2.1).

Abbildung 2.1: Jahr der Hochschulzugangsberechtigung, nach Studiengang (in %)



Der **Ort des Erwerbs der Zugangsberechtigung** (Frage 2) lag bei knapp zwei Drittel aller Befragten in Sachsen oder Dresden. Weitere 28% stammen aus den anderen neuen Bundesländern sowie Berlin (vgl. Abbildung 2.2). Im Fach *Kommunikationswissenschaft* (Bachelor 35% sowie Magister 33%) hatten tendenziell mehr Befragte ihre Hochschulzugangsberechtigung in den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen) erworben. Dagegen kamen im *Magisterstudiengang Politikwissenschaft* mehr Befragte aus Dresden (44%) bzw. Sachsen (40%, vgl. Tabelle 2.1.2A).

Abbildung 2.2: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %)



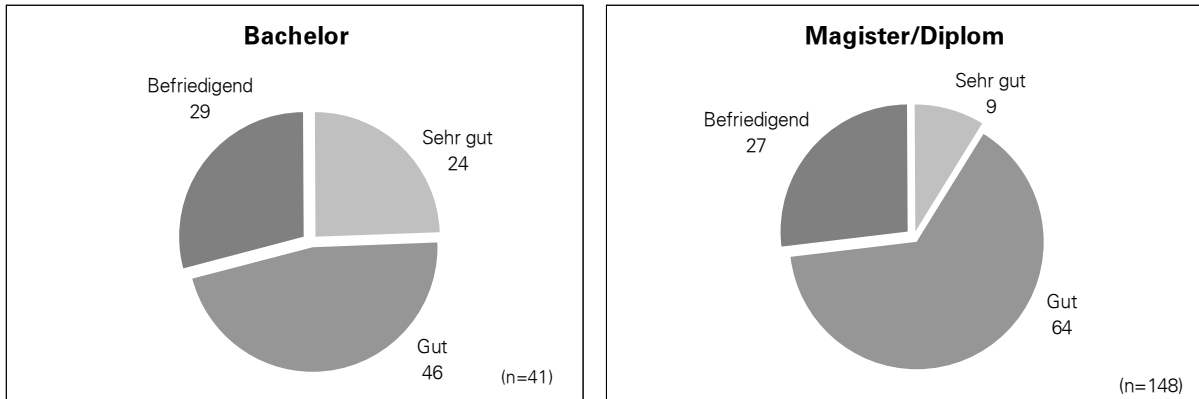
Nahezu alle Absolvent/innen (96%) erlangten die **Hochschulzugangsberechtigung** (Frage 3) an einem Gymnasium (auch Berufliches Gymnasium oder Fachgymnasium) bzw. an einer Gesamtschule und erhielten dadurch die allgemeine Hochschulreife. Der Zweite und Dritte Bildungsweg kamen dementsprechend selten vor. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Zahlen der deutschlandweiten 18. Sozialerhebung der deutschen Studentenwerke⁸ sowie der Sächsischen Absolventenstudie⁹, in denen 96% bzw. 97% die Hochschulzugangsberechtigung für Universitäten in Form des Abiturs erwarben (vgl. Tabelle 2.1.3A).

Der überwiegende Teil der befragten Absolvent/innen begann das Studium mit einer guten **Schulabschlussnote** (Frage 4, vgl. Abbildung 2.3, vgl. Tabelle 2.1.4A). In den Magister- und Diplomstudiengängen (2,1) fiel diese im Mittel etwas schlechter aus als bei den Bachelorstudiengängen (1,8).

⁸ Isserstedt, W./Middendorff, E./Fabian, G./Wolter, A. (2007): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006. 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks. Berlin. S. 53.

⁹ Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, , S. 37.

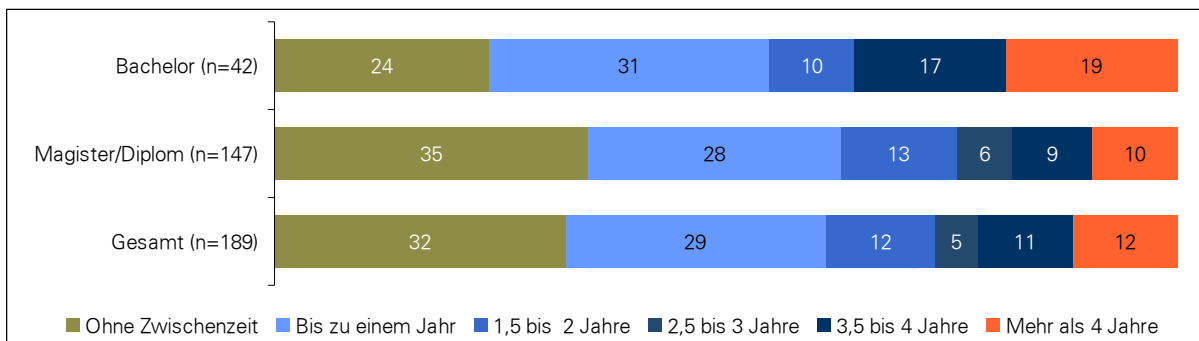
Abbildung 2.3: Schulabschlussnote, nach Abschluss (in %)



Im *Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft* ist mit einer Schulabschlussnote von 1,6 ein bedeutend besserer Mittelwert zu verzeichnen als in den anderen untersuchten Magister- bzw. Diplomstudiengängen (vgl. Tabelle 2.1.4). Dies erklärt sich dadurch, dass zwar alle einbezogenen Studiengänge einen lokalen Numerus clausus hatten, dieser aber in den Studiengängen der *Kommunikationswissenschaft* aufgrund der starken Studiennachfrage besonders hoch war.

Ein Drittel aller Befragten ging ohne **Zwischenzeit** unmittelbar vom Gymnasium an die Hochschule über. Dagegen trat circa ein Fünftel erst dreieinhalb Jahre und später das Studium an. Bachelorabsolvent/innen begannen tendenziell seltener als Magister- oder Diplomabsolvent/innen sofort nach dem Erwerb der Zugangsberechtigung das Studium. Bei ihnen lagen häufiger dreieinhalb Jahre und mehr zwischen Abitur und Studienbeginn (vgl. Abbildung 2.4).

Abbildung 2.4: Dauer zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Beginn des Studiums, nach Abschluss (in%)



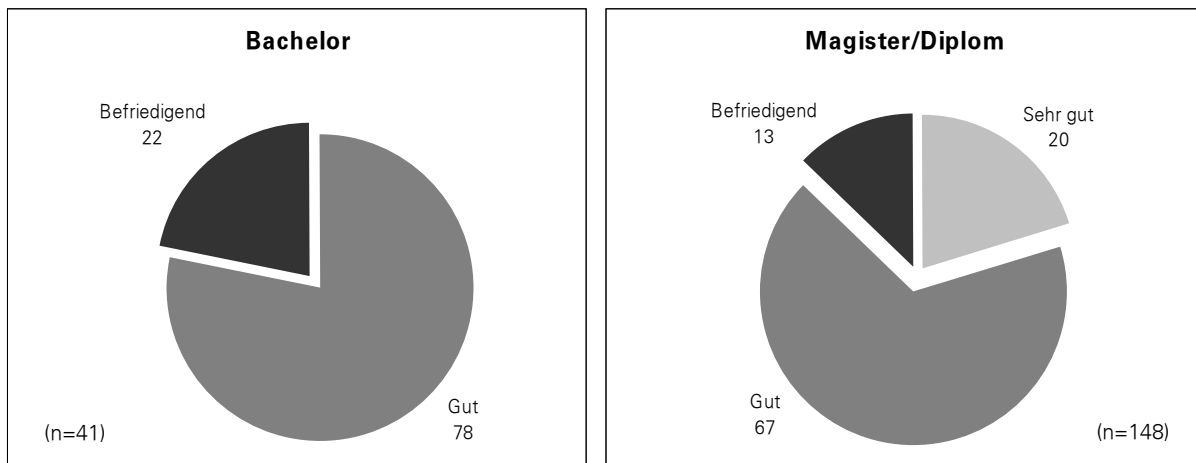
2.2 VERLAUF DES STUDIUMS

Die Absolvent/innen schlossen im Mittel ihr Studium mit der **Abschlussnote** „gut“ ab (Frage 9). Fast jede/r sechste Befragte beendete das Studium mit „sehr gut“.

Diese Verteilung findet sich innerhalb der Studiengänge wieder, wobei der *Magisterstudiengang Politikwissenschaft* mit 1,7 einen tendenziell besseren Durchschnittswert aufweist als die Studiengänge *Kommunikationswissenschaft* (1,8) und *Soziologie* (1,9; vgl. Tabelle 2.2.5A).

Auffällig ist, dass Bachelorabschlüsse schlechter ausfallen als Magister- oder Diplomabschlüsse. Keine/r der Absolvent/innen mit Bachelorabschluss erreichte die Note „sehr gut“. Fast jede/r Vierte schloss das Studium mit „befriedigend“ ab, während dies nur auf jede/n achte/n Befragte/n mit Magister- und Diplomabschluss zutrifft (vgl. Abbildung 2.5). Zu vermuten ist, dass dies ein Effekt der studienbegleitenden Prüfungen ist.

Abbildung 2.5: Studienabschlussnote, nach Abschluss (in %)



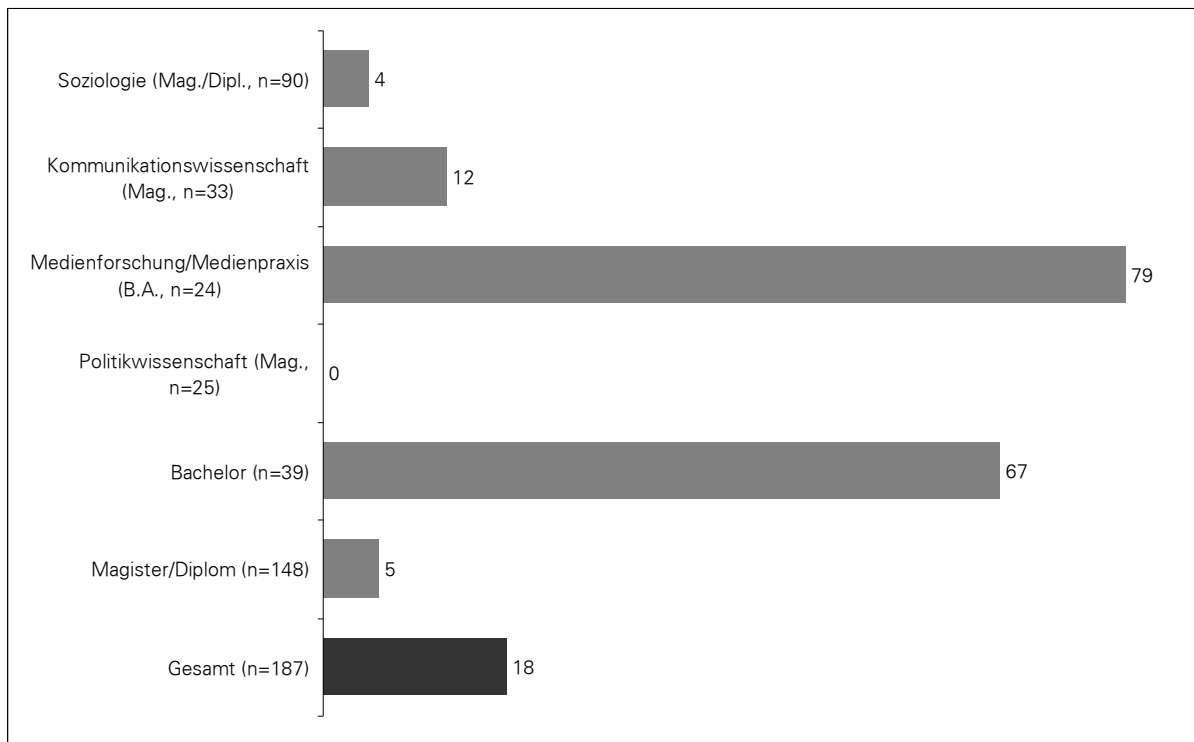
Absolvent/innen mit Bachelorabschluss beendeten ihr Studium im Mittel nach dem sechsten Semester (Frage 5 und 6), was der Regelstudienzeit entspricht. Dagegen war bei den Magister- und Diplomabsolvent/innen eine Überschreitung der Regelstudienzeit üblich. Im Schnitt benötigten sie 13 Semester und damit vier Semester länger als vorgesehen. Mit 14 Semestern ist im *Magisterstudiengang der Politikwissenschaft* die längste durchschnittliche **Studienzeit** zu verzeichnen.

Die **Regelstudienzeit** (Frage 10) wurde am häufigsten in den Bachelorstudiengängen¹⁰ eingehalten. Absolvent/innen der Magisterstudiengänge überschritten diese in der Mehrzahl der Fälle. Während im *Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft* noch mindestens

¹⁰ Da die Bachelorstudiengänge erst 04/05 bzw. 05/06 eingeführt wurden, ist es möglich, dass Überziehungen nicht repräsentativ abgebildet werden konnten.

jede/r Neunte das Studium innerhalb der Regelstudienzeit beendete, gelang dies keinem der Magisterabsolvent/innen der *Politikwissenschaft* (vgl. Abbildung 2.6).

Abbildung 2.6: Einhaltung der Regelstudienzeit, nach Studienfach und Abschluss (in %)

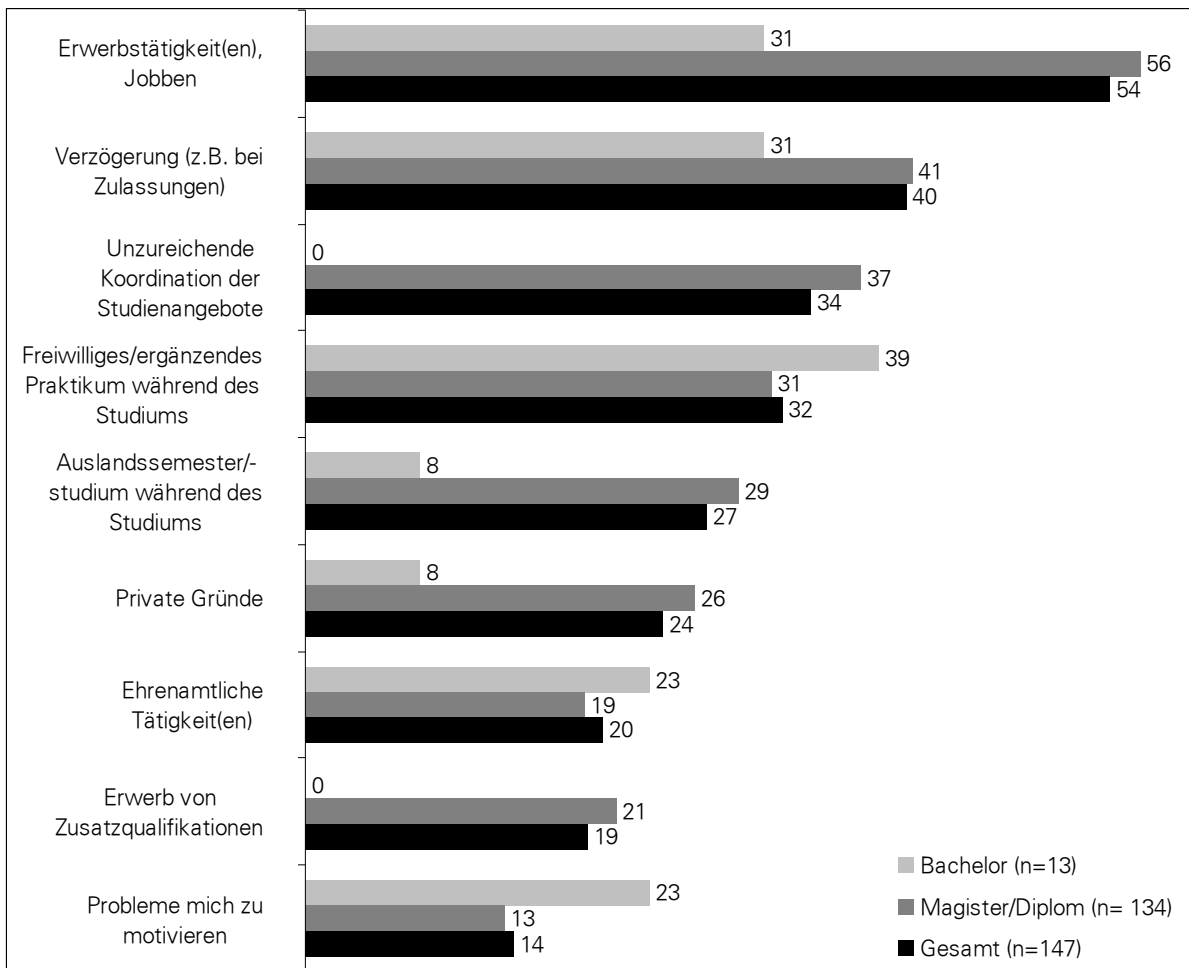


Die **Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit** (Frage 10) sind vielfältig und fallen je nach Abschlussart, Studiengang und Geschlecht sehr unterschiedlich aus, wobei sowohl die Rahmenbedingungen des Studiums als auch die Situation der Studierenden entscheidend sind.

Zunächst zur differenzierten Analyse nach Abschluss: Bei Befragten der traditionellen Studiengänge waren die drei am häufigsten genannten Gründe eine Erwerbstätigkeit während des Studiums, Verzögerung bei Zulassungen und unzureichende Koordination der Studienangebote. Zwar wurden die ersten beiden Gründe ebenfalls häufig von Absolvent/innen mit Bachelorabschluss genannt, jedoch wirkten sich hier vor allem freiwillige und ergänzende Praktika während des Studiums verlängernd aus. Eher selten überschritten Bachelorabsolvent/innen die reguläre Studienzeit aufgrund von Auslandssemestern oder privaten Gründen. Zudem gab niemand von ihnen an, wegen unzureichender Koordination des Studienangebots oder aufgrund des Erwerbs von Zusatzqualifikationen verlängert zu haben.

Auffallend ist, dass mehr Bachelorabsolvent/innen als diejenigen mit traditionellem Abschluss Motivationsprobleme angaben. Das Motiv, der Arbeitslosigkeit aus dem Weg zu gehen, spielte weder bei Befragten der Traditionellen noch der Bachelorstudiengänge eine Rolle (vgl. Abbildung 2.7).

Abbildung 2.7: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Abschluss (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)



Betrachtet man nun die Studiengänge eingehender fällt auf, dass der in allen Studiengängen am häufigsten genannte Grund für die Studienzeitüberziehung eine neben dem Studium ausgeübte Erwerbstätigkeit ist. Im Vergleich zur Sächsischen Absolventenstudie (47%) ist der Anteil der studienverlängernden Erwerbstätigkeit in dieser Befragung mit 54% höher.¹¹ Dies betrifft vor allem die Absolvent/innen des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft*. Weitere oft genannte Einflussfaktoren sind Verzögerungen bei Zulassungen zu Lehrveranstaltungen oder Abschlussarbeiten sowie die Koordination der Studienangebote. Mit insgesamt 40% der studienbezogenen Verzögerungen liegen die sozialwissenschaftlichen Fächer der TU Dresden leicht unter dem Trend der sächsischen Universitäten (43%).¹² Im Vergleich zur vorherigen Dresdner Absolventenstudie ist ebenfalls ein leichter Rückgang organisati-

¹¹ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche,C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie, Dresden, S. 270.

¹² Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche,C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden , S. 270.

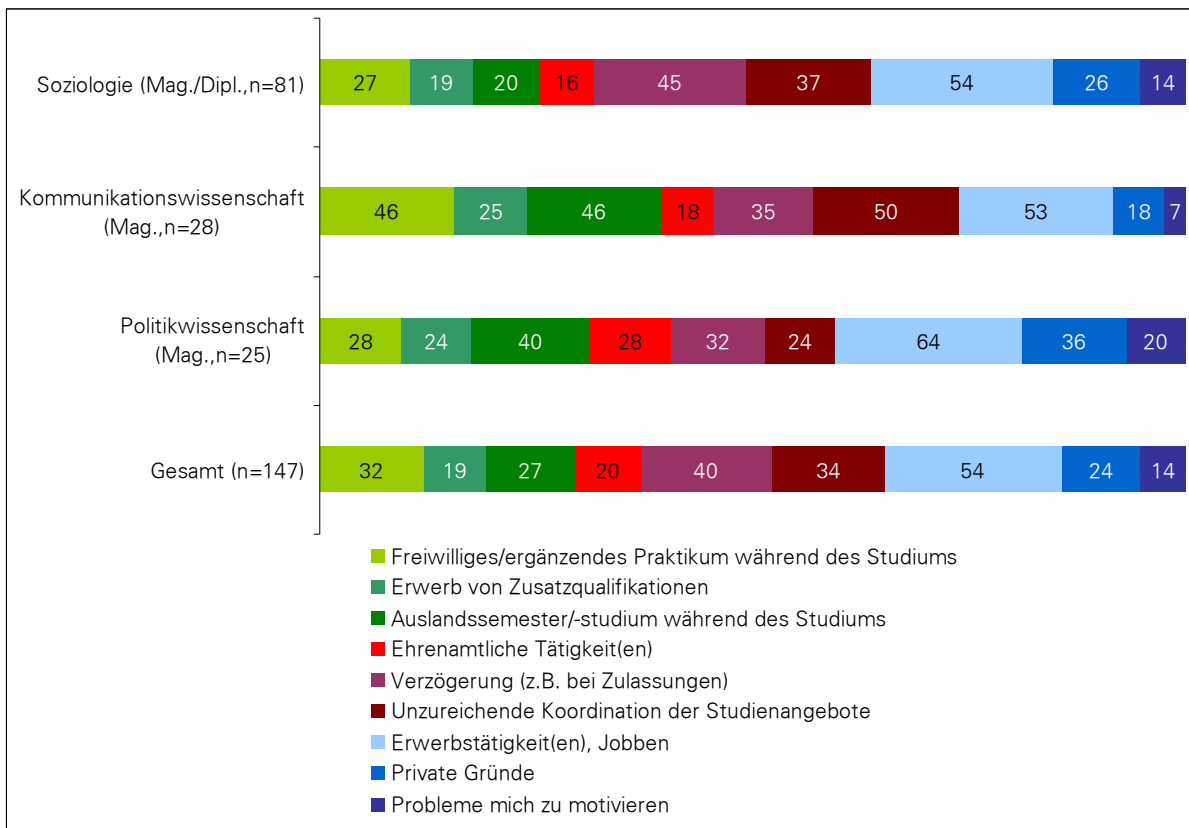
onsbedingter Verlängerungen zu verzeichnen (42%).¹³ Während die Zulassungsverzögerung häufig ein Problem im *Magister- bzw. Diplomstudiengang Soziologie* darstellt, wurde von den Absolvent/innen des *Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft* die Studienkoordination öfter kritisiert.

Freiwillige oder ergänzende Praktika und Auslandssemester oder -studien wurden von mindestens einem Fünftel der Befragten als Überziehungsgrund angegeben, im Besonderen von Absolvent/innen des *Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft*. Die Befragten des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft* gaben häufiger als andere private Gründe, ehrenamtliche Tätigkeiten aber auch Motivationsprobleme für die Überschreitung der Regelstudienzeit an. Kaum Einfluss übten die Überfülle des Lernstoffs (4%) oder das Motiv, der Arbeitslosigkeit aus dem Weg gehen zu wollen (2%), aus (vgl. Abbildung 2.8).

Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind nur in wenigen Bereichen festzustellen. Absolventinnen gaben häufiger freiwillige oder ergänzende Praktika und Auslandssemester, Absolventen dagegen mehr die ganz bewusste eigene Planung, ehrenamtliche Tätigkeiten oder Zusatzqualifikationen als Begründung an (vgl. Tabelle 2.2.6A).

¹³ Vgl. Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 27f.

Abbildung 2.8: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)

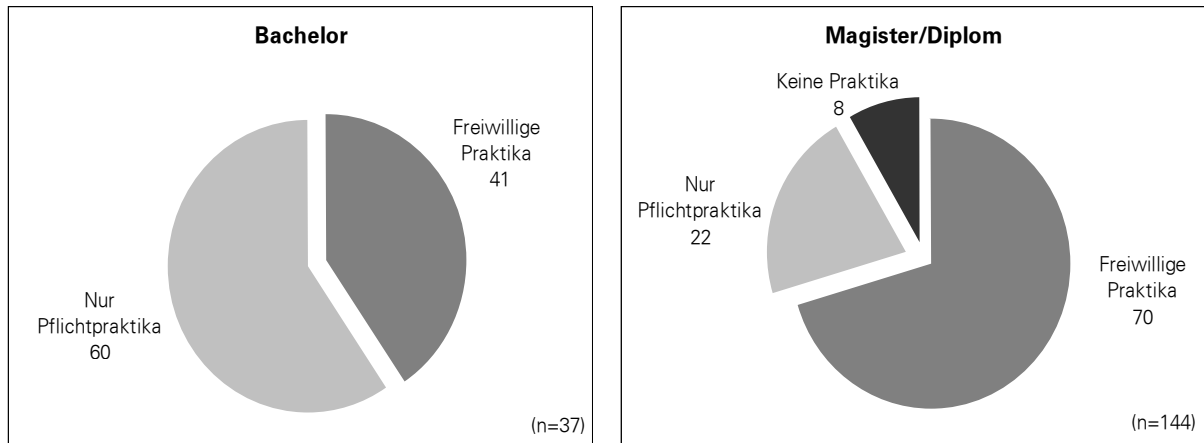


Praktika (Frage 11) waren im Untersuchungszeitraum in allen beteiligten Bachelorstudiengängen sowie im *Magister- und Diplomstudiengang der Soziologie* obligatorisch, während sie für die *Magisterstudiengänge Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft* lediglich empfohlen wurden.¹⁴

Mehr als jede/r dritte Bachelorabsolvent/in realisierte zusätzlich zum Pflichtpraktikum auch freiwillige Praktika. In den traditionellen Studiengängen war die Motivation, ein Praktikum zu absolvieren, ebenfalls hoch. Nur sehr wenige Befragte kamen der Empfehlung einer praktischen Festigung und Erprobung theoretisch erlernter Inhalte nicht nach (vgl. Abbildung 2.9).

Der Anteil der Absolvent/innen ohne Praktika ist im *Magisterstudiengang Politikwissenschaft* am höchsten (vgl. Tabelle 2.2.7A).

¹⁴ In den Studienordnungen des *Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft* (2001), zumindest für journalistisch orientierte Studierende, und *Politikwissenschaft* werden Praktika vor und während des Studiums empfohlen. Im *Magisterstudiengang Soziologie* schreibt die Studienordnung (2001) im Hauptstudium des Hauptfachs ein sechswöchiges Berufspraktikum vor. Die Studienordnungen des *Diplomstudiengangs Soziologie* (2005) und der *Bachelorstudiengänge Soziologie* (2005), *Medienforschung/Medienpraxis* (2005) und *Politikwissenschaft* (2007) schreiben ein sechs- bis zehnwöchiges Berufspraktikum vor.

Abbildung 2.9: Praktika während des Studiums, nach Abschluss (in %)

Die durchschnittliche **Dauer** (arithmetisches Mittel) betrug bei freiwilligen Praktika mit 11,2 Wochen in der Regel einen längeren Zeitraum als bei Pflichtpraktika (9,7 Wochen).

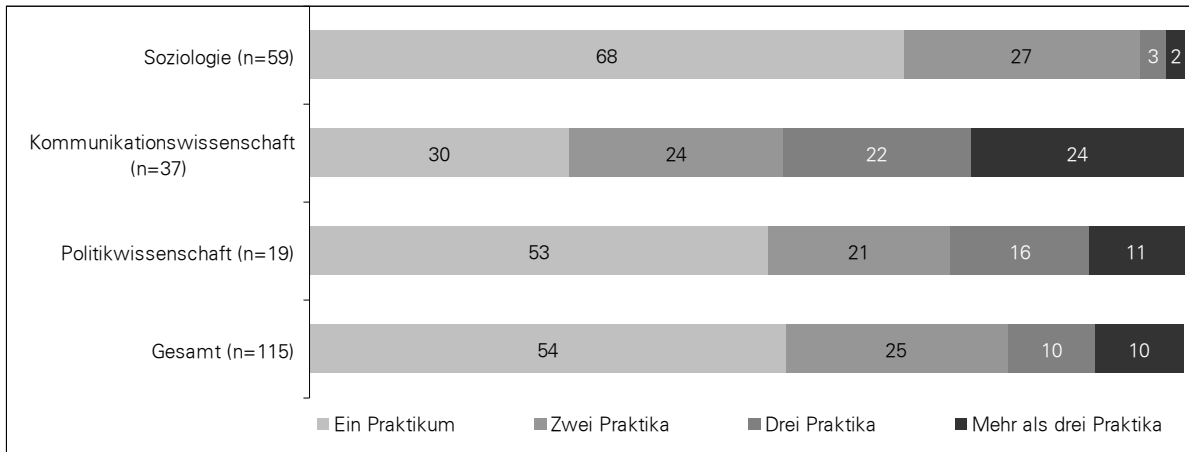
Zunächst zur Analyse nach Abschlussart: Im Vergleich zu den Bachelorstudiengängen waren die freiwilligen Praktika in den Magister- und Diplomstudiengängen rund eine Woche länger. Die Befragten der traditionellen Studiengänge der *Soziologie* absolvierten mit zwölf Wochen im Mittel die längsten, diejenigen des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft* mit durchschnittlich sechs Wochen die kürzesten freiwilligen Praktika (vgl. Tabelle 2.2.8A).

Wurde mehr als ein Pflichtpraktikum durchlaufen, handelt es sich dabei in der Regel um eine Aufteilung der vorgeschriebenen Praktikumsdauer. Hingegen bedeutet eine erhöhte Anzahl an freiwilligen Praktika ebenfalls eine Erhöhung der Praktikumszeitspanne.

Im Mittel wurde in den Bachelorstudiengängen nicht mehr als ein freiwilliges Praktikum zusätzlich zu den Pflichtpraktika absolviert. In den traditionellen Studiengängen, auch denen, die ebenfalls ein Pflichtpraktikum enthielten, lag der Schnitt bei zwei freiwilligen Praktika.

Die differenzierte Auswertung nach Studiengang zeigt folgendes Bild: Praktika im *Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft* lagen im Vergleich deutlich über dem Durchschnitt. Jede/r dritte *Kommunikationswissenschaftler/in* durchlief insgesamt sogar mehr als drei freiwillige Praktika. Zwei Drittel der Absolvent/innen der traditionellen Studiengänge der *Soziologie* führten über das Pflichtpraktikum hinaus auch ein freiwilliges Praktikum durch. Allerdings wurden hier insgesamt selten mehr als drei obligatorische und freiwillige Praktika absolviert. Auch die Hälfte der *Politikwissenschaftler/innen* absolvierte ein freiwilliges Praktikum, jede/r Fünfte zwei und jede/r Sechste drei freiwillige Praktika (vgl. Abbildung 2.10 und Tabelle 2.2.9A).

Abbildung 2.10: Anzahl freiwilliger Praktika, nach Studiengang (in%)

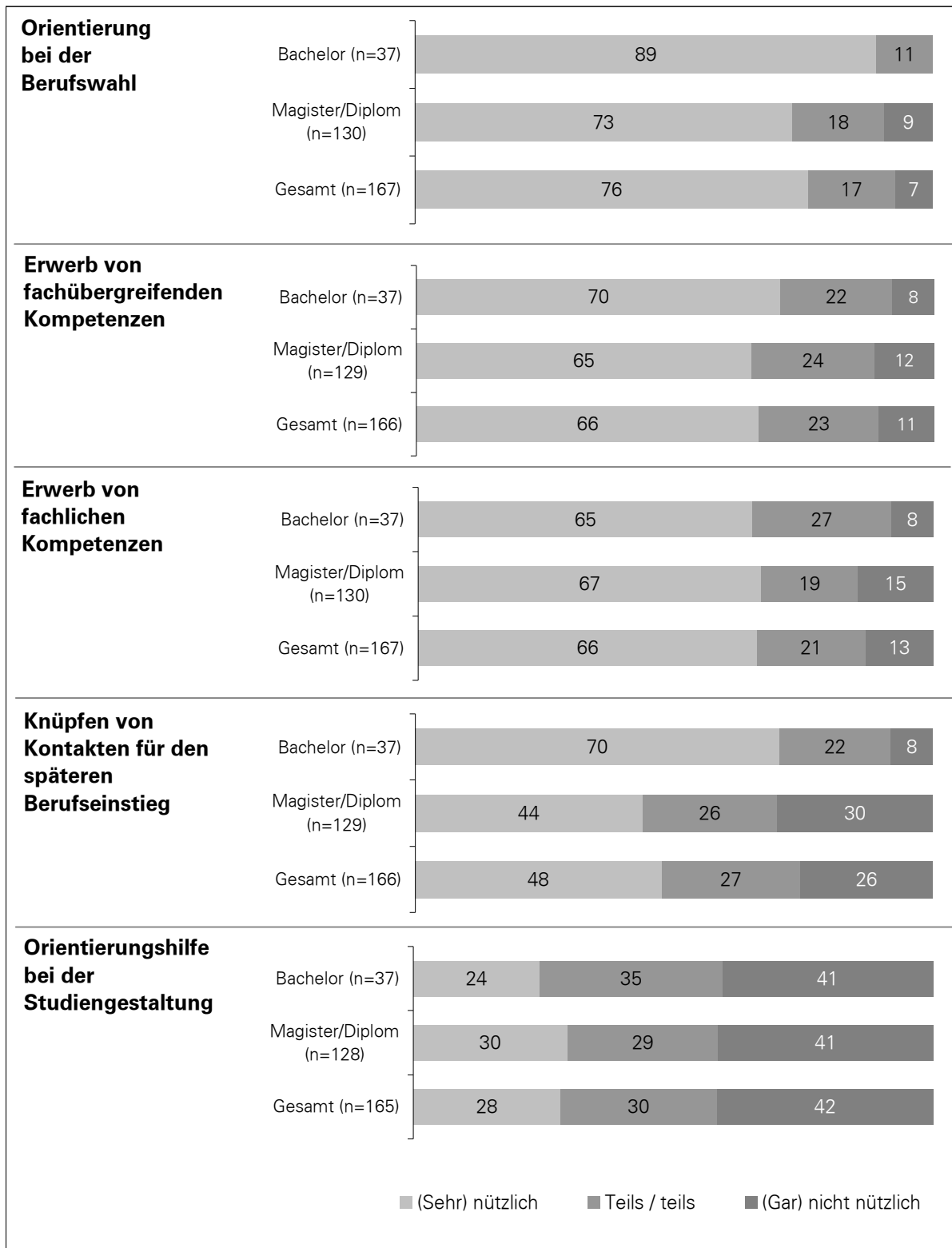


Der **Nutzen** der absolvierten Praktika (Frage 12) wurde von den Absolvent/innen der befragten Fächer am häufigsten in der Orientierung bei der Berufswahl gesehen. Außerdem empfanden die Befragten diese als hilfreich für den Erwerb fachlicher und fächerübergreifender Kompetenzen. Deutlich seltener wurden Kontakte für den späteren Berufseinstieg geknüpft. Mit dieser Verteilung liegen die Ergebnisse in den analysierten Fächern im Trend der sächsischen Universitäten.¹⁵

Bachelorabsolvent/innen ziehen einen anderen Nutzen aus den Praktika als Absolvent/innen der traditionellen Studiengänge. Während die Orientierung bei der Berufswahl sowie das Knüpfen von Kontakten über Praktika in den Bachelorstudiengängen deutlich wichtiger waren, dienen Praktika in den traditionellen Studiengängen häufiger der Orientierung bei der Studiengestaltung (vgl. Abbildung 2.11).

¹⁵ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 67f.

Abbildung 2.11: Nutzen der Praktika während des Studiums, nach Abschluss (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %)

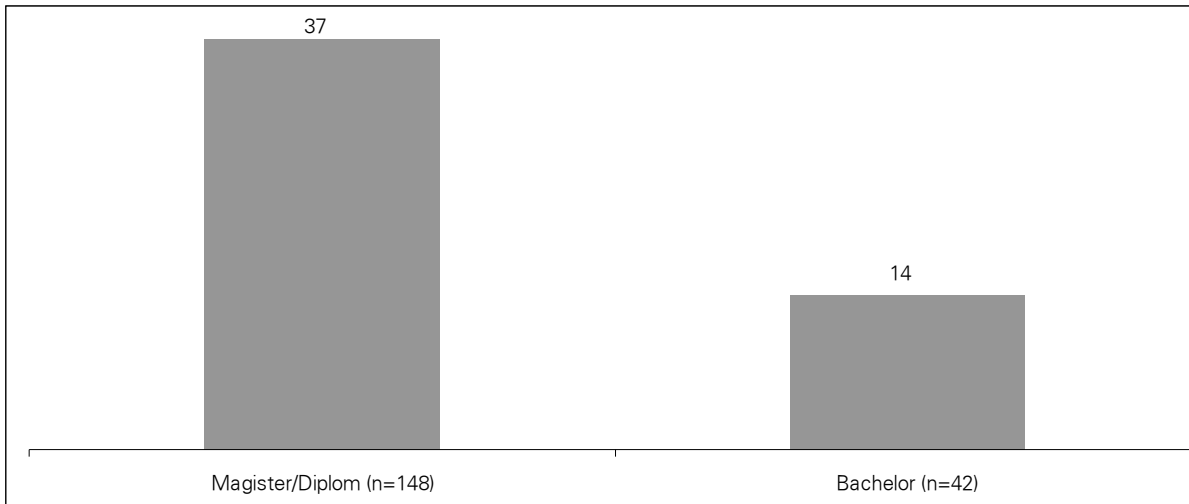


Die meisten **Auslandsaufenthalte** (Frage 13) während des Studiums waren bei Befragten der traditionellen Studiengänge zu verzeichnen, von denen ein Drittel Zeit im Ausland ver-

brachte. Nur sechs Absolvent/innen mit Bachelorabschluss hielten sich während des Studiums mindestens einmal im Ausland auf. Auslandserfahrungen kann hier also nur jede/r Siebte vorweisen (vgl. Abbildung 2.12).

Zwischen den untersuchten Fächern gab es lediglich tendenzielle Unterschiede: So waren Absolvent/innen der Politikwissenschaft (45%) am häufigsten während des Studiums im Ausland. Mit 27% waren etwas weniger Sozialwissenschaftler als Kommunikationswissenschaftler (33%) im Ausland.

Abbildung 2.12: Auslandsaufenthalte während des Studiums, nach Abschluss (in %)



Die häufigsten **Gründe für einen Auslandsaufenthalt** hingen mit konkreten Studienprogrammen zusammen. Darunter fallen Auslandssemester über das Erasmus-Programm ebenso wie binationale Abschlüsse oder andere studienbedingte Aufenthalte.

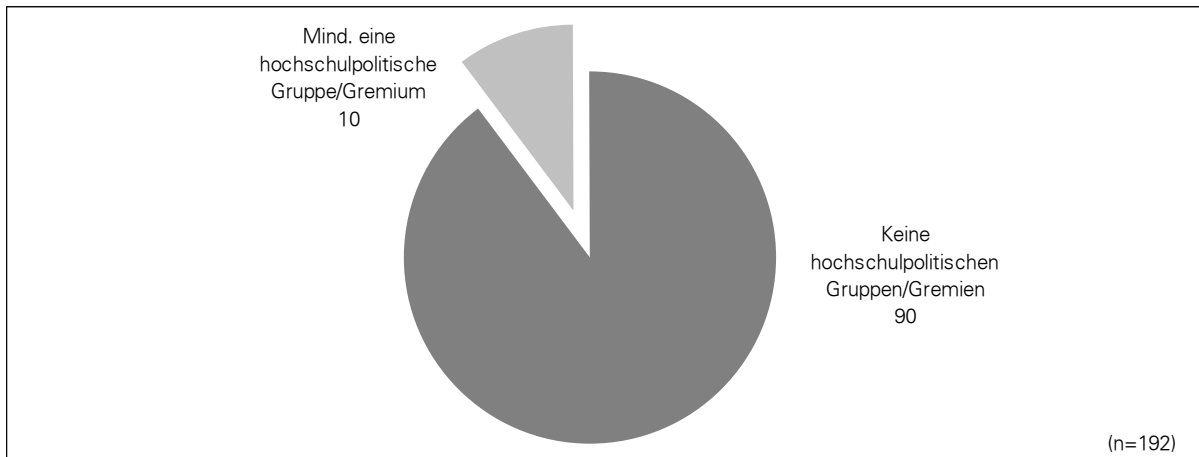
Die *Magisterstudiengänge Kommunikationswissenschaft* sowie *Politikwissenschaft* wiesen die meisten Absolvent/innen mit mindestens einem Auslandsaufenthalt auf. Während im *Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft* hauptsächlich Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums oder von Praktika stattfanden, spielten im *Magisterstudiengang Politikwissenschaft* auch Exkursionen eine Rolle. In den traditionellen Studiengängen der *Soziologie* wurden Auslandsaufenthalte, im Verhältnis zu den anderen Fächern, häufiger auch zum Erlernen einer Sprache realisiert (vgl. Tabelle 2.2.10A).¹⁶

Die **Aufenthaltsdauer** im Ausland betrug, unabhängig von Fach oder Abschluss, im Mittel 25 Wochen (Frage 14). In der Regel blieben Absolventen (31 Wochen) länger im Ausland als Absolventinnen (24 Wochen).

¹⁶ Wegen der sehr kleinen Fallzahl der Auslandsaufenthalte in den Bachelorstudiengängen (n=6), findet für diese keine getrennte Auswertung statt.

Nur wenige Befragte waren während der Zeit des Studiums in **hochschulpolitischen Gremien** tätig (Frage 15). Von den 20 Personen, die angaben, sich in einem Gremium engagiert zu haben, gehörten 13 (65%) einem studentischen Gremium wie dem Studentenrat oder der Fachschaft an. Jeweils sechs Befragte (30%) waren in hochschulpolitischen Gruppen sowie Kollegialorganen der Hochschule tätig (vgl. Abbildung 2.13).

Abbildung 2.13: Gremientätigkeit während des Studiums (in %)



2.3 BEWERTUNG DES STUDIUMS

Bei der rückblickenden Bewertung der **Studienbedingungen** durch die befragten Absolvent/innen wurde die Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium am positivsten eingeschätzt (Frage 16). Ebenso wurden die Qualität der Lehre, das Klima unter den Studierenden sowie der Aufbau und die Struktur des Studiengangs als durchschnittlich gut bewertet. Der Einsatz moderner Lehr- und Lernformen, der Praxisbezug der Lehre sowie die fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrenden sahen die Absolvent/innen eher kritisch (vgl. Abbildung 2.14).

In den traditionellen Studiengängen lässt sich zudem beobachten, dass die Studienbedingungen tendenziell etwas schlechter ausfallen als in den Bachelorstudiengängen. Lediglich die verfügbare Zeit zum Selbststudium, die Breite des Lehrangebots sowie Organisation und Transparenz der Prüfungsanforderungen wurden besser bewertet. Befragte mit Bachelorsabschluss schätzten das Klima unter den Studierenden, den Aufbau und die Struktur des Studiums sowie die technische Ausstattung der Lehrräume am positivsten ein (vgl. Abbildung 2.15 und Tabelle 2.3.11A).

Im *Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft*, aber auch im *Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis*, wurden die Qualität und der Forschungsbezug der Lehre rückblickend am häufigsten als (sehr) gut bewertet. Ebenfalls besser als von den anderen Absolvent/innen wird der Einsatz moderner Lehr- und Lernformen eingestuft. *Politikwissenschaftler (Mag.)* sind im Unterschied dazu eher kritisch und stufen die Studienbedingungen häufiger negativ ein. So werden von ihnen vor allem der Forschungsbezug der Lehre und die technische Ausstattung der Lehrräume kritisiert (vgl. Abbildung 2.15).

Abbildung 2.14: Bewertung der Studienbedingungen, nach Abschluss (arithmetisches Mittel)

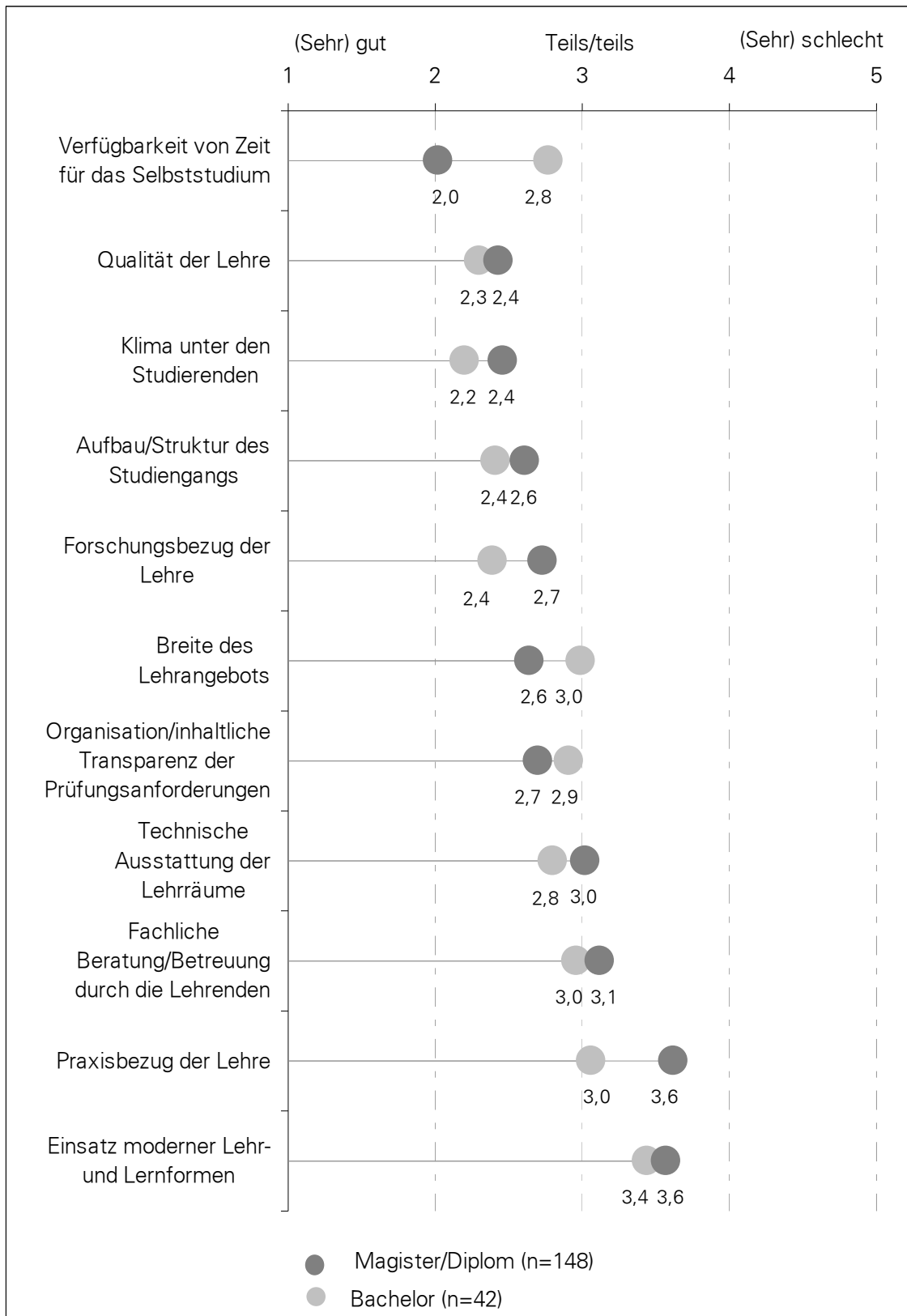
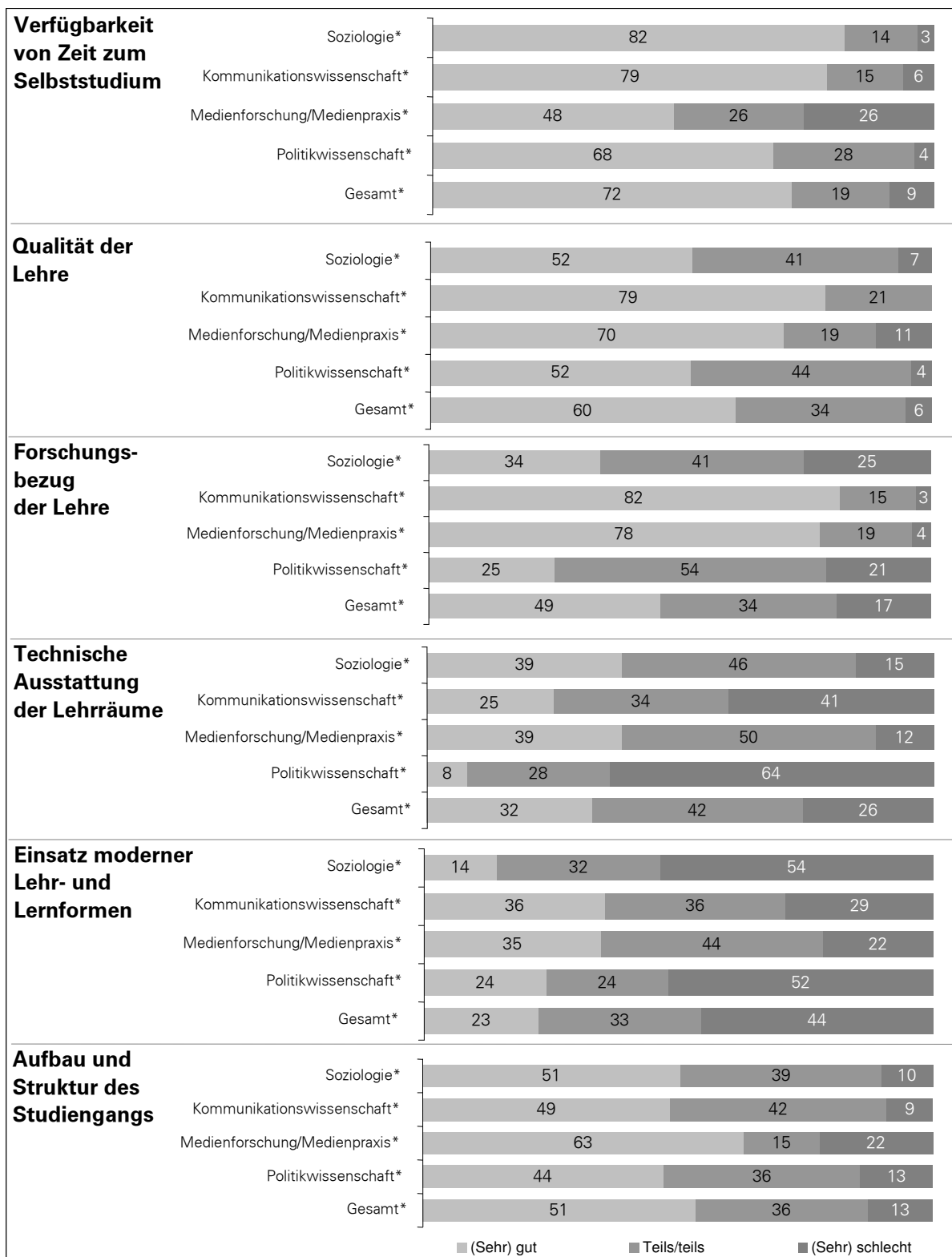


Abbildung 2.15: Bewertung der Studienbedingungen, nach Studiengang (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, in %)

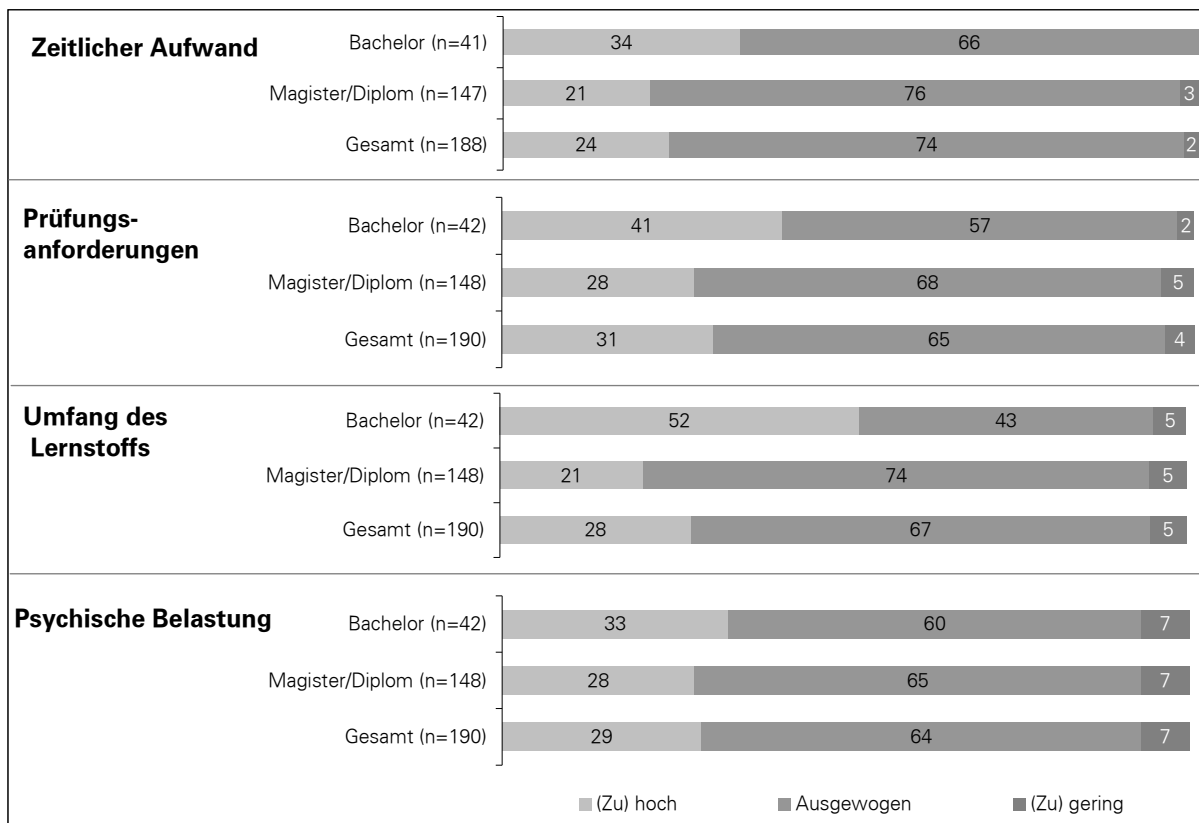


*Soziologie (Mag./Dipl., n=89); Kommunikationswissenschaft (Mag., n=33); Medienforschung/Medienpraxis (B.A., n=27); Politikwissenschaft (Mag., n=25); Gesamt (n=191)

Die **Anforderungen im Studium** (Frage 17) sollten rückblickend in den Dimensionen zeitlicher Aufwand für die Lehrveranstaltungen, Umfang des Lernstoffs, Prüfungsanforderungen und psychische Belastung bewertet werden. Über alle vier Dimensionen hinweg wurden diese von der Mehrzahl der Befragten als ausgewogen und von nur sehr Wenigen als (zu) gering eingeschätzt. Allerdings gab es jeweils eine relevante Gruppe, die die Anforderungen als zu hoch bewerteten (vgl. Tabelle 2.3.12A).

Zwischen den traditionellen und den Bachelorstudiengängen zeigten sich diesbezüglich nur tendenzielle Unterschiede: Insgesamt empfanden Bachelorabsolvent/innen die Studienanforderungen häufiger als (zu) hoch als Absolvent/innen traditioneller Studiengänge. Im Besonderen betraf dies den Umfang des zu bewältigenden Stoffs. Aber auch die Prüfungsanforderungen und der zeitliche Aufwand wurden häufiger als (zu) hoch empfunden als in den traditionellen Studiengängen (vgl. Abbildung 2.16).

Abbildung 2.16: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen (1= zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)

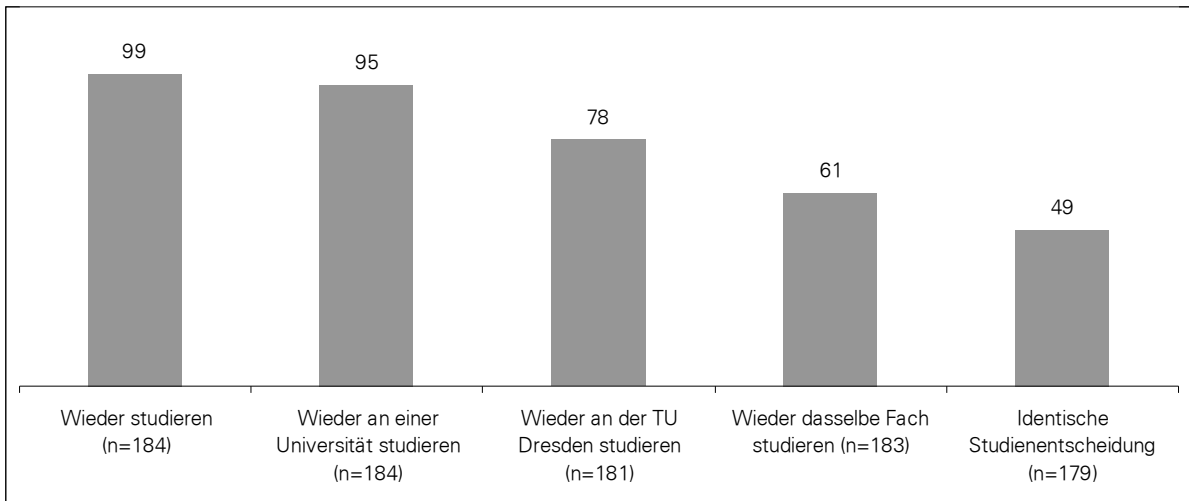


Die Absolvent/innen wurden ferner gefragt, wie sie sich hinsichtlich Ihrer **Studienentscheidung** aus heutiger Sicht verhalten würden (Frage 18). Die Hälfte aller Absolvent/innen würde diese noch einmal genauso treffen. Die meisten würden wieder studieren - auch an einer Universität - und die überwiegende Zahl würde die TU Dresden nochmals für ein Studium wählen. Allerdings würde sich nur jeder Zweite erneut für dasselbe Fach entscheiden

(vgl. Abbildung 2.17). Diese Verteilung wiederholt sich sowohl innerhalb der Studiengänge als auch der verschiedenen Abschlüsse.

Bezogen auf das Geschlecht würden mehr Absolventen (69%) als Absolventinnen (41%) eine identische Studienentscheidung treffen. Ebenfalls waren deutlich mehr Absolventen (79%) zufrieden mit ihrer Fachentscheidung, während mehr als die Hälfte der Absolventinnen (53%) nicht noch einmal dasselbe Fach wählen würde (vgl. Tabelle 2.3.13A).

Abbildung 2.17: Bewertung der Studienentscheidung (in %)

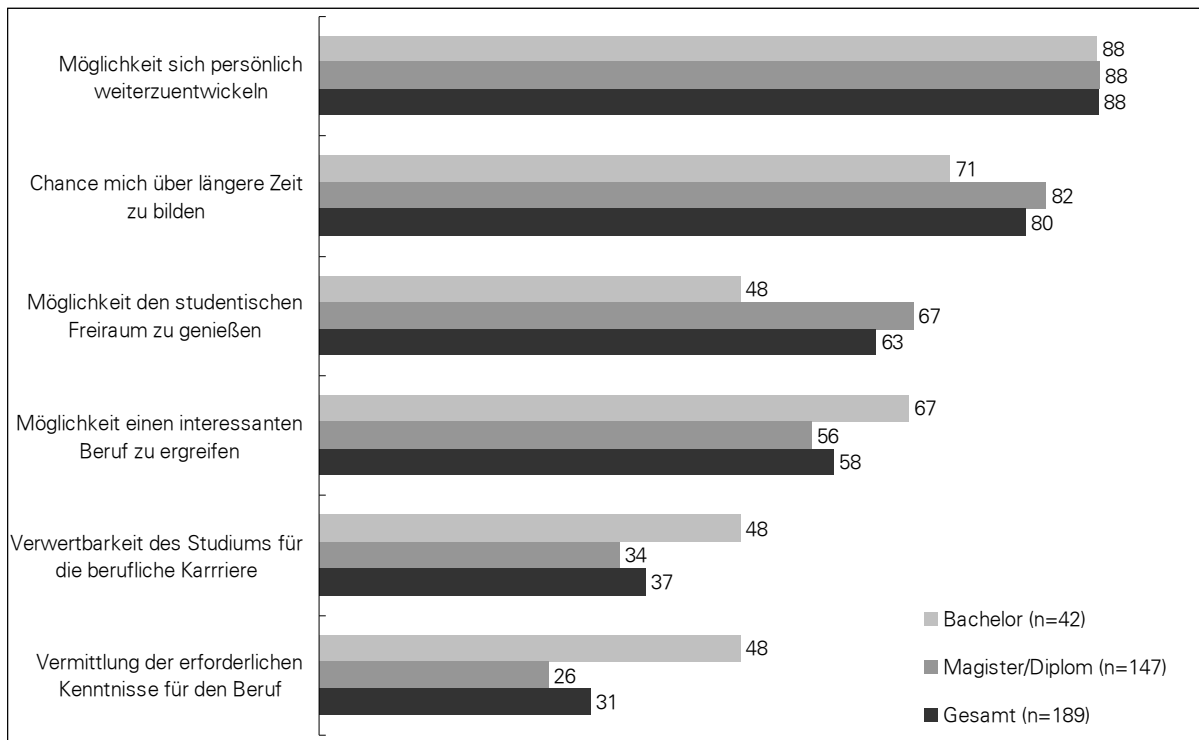


Die Mehrzahl der Absolvent/innen sah den **Wert ihres Studiums** (Frage 19) in der Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln und sich über einen längeren Zeitraum zu bilden.

Zwischen den traditionellen und den Bachelorstudiengängen gab es tendenzielle Unterschiede: Während Absolvent/innen traditioneller Studiengänge den Wert ihres Studiums in der Chance sahen, sich über einen längeren Zeitraum zu bilden sowie in der Möglichkeit den studentischen Freiraum zu genießen, bewerteten Bachelorabsolvent/innen die Möglichkeit einen interessanten Beruf zu ergreifen, die Verwertbarkeit für die berufliche Karriere sowie die Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf deutlich positiver (vgl. Abbildung 2.18).

Die Differenzierung nach Studiengang zeigt folgendes Bild: Sowohl die Befragten des traditionellen Studiengangs *Kommunikationswissenschaft* als auch des *Bachelorstudiengangs Medienforschung/Medienpraxis* bewerteten die Möglichkeit, durch das Studium einen interessanten Beruf zu ergreifen, am häufigsten positiv. Die Vermittlung von erforderlichen Kenntnissen für den Beruf wurde ebenfalls im *Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis* am positivsten eingeschätzt. Die Befragten des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft* bewerteten hingegen beide Aspekte am schlechtesten (vgl. Tabelle 2.3.14A).

Abbildung 2.18: Rückblickende Bewertung des Studienwertes, nach Abschluss (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %)



3 ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF

Die Angaben jener Befragten, die ein weiteres Studium bereits abgeschlossen haben, finden im Weiteren keine Berücksichtigung, da der (berufliche) Verlauf nicht mehr unmittelbar mit dem Studium an der TU Dresden in Verbindung zu bringen ist.

3.1 TÄTIGKEITSVERLAUF IN DEN ERSTEN ZWÖLF MONATEN NACH STUDIENABSCHLUSS

Aus den in Frage 22 angegebenen Tätigkeiten und deren zeitlichen Verläufen kann für das erste Jahr nach Studienabschluss ein monatsgenauer Tätigkeitsverlauf¹⁷ nachgezeichnet werden. Da einige dieser Tätigkeiten parallel ausgeübt werden können, liegt der Gesamtprozentsatz aller Tätigkeiten bei über 100%.¹⁷ In der folgenden Darstellung wird zunächst zwischen Bachelor-, Magister- und Diplomabschluss unterschieden, anschließend wird nach Studiengang und Geschlecht differenziert.¹⁸

Differenzierung nach Abschluss:

Das erste Jahr nach Studienabschluss ist bei Absolvent/innen mit **Bachelorabschluss** einerseits stark durch die Aufnahme eines weiteren Studiums geprägt, andererseits nehmen etwa genauso viele eine (un)selbständige Erwerbstätigkeit auf.

Zunächst zur ersten Gruppe, den Studierenden: Direkt im Anschluss an das Erststudium studieren 18% weiter. Ein halbes Jahr später verdoppelt sich der Anteil und nach zwölf Monaten hat fast jede/r Zweite ein nachfolgendes Studium aufgenommen (vgl. Abbildung 3.1).

Die Gruppe der Erwerbstätigen lässt sich wie folgt beschreiben: Eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit nehmen 14% der Befragten auf, ebenso viele machen sich selbstständig. Am Ende des ersten Jahres sind 37% regulär erwerbstätig und rund 14% selbstständig. Einer geringfügigen Beschäftigung bzw. einer Werks- oder Honorararbeit gehen während des betrachteten Zeitraums 18% bis 20% nach. Ein Praktikum absolviert zunächst ein Viertel der Befragten, wobei dieses ein halbes Jahr später deutlich an Bedeutung verliert (drei Prozent). Eine Fort- und Weiterbildung, Umschulung bzw. Berufsausbildung wird, wie auch bei den Befragten mit Magister- bzw. Diplomabschluss, selten durchlaufen.

Deutlich niedriger – im Vergleich zu Magister- oder Diplomabsolvent/innen – fällt jedoch die Arbeitslosigkeit bei Bachelorabsolvent/innen aus: Sieben Prozent sind direkt nach Studien-

¹⁷ Folgende Tätigkeiten wurden erhoben: Regulär abhängige Erwerbstätigkeit (auch Volontariat und Trainee), Selbständigkeit, Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit), Praktikum nach dem Studium, weiteres Studium, Promotion, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit (bzw. Stellensuche), Nichterwerbstätigkeit. Z. T. können diese Tätigkeiten parallel ausgeübt werden bzw. sich überschneiden, weshalb der Gesamtprozentsatz aller Tätigkeiten über 100% liegt.

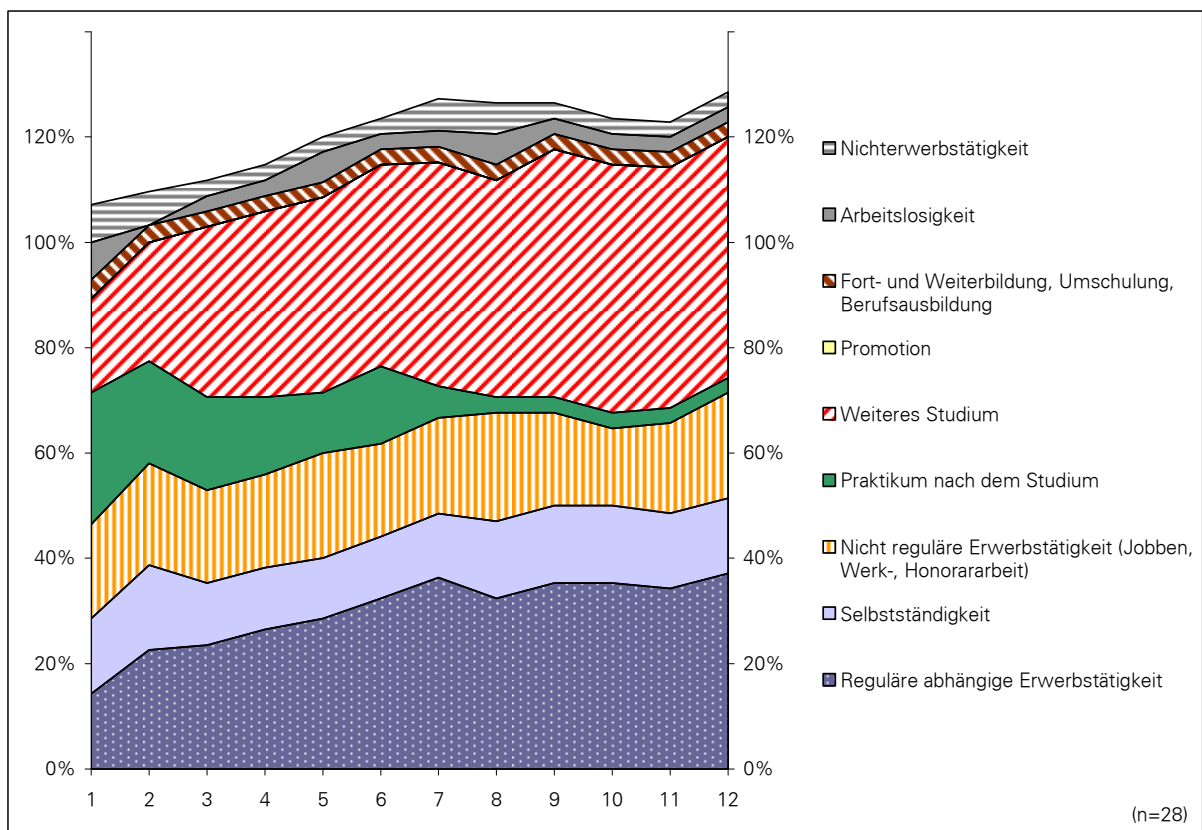
¹⁸ Durch die zeitliche Betrachtung der Übergänge kann es zu Überschneidungen oder Wiederholungen (z. B. weiteres Studium oder Praktika nach Studienende) in den nachfolgenden Kapiteln kommen, in denen die Situation zum Befragungszeitpunkt analysiert wird. Es ist zu beachten, dass es durch die verschiedenen Perspektiven – Querschnitts- vs. Verlaufsbeurteilung – zu abweichenden Daten kommt.

abschluss arbeitslos, rund drei bis fünf Prozent im weiteren Verlauf des Jahres. Ein ähnlich hoher Anteil ist nicht erwerbstätig.

Insgesamt zeigt sich, dass der Bachelorabschluss in den *Sozialwissenschaften* nahezu im gleichen Umfang als Übergang in den Beruf und als Zwischenabschluss in der akademischen Ausbildung gesehen wird.

Im Vergleich zum Tätigkeitsverlauf aller Bachelorabsolvent/innen in Sachsen wird deutlich, dass die Absolvent/innen der *Sozialwissenschaften* an der TU Dresden ihren Studienabschluss häufiger für den Berufseinstieg nutzen. (vgl. Tabelle 3.1.15A).¹⁹

Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Bachelorabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Rund 40% der Befragten mit **Magister- bzw. Diplomabschluss** nehmen direkt im Anschluss an ihr Studium eine reguläre abhängige Beschäftigung bzw. selbstständige Tätigkeit auf, ein Jahr nach dem Studium sind es bereits mehr als drei Viertel. Der Anteil an Selbstständigen bleibt mit neun bis elf Prozent über das gesamte erste Jahr hinweg insgesamt stabil, wobei Zu- und Abgänge gleichwohl stattfinden (vgl. Abbildung 3.2).

¹⁹ Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 84.

17% der Befragten steigen in Form einer nichtregulären Erwerbstätigkeit (geringfügige Beschäftigung, Werks- oder Honorararbeit) in den Arbeitsmarkt ein. Nach zwölf Monaten liegt der Anteil bei 15%. Im ersten Jahr nach Studienabschluss absolvieren fünf bis sechs Prozent der Befragten ein Praktikum. Direkt in ein weiteres Studium oder in eine Promotion gehen jeweils rund zwei Prozent über. Der Anteil an Promovierenden steigt bis zum Ende des ersten Jahres auf sieben Prozent an, während die Studierquote gleich bleibt. Auch Weiterbildungsaktivitäten nichtakademischer Art bzw. eine nachgeschaltete Berufsausbildung spielen kaum eine Rolle. Dieser Befund korrespondiert mit anderen Studien, die aufzeigen, dass diese Formen von Weiterbildung erst mit steigender Berufserfahrung an Bedeutung gewinnen.²⁰

Der Anteil arbeitsloser Absolvent/innen²¹ der Magister- bzw. Diplomstudiengänge ist zunächst hoch: 30% sind direkt nach dem Studium arbeitslos, wobei dieser Anteil bereits nach sechs Monaten auf elf Prozent sinkt und zum Ende des ersten Jahres nur noch bei sechs Prozent liegt. Die Arbeitslosenquote liegt dann etwas über dem Niveau der Quote für Hochschulabsolventen auf Bundesebene.²² Über das erste Jahr hinweg gehen vier bis sechs Prozent keiner der genannten Tätigkeiten nach, sind jedoch auch nicht arbeitslos, sondern befinden sich in Elternzeit, Familienarbeit, Urlaub oder ähnlichem.

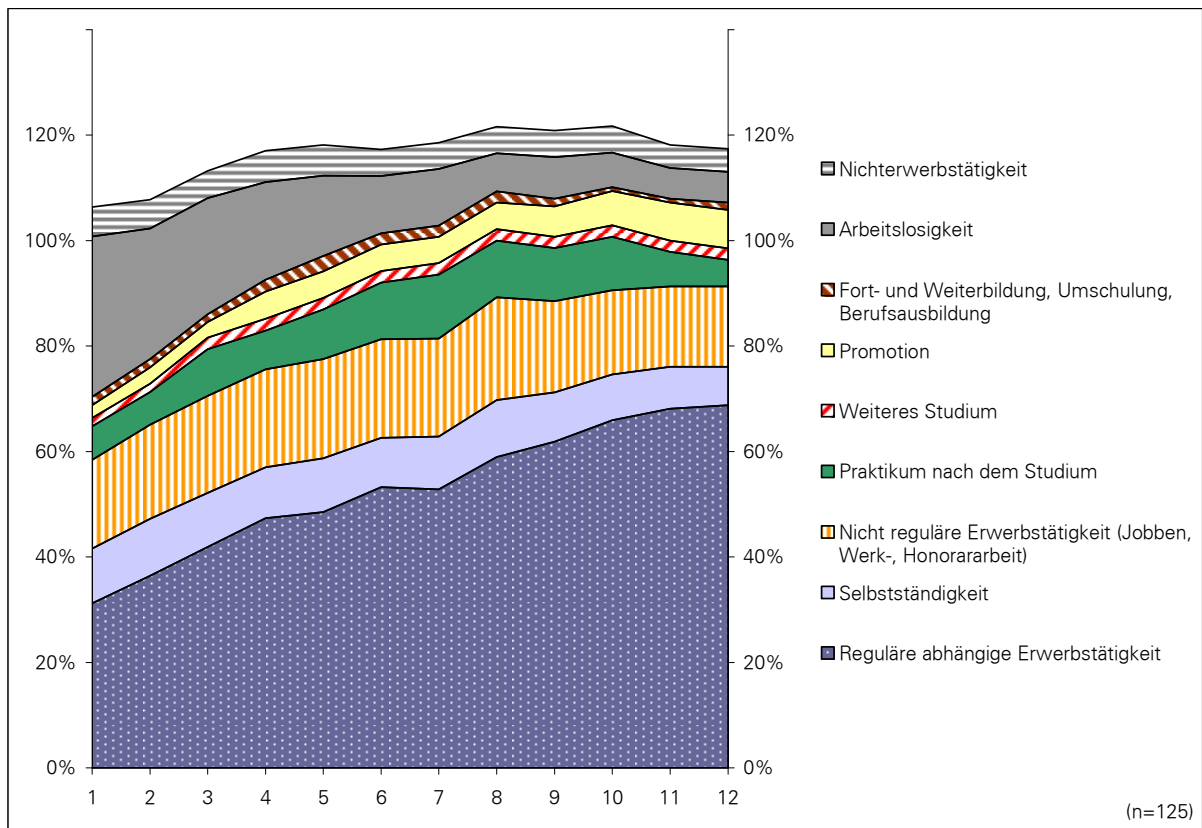
Im Vergleich zu den Bachelorabsolvent/innen sind jene mit Magister- bzw. Diplomabschluss in den *Sozialwissenschaften* ein Jahr nach Studienabschluss überwiegend in den Arbeitsmarkt integriert (vgl. Tabelle 3.1.16A).

²⁰ Willich, J./Minks, K.-H. (2004): Die Rolle der Hochschulen bei der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen. Sonderauswertung der HIS-Absolventenbefragungen der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997 fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Hannover, S. 11.

²¹ Als Arbeitslosigkeit wurde gewertet, wenn (1) diese separat angegeben wurde; (2) Stellensuche angegeben und keine weitere Tätigkeit benannt wurde; (3) Arbeitslosigkeit und Stellensuche parallel angegeben wurden.

²² Bundesagentur für Arbeit (2011): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Mit guten Chancen in den Aufschwung. Nürnberg, S. 16.

Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Magister- bzw. Diplomabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



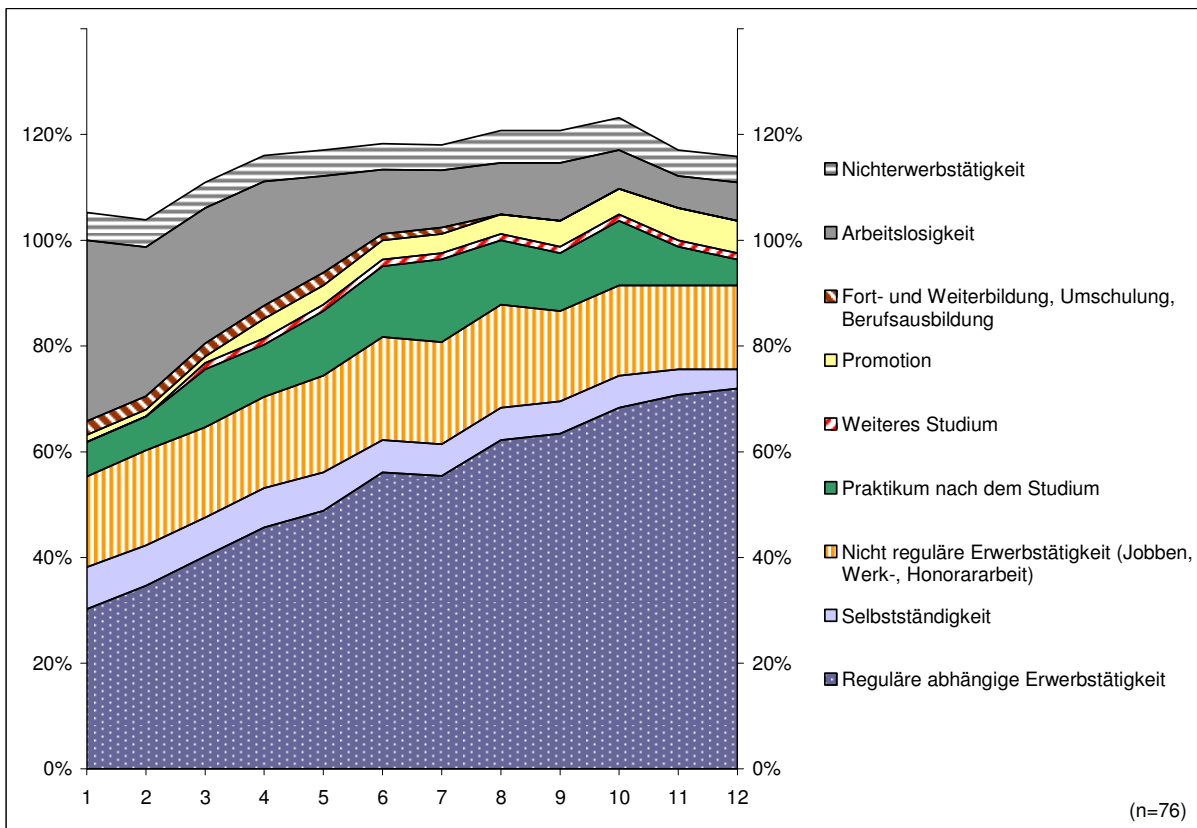
Differenzierung nach Studiengang:

Nun zur getrennten Darstellung nach Studiengängen, wobei nach *Soziologie* (Mag./Dipl.), *Kommunikationswissenschaft* (Mag.), *Medienforschung/Medienpraxis* (B.A.) und *Politikwissenschaft* (Mag.) differenziert wird.

Die *Soziolog/innen mit Magister- und Diplomabschluss* unterscheiden sich geringfügig von allen Befragten mit traditionellem Abschluss. Direkt nach Studienabschluss nehmen 30% eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit auf. Zwölf Monate später steigt der Anteil auf knapp drei Viertel und liegt damit etwas über dem Gesamtniveau von 68%. Der Anteil an Selbstständigen ist hingegen um rund drei Prozentpunkte geringer: Acht Prozent gehen im Anschluss an ihr Studium in eine selbstständige Tätigkeit über, vier Prozent sind es am Ende des ersten Jahres (vgl. Abbildung 3.3).

Etwas häufiger vertreten ist die Arbeitslosigkeit. Jede/r dritte *Soziolog/in* gab an, unmittelbar nach Ende des Studiums arbeitslos gewesen zu sein, während dies bei nur 30% aller Befragten mit Magister- bzw. Diplomabschluss der Fall ist. Zwölf Monate nach Studienabschluss ist der Anteil mit sieben Prozent nur noch minimal höher als im Gesamtvergleich aller Befragten mit traditionellem Abschluss (vgl. Tabelle 3.1.17A).

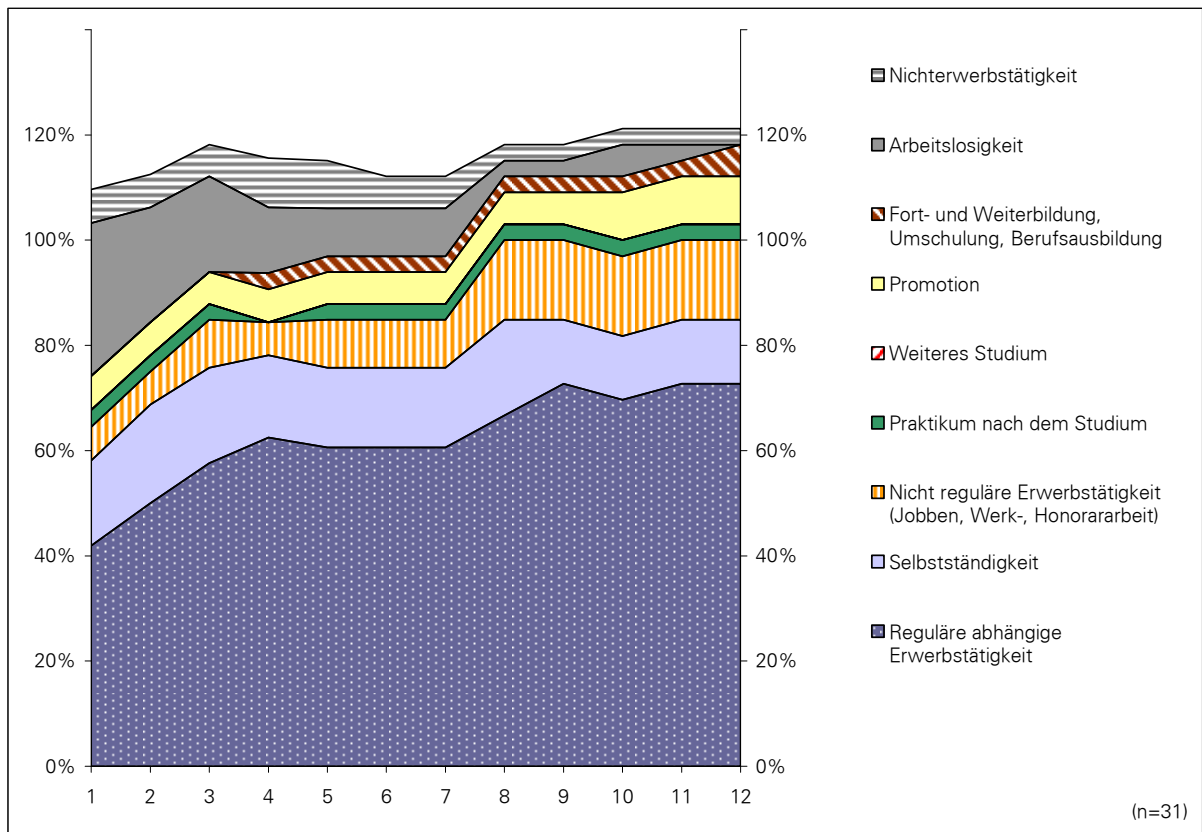
Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen der Magister- bzw. Diplomstudiengänge Soziologie in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Wie Abbildung 3.4 zeigt, gehen Absolvent/innen des *Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft* mit knapp 42% deutlich häufiger als die Befragten mit traditionellem Abschluss (insgesamt (31%)) direkt nach ihrem Studium in eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit über. Bereits ein halbes Jahr nach Studienabschluss sind 60% der Befragten regulär erwerbstätig, ein Jahr danach fast drei Viertel. Auch der Anteil der Selbstständigen ist mit 16% im Monat eins nach Studienende und zwölf Prozent im Monat zwölf etwas höher, genauso wie die Promotionsquote. Demgegenüber werden geringfügige Beschäftigungen bzw. Werks- oder Honorararbeiten, Praktika sowie weitere akademische Qualifizierungen im Vergleich zu allen Befragten mit Magister- bzw. Diplomabschluss seltener angegeben.

Während die Arbeitslosigkeit zu Beginn der Berufseintrittsphase etwa auf dem gleichen Niveau liegt (29%), tendiert sie bei den befragten *Kommunikationswissenschaftler/innen* zum Ende des ersten Jahres gegen Null und ist damit niedriger als bei allen Magister- bzw. Diplomabsolvent/innen mit sechs Prozent (vgl. Abbildung 3.4, Tabelle 3.1.18A).

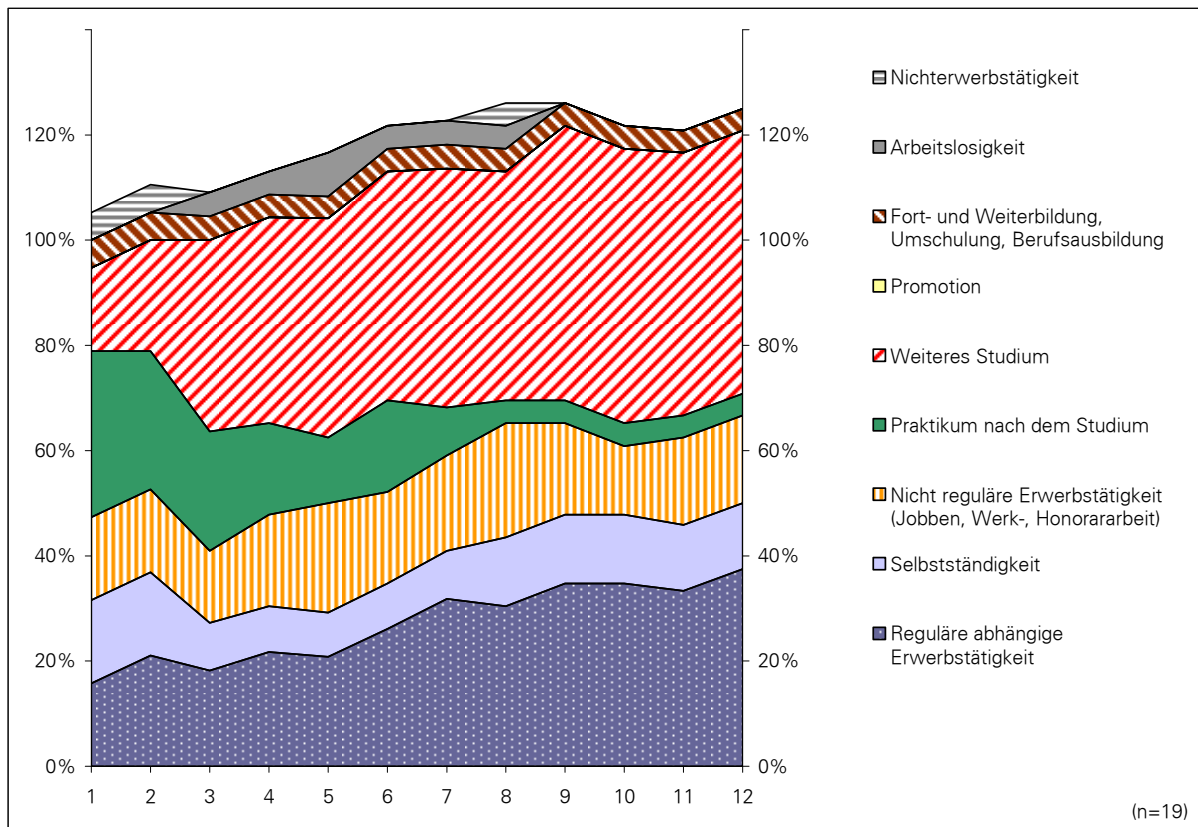
Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Der Tätigkeitsverlauf für das erste Jahr nach Studienabschluss im *Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis* stellt sich wie folgt dar: Während direkt nach dem befragten Studium noch wenig Befragte ein weiteres aufnehmen (16%), sind es am Ende des ersten Jahres 50% und damit noch mehr als bei den Bachelorabsolvent/innen insgesamt (46%, vgl. Abbildung 3.5).

Praktika nach dem Studium spielen beim direkten Übergang vom Studium in den Beruf eine größere Rolle als im Vergleich aller Absolvent/innen mit Bachelorabschluss: 32% der Befragten absolvieren zunächst Praktika, wobei sich der Anteil bereits nach drei Monaten fast halbiert und nach sieben Monaten auf vier Prozent absinkt. Das Ausmaß an regulär abhängiger Erwerbstätigkeit ist nahezu identisch zum Gesamtvergleich aller Bachelorabsolvent/innen, jedoch ist der Anteil an Selbstständigen im *Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis* zu Beginn der Berufseintrittsphase geringfügig höher (16%), am Ende des ersten Jahres aber mit 12% etwas geringer (vgl. Tabelle 3.1.19A).

Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Bachelorstudiengangs Medienforschung/Medienpraxis in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



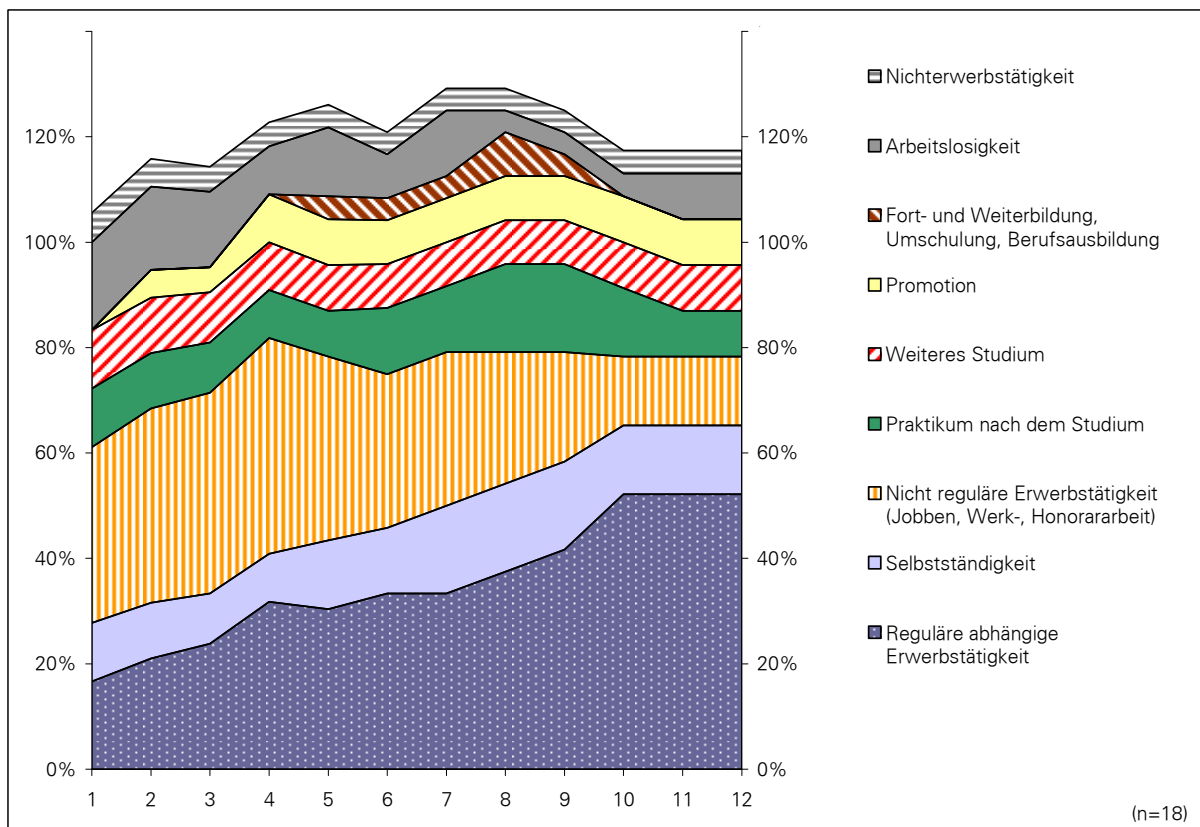
In eine regulär abhängige Erwerbstätigkeit gehen direkt nach Studienabschluss 17% der ehemaligen Studierenden des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft* über und damit deutlich weniger als Befragte mit Magister- bzw. Diplomabschluss insgesamt (31%). Im Verlauf des ersten Jahres steigt der Anteil kontinuierlich auf 52% im Monat zwölf an und liegt damit weiterhin unterhalb des Gesamtniveaus der Magister- bzw. Diplomabsolvent/innen (69%, vgl. Abbildung 3.6).

Im Gegensatz dazu weist die nichtreguläre Beschäftigung, vor allem in der ersten Hälfte des ersten Jahres, einen deutlich höheren Umfang auf. Ein Drittel der befragten *Politikwissenschaftler/innen* ist geringfügig oder über einen Werk- bzw. Honorarvertrag beschäftigt, bei allen Befragten mit Magister- bzw. Diplomabschluss liegt der Anteil im Vergleich dazu bei 17%. In den ersten drei Monaten nach Studienabschluss ist die nichtreguläre Tätigkeit ebenso bedeutsam wie die regulär abhängige Erwerbstätigkeit und Selbstständigkeit zusammen. Am Ende des ersten Jahres verringert sich deren Anteil jedoch auf 13% und liegt damit geringfügig unter dem Niveau aller Magister- bzw. Diplomabsolvent/innen (15%).

Ebenfalls von größerer Bedeutung ist die Qualifizierung in Form eines weiteren Studiums. Elf Prozent der befragten *Politikwissenschaftler/innen* nehmen dieses direkt nach ihrem Abschluss auf, neun Prozent studieren am Ende des ersten Jahres.

Von Arbeitslosigkeit sind, vor allem direkt nach Studienabschluss, deutlich weniger *Politikwissenschaftler/innen (Magister)* betroffen als im Vergleich aller Magister- und Diplombefragten zusammen: Nur jede/r Sechste ist anfangs arbeitslos, bei den Magister- und Diplomabsolvent/innen dagegen jede/r Dritte. Dieser Vorsprung hat aber nicht Bestand. Nach einem Jahr liegt die Arbeitslosenquote bei den *Politikwissenschaftler/innen (Magister)* bei neun Prozent und damit über der aller Absolvent/innen mit Magister- und Diplomabschluss (vgl. Tabelle 3.1.20A).

Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Magisterstudiengangs Politikwissenschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Differenzierung nach Geschlecht:

Relevante Unterschiede im Tätigkeitsverlauf zeigen sich auch zwischen Frauen und Männern.

Wie in Abbildung 3.7 bzw. Abbildung 3.8 ersichtlich, gehen mehr Männer direkt nach Studienende in eine regulär abhängige Erwerbstätigkeit über (34%) als weibliche Befragte (27%). Ein Jahr später sind 63% der Frauen und 61% der Männer in dieser Form erwerbstätig. Unter den männlichen Absolventen ist der Anteil an Selbstständigen im gesamten ersten

Jahr – wie auch im sächsischen Vergleich dieser Fächergruppe²³ – deutlich höher: 20% nehmen unmittelbar nach dem Studium eine selbstständige Tätigkeit auf, Ende des ersten Jahres sind 16% selbstständig. Bei den Frauen hingegen liegt der Anteil bei acht Prozent im ersten Monat und sechs Prozent im zwölften Monat. Geringfügige Beschäftigungen bzw. Werk- oder Honorararbeiten sind – insbesondere gegen Ende des betrachteten Zeitraums – in der Gruppe der Frauen (18%) etwas häufiger vertreten als bei den Männern (10%). Demgegenüber gehen mehr Männer (sieben Prozent) als Frauen (drei Prozent) direkt nach Studienabschluss in ein weiteres Studium über, wobei die Studierquote zwölf Monate später übereinstimmend bei zehn Prozent liegt.

Unterschiede zeigen sich auch bei der Arbeitslosenquote. Sie ist bei den Frauen zunächst mit 29% deutlich höher als bei den Männern (17%). Im Laufe des ersten Jahres sinkt sie auf vier Prozent und liegt damit unter der Arbeitslosenquote der Männer von acht Prozent (vgl. Tabelle 3.1.21A und Tabelle 3.1.22A). Die Arbeitslosenquote der Frauen liegt damit auf dem sächsischen Niveau in dieser Fächergruppe, die Quote der Männer ist geringfügig höher.²⁴

²³ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 95.

²⁴ Vgl. Ebd. S. 100.

Abbildung 3.7: Tätigkeitsverlauf der weiblichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

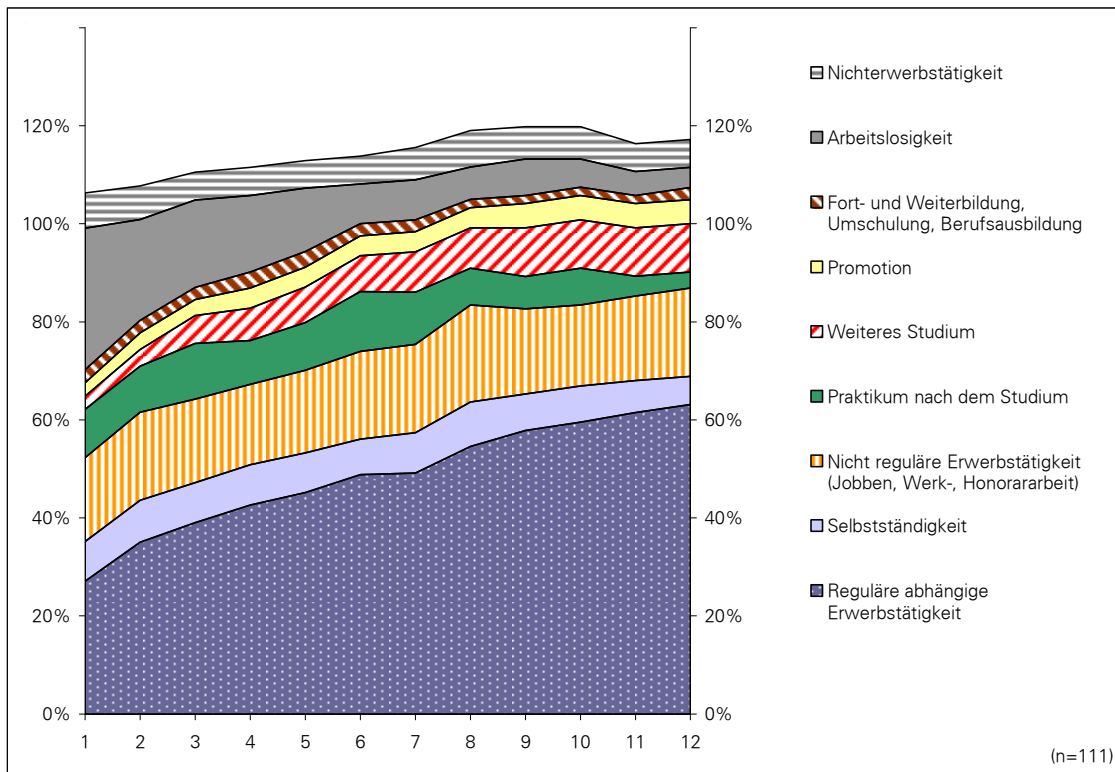
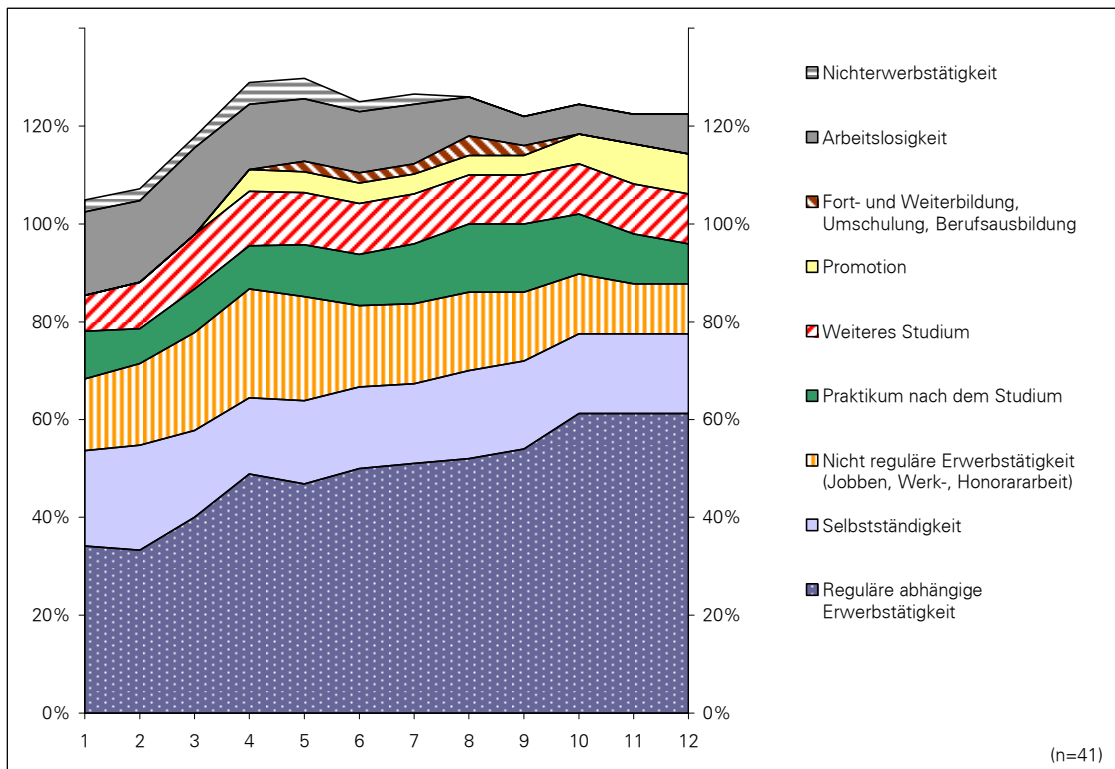


Abbildung 3.8: Tätigkeitsverlauf der männlichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



3.2 WEITERE AKADEMISCHE QUALIFIZIERUNG NACH ENDE DES STUDIUMS

Erwartungsgemäß wollen sich deutlich mehr Bachelorabsolvent/innen weiterqualifizieren als diejenigen der traditionellen Studiengänge (Frage 20). Rund drei Viertel streben dies an, vorwiegend in Form eines Masterstudiums.²⁵ Damit ist die Qualifizierungsbereitschaft sogar höher als in der Gruppe der sächsischen Bachelorabsolventinnen (Uni) insgesamt (66%).²⁶ Das bedeutet jedoch ebenfalls, dass ein Viertel der Befragten mit Bachelorabschluss keine **weitere akademische Qualifikation**^G absolviert hat bzw. plant (vgl. Abbildung 3.9). Zieht man in Betracht, wie viele ein Jahr nach dem Abschluss (un)selbstständig erwerbstätig sind (vgl. hierzu Abbildung 3.1, Kapitel 3.1), dann wird deutlich, dass eine relevante Gruppe nur vorübergehend in die Berufswelt eingetreten ist. Sie plant nach einer Phase der Erwerbstätigkeit wieder an die Hochschule zurückzukehren.

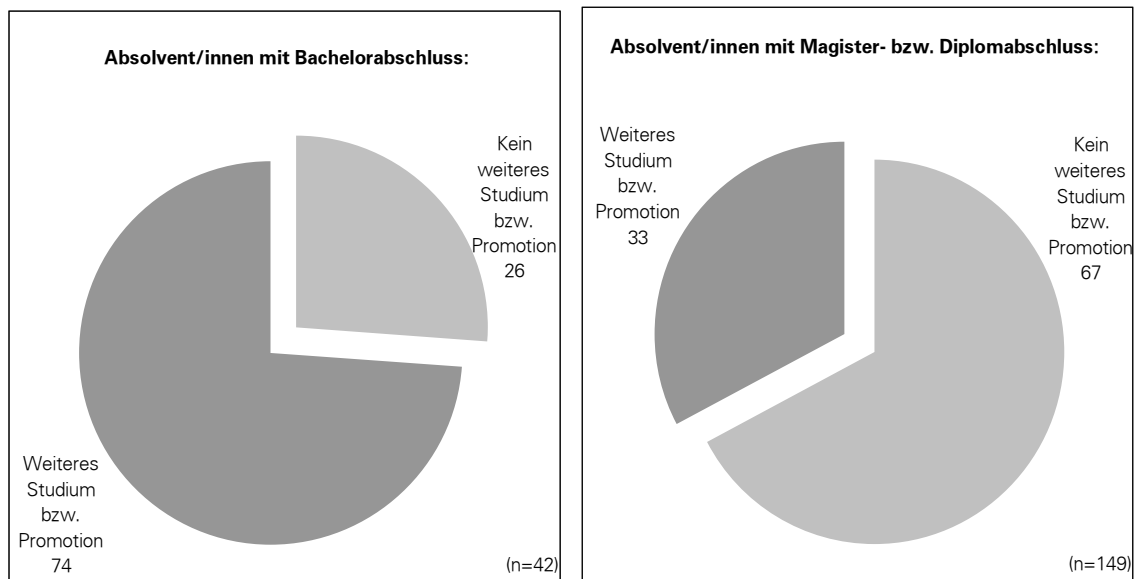
Für ein Drittel der Magister- bzw. Diplomabsolvent/innen stellt der (erste) Studienabschluss nicht das Ende ihrer akademischen Ausbildung dar. Sie nahmen bereits eine weitere akademische Qualifizierung auf oder planen sie. Am häufigsten streben sie eine Promotion an. Damit liegen die befragten Sozialwissenschaftler/innen etwa auf dem Niveau der Sächsischen Absolventenstudie, die für Diplomabsolvent/innen eine Qualifizierungsquote von 41% und für Magisterabsolventen von 30% konstatiert hat.²⁷

Am häufigsten entscheiden sich die Befragten des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft* (40%) für ein weiteres Studium bzw. eine Promotion. Mit 27% liegen die Befragten des *Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft* unter dem Gesamtdurchschnitt aller aktuell Befragten mit traditionellem Abschluss (vgl. Tabelle 3.2.23A).

²⁵ Während im Tätigkeitsverlauf (Kap. 3.1) die tatsächliche Studier- bzw. Promotionsquote für das erste Jahr nach Studienabschluss ermittelt wurde, beziehen sich die Angaben im Kapitel 3.2 nicht nur auf absolvierte sondern auch auf geplante weitere akademische Qualifizierungen. Studier- und Promotionsquote sind damit entsprechend höher.

²⁶ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Frohwiesser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 113.

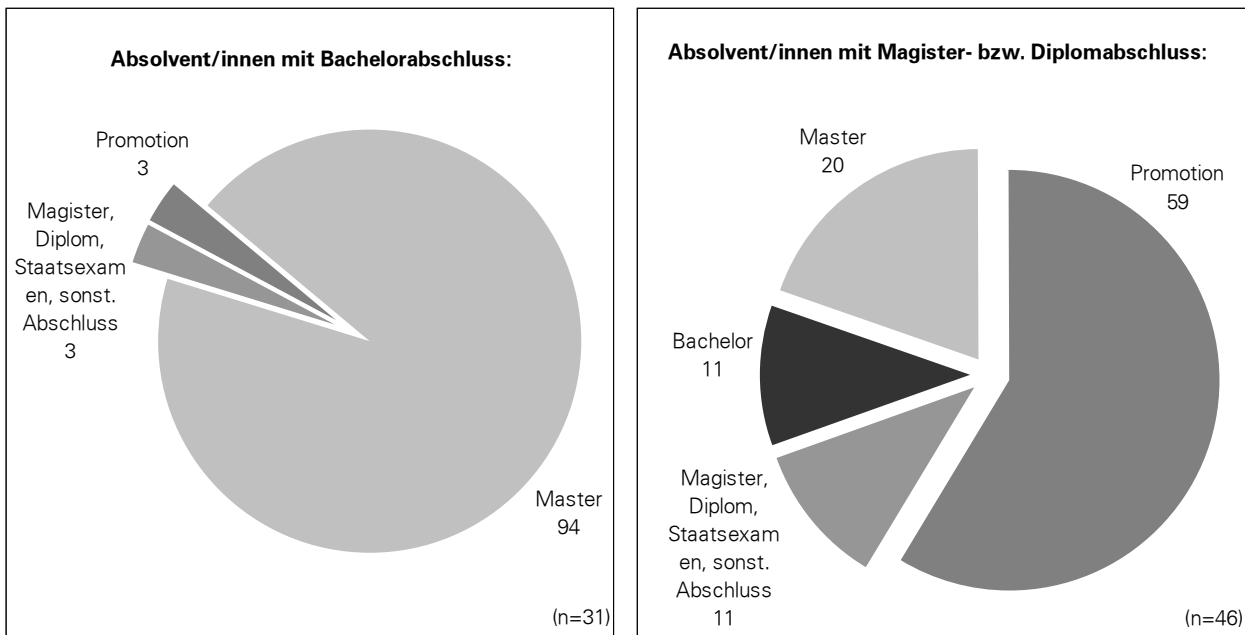
²⁷ Vgl. ebd. S. 113.

Abbildung 3.9: (Geplante) weitere akademische Qualifizierung aller Befragten (in %)

Im Folgenden werden nur jene Befragten betrachtet, die sich für eine Weiterqualifizierung entschieden haben.

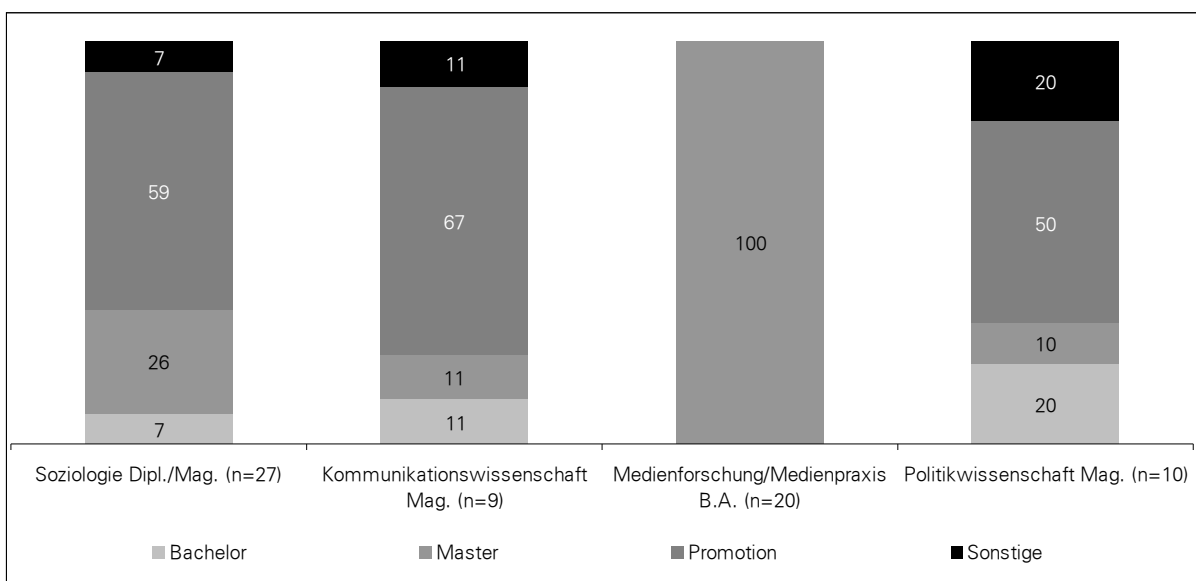
Von diesen schließen nahezu alle Bachelorabsolvent/innen (94%) ein Masterstudium an oder planen diesen **Abschluss**. Etwas mehr als die Hälfte der Absolvent/innen mit traditionellem Studienabschluss promovieren oder planen dies. Immerhin schließen davon 20% ein Master- und elf Prozent ein Bachelorstudium an bzw. erwägen es (vgl. Abbildung 3.10 bzw. Tabelle 3.2.24A).

Abbildung 3.10: Geplanter Abschluss der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Abschluss (in %)



Am häufigsten werden im *Magisterstudiengang Kommunikationswissenschaft* Promotionen geplant bzw. begonnen (67%). In den Magister- und *Diplomstudiengängen Soziologie* überwiegen ebenfalls Promotionen (59%), ein Viertel erwägt einen Masterabschluss. Auch die Hälfte der *Politikwissenschaftler/innen mit Magisterabschluss* möchte promovieren. Im *Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis* streben alle Absolvent/innen, wenn sie eine Weiterqualifizierung planen oder beginnen, einen Masterabschluss an (vgl. Abbildung 3.11).

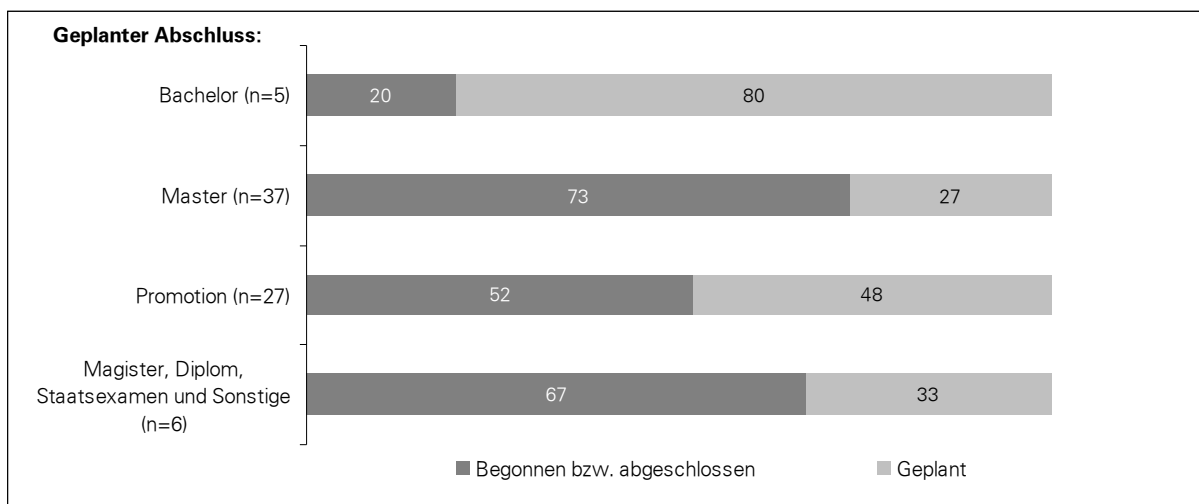
Abbildung 3.11: Art der gewählten weiteren akademischen Qualifizierung, nach Studiengang (in %)



Der aktuelle **Stand der akademischen Qualifizierung**, differenziert nach angestrebtem Abschluss, ist in Abbildung 3.12 dargestellt. Hervorstechend ist der hohe Anteil derjenigen, die einen Masterstudiengang begonnen oder bereits abgeschlossen haben²⁸.

Ob eine weitere akademische Qualifizierung aufgenommen bzw. beendet oder nur geplant wurde, hängt in starkem Maße vom bereits erworbenen (ersten) Studienabschluss ab: 90% der Bachelorabsolvent/innen haben eine weitere Qualifizierung begonnen bzw. abgeschlossen. Im Vergleich zu den traditionellen Studiengängen, in denen die Mehrzahl die Weiterbildung lediglich planen (60%), zeigt sich der Druck der Bachelorabsolvent/innen, sich weiterqualifizieren zu wollen oder zu müssen. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den einzelnen Bachelor-Studiengängen wider (vgl. Tabelle 3.2.25A).

Abbildung 3.12: Stand der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (in %)



Von besonderer **motivationaler Bedeutung** für die Aufnahme einer weiteren akademischen Qualifizierung (Frage 21) sind die Verbesserung der Berufschancen, die persönliche Weiterbildung sowie die eigenen fachlichen bzw. beruflichen Neigungen (vgl. Abbildung 3.13).

Für Bachelorabsolvent/innen sind die Berufschancen – sowohl deren Verbesserung (90%) aber auch das fehlende Vertrauen in diese mit dem eigenen Studienabschluss (60%) – deutlich stärker ausschlaggebend bei der Entscheidung für eine weitere akademische Qualifizierung. Auch die Spezialisierung für ein bestimmtes Fachgebiet und der Ausgleich fachlicher Defizite spielen hier eine größere Rolle als bei den traditionellen Abschlüssen. Deutlich mehr Befragte mit Bachelorabschluss wollen durch ihre Weiterqualifizierung Zeit für die Berufsin-

²⁸ Vier Befragte geben an, ihr Masterstudium schon beendet zu haben. Ihre Angaben zum Einstieg in den Beruf, zur Erwerbstätigkeit sowie zu den beruflichen Perspektiven (Fragen 23 bis 46) finden in den weiteren Ausführungen keine Berücksichtigung, da der weitere (berufliche) Verlauf nicht mehr unmittelbar mit dem Studium an der TU Dresden in Verbindung zu bringen ist.

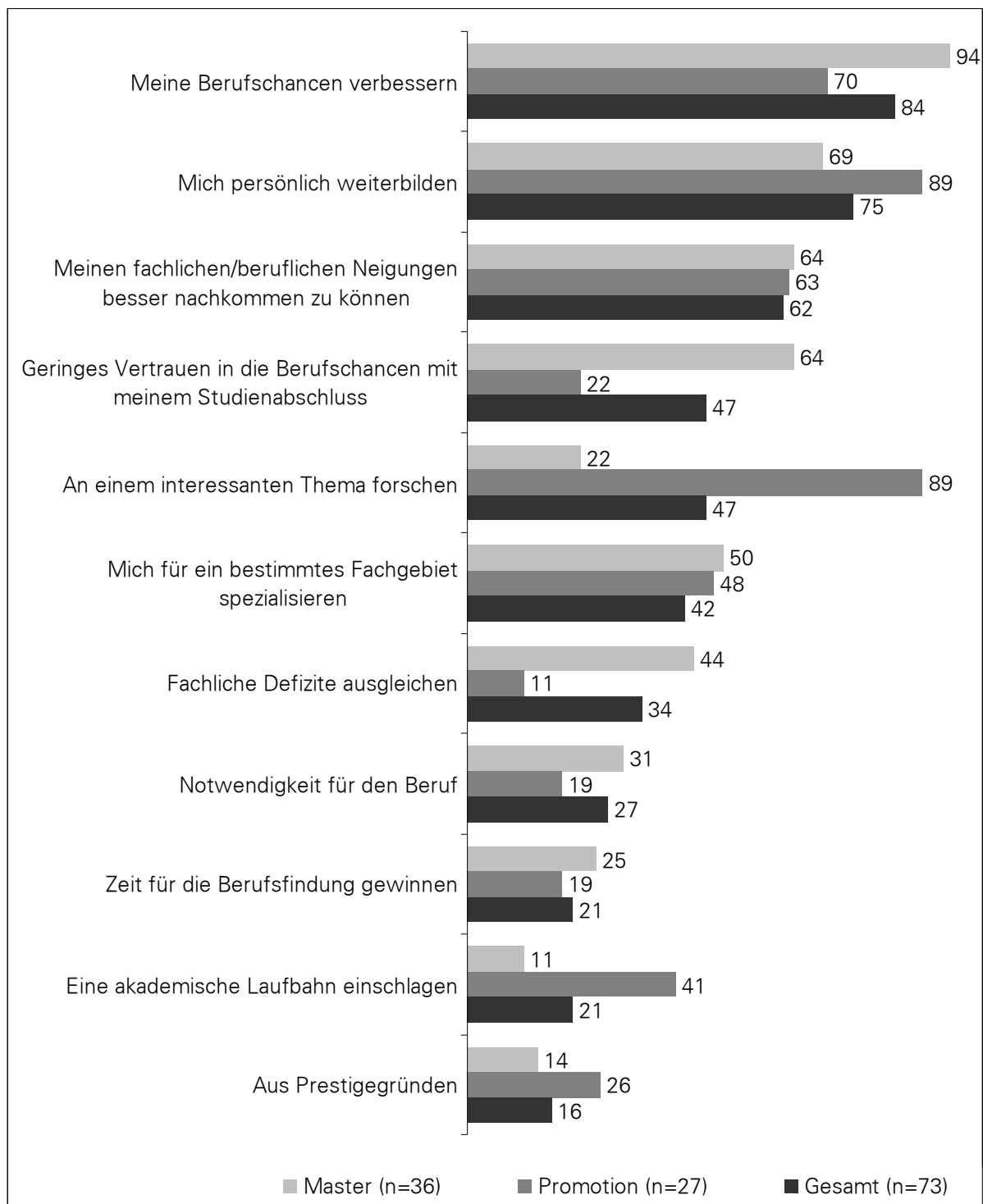
derung gewinnen. Absolvent/innen mit Magister- und Diplomabschluss wollen zwar ebenfalls in erster Linie die Berufschancen verbessern, das Vertrauen in den eigenen Abschluss fehlt jedoch nur wenigen. Auffallend häufiger ausschlaggebend ist das Forschen an einem interessanten Thema. Immerhin ein Viertel qualifiziert sich weiter, um eine akademische Laufbahn einzuschlagen, während dies von nur zehn Prozent der Befragten mit Bachelorsabschluss angestrebt wird. Insgesamt korrespondiert diese Motivlage mit den sächsischen Absolvent/innen.²⁹

Den verschiedenen angestrebten Abschlüssen liegen teilweise unterschiedliche Motive zugrunde. Häufiger als Promotionen werden Masterstudiengänge für die Verbesserung der Berufschancen angesehen. Auch sind das geringe Vertrauen in den zuvor erfolgten Studienabschluss und der Ausgleich fachlicher Defizite stärkere Beweggründe für das Ergreifen eines Masterstudiums. Für immerhin ein Drittel davon ist ein Masterstudium für den Beruf notwendig und ein Viertel möchte Zeit zur Berufsfindung gewinnen. Bei denjenigen Befragten, die eine Promotion begonnen haben oder planen, liegen die Motive deutlich häufiger darin, an einem interessanten Thema zu forschen, eine akademische Laufbahn einzuschlagen und sich persönlich weiterzubilden. Auch hat hier – im Vergleich zu anderen akademischen Weiterqualifizierungen – das Prestige eine höhere Bedeutsamkeit (vgl. Abbildung 3.13).

Wenn Prestige Gründe und Zeitgewinnung für die Berufsfindung bei der weiteren Qualifizierung eine Rolle spielen, sind diese für deutlich mehr Männer als Frauen wichtig (vgl. Tabelle 3.2.26A und Tabelle 3.2.27A).

²⁹ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 109ff. bzw. S. 113.

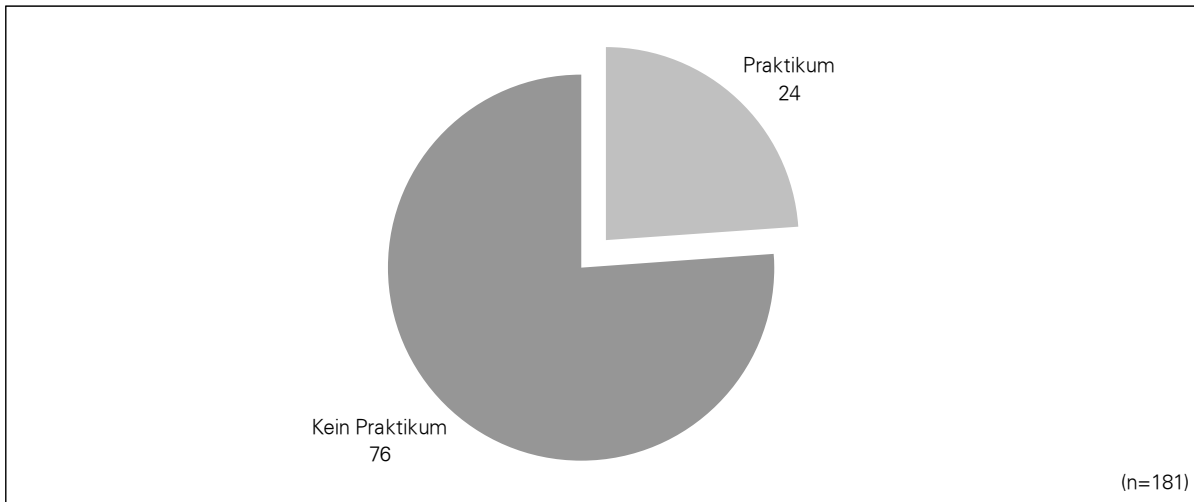
Abbildung 3.13: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (nur Master und Promotion, häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)



3.3 PRAKTIKA NACH DEM STUDIUM

Wie Abbildung 3.14 zeigt, absolvieren 24% aller Befragten mindestens ein **Praktikum nach dem Studium**³⁰, um in den Beruf einzusteigen (Frage 22).³⁰ Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt der Sächsischen Absolventenstudie in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (16%) und ist auch im bundesweiten Vergleich zu Absolvent/innen der Sozial- und Politikwissenschaften deutlich höher (neun Prozent).³¹

Abbildung 3.14: Absolvierte Praktika nach dem Studium (in %)



Nachfolgend werden ausschließlich jene Befragte analysiert, die ein Praktikum nach der Beendigung ihres Studiums absolviert haben.

Wie in Kapitel 3.1 ersichtlich, nimmt die Bedeutung von Praktika am Ende des ersten Jahres nach Studienabschluss ab. Die fallweise Analyse zeigt, dass dem Praktikum oftmals ein weiteres Studium folgt oder es in eine reguläre Erwerbstätigkeit mündet. In einigen Fällen schließt sich eine Phase der Arbeitslosigkeit an bzw. die Praktikant/innen gehen in eine nichtreguläre Tätigkeit in Form von Werkvertrags- oder Honorartätigkeit über. Der Berufseinstieg mittels Praktika nach dem Studium verläuft demnach sehr heterogen.

Hinsichtlich der **Anzahl** gibt nur ein Viertel derjenigen mit Praktikumserfahrung an, in zwei verschiedenen Einrichtungen tätig gewesen zu sein (vgl. Abbildung 3.15). Kettenpraktika kommen (im ersten Jahr) nicht vor. Die **Dauer** ist in den meisten Fällen auf einen überschaubaren Zeitraum begrenzt. Bei der Mehrzahl (92%) dauert das Praktikum nicht länger als sechs Monate, wobei knapp die Hälfte auf Kurzpraktika von maximal drei Monaten entfällt.

³⁰ Für die gesamte Analyse der Praktika nach dem Studium ist aufgrund der geringen Fallzahl ist eine differenzierte Betrachtung nach Abschluss bzw. Studiengang nicht möglich; es werden keine Signifikanzen ausgewiesen.

³¹ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 281; Briedis, K./ Fabian, G./ Kerst, G./ Schaeper, H. (2008): Berufsverbleib von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern. Hannover, S. 89.

Nur sehr wenige geben Praktikumserfahrungen von bis zu einem Jahr an (vgl. Abbildung 3.16).

Abbildung 3.15: Anzahl der absolvierten Praktika nach dem Studium (in %)

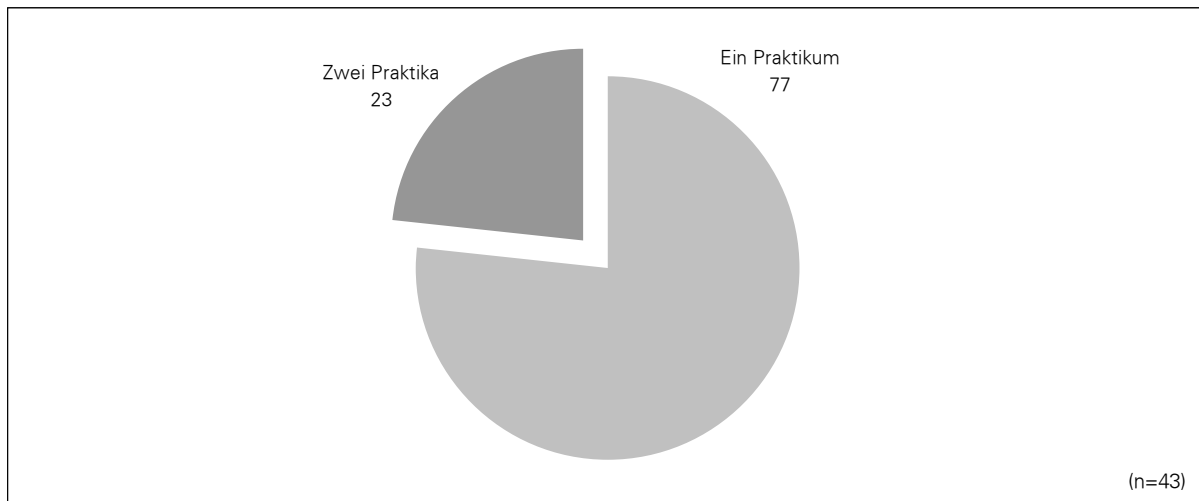
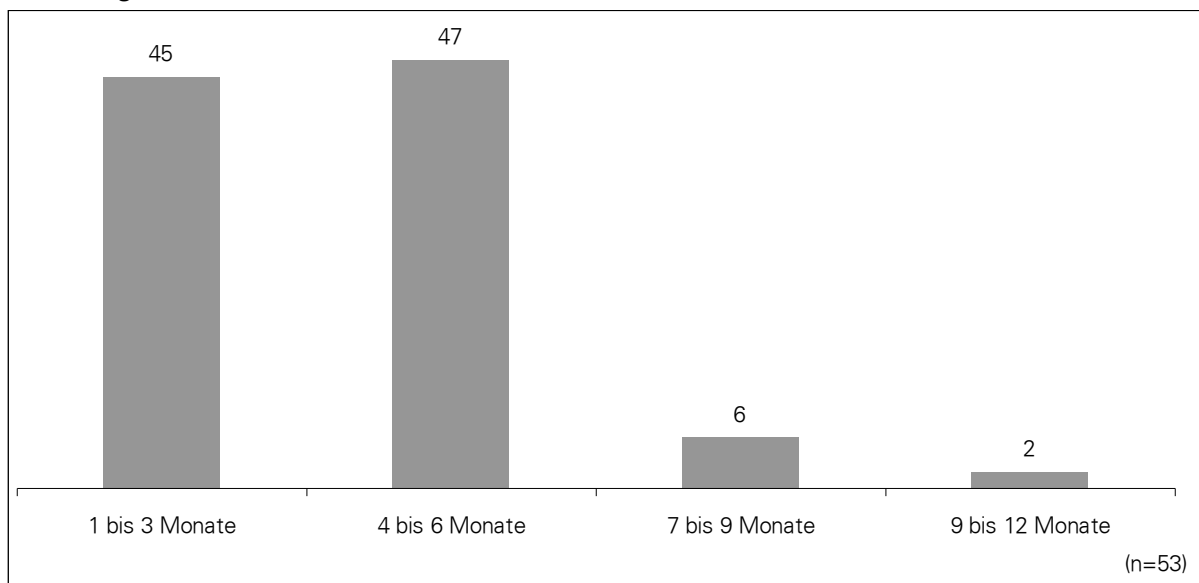


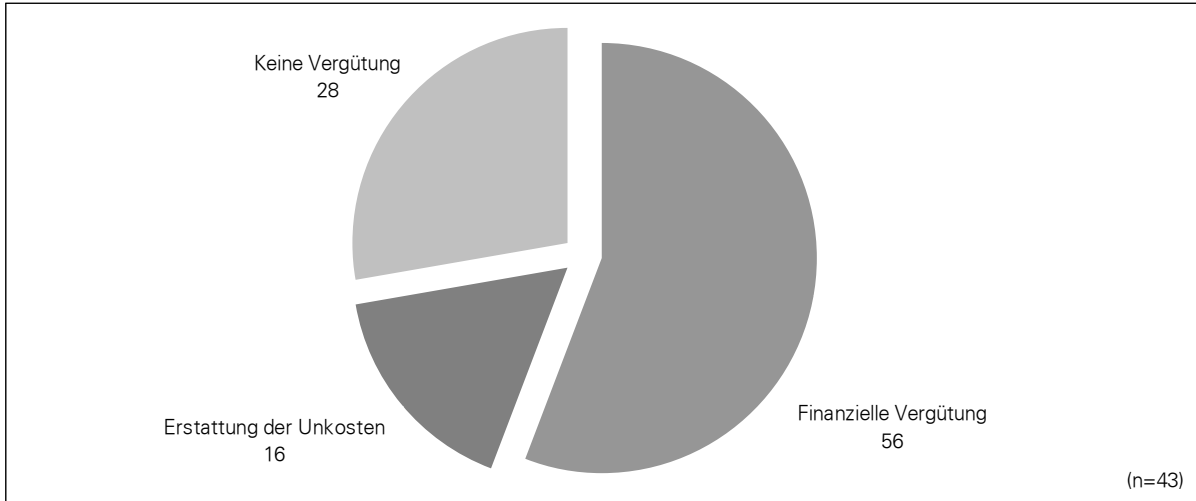
Abbildung 3.16: Dauer der Praktika nach dem Studium (in %)



Knapp drei Viertel derjenigen, die ein Praktikum absolvieren, bekommen dafür eine **Vergütung** (Frage 23) – entweder in Form eines Entgeltes (56%) oder in der Erstattung der Unkosten (16%), deren Höhe allerdings nicht bekannt ist (vgl. Abbildung 3.17). Ähnliche Ergebnisse zeigen die Sächsische Absolventenstudie sowie die deutschlandweite HIS-Absolventenbefragung.³²

³² Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 283, Briedis, K./ Minks, K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?. Hannover, S. 6.

Abbildung 3.17: Praktikumsvergütung (in %)



Für die Aufnahme eines Praktikums nach dem Studium sind drei **Gründe** maßgeblich (Frage 24): Mehr als drei Viertel erhoffen sich dadurch Berufs- bzw. Praxiserfahrungen zu sammeln (vgl. Abbildung 3.18). 58% bzw. 53% wollen das Praktikum nutzen, um Kontakte für den Berufseinstieg zu knüpfen und weil ihnen das Praktikum als wichtiger Baustein für den weiteren Berufseinstieg erscheint. Da dies oft mit einem Praktikum nach dem Studium realisierbar ist, wird diesem alles in allem auch ein hoher **Nutzen** (Frage 25) bescheinigt (82%), wobei der größte Teil davon im Praktikum sogar einen sehr großen Nutzen sieht. Nur für wenige Befragte erweist es sich als wenig nützlich (vgl. Abbildung 3.19).

Abbildung 3.18: Gründe für Praktika nach dem Studium (Mehrfachnennung, in %)

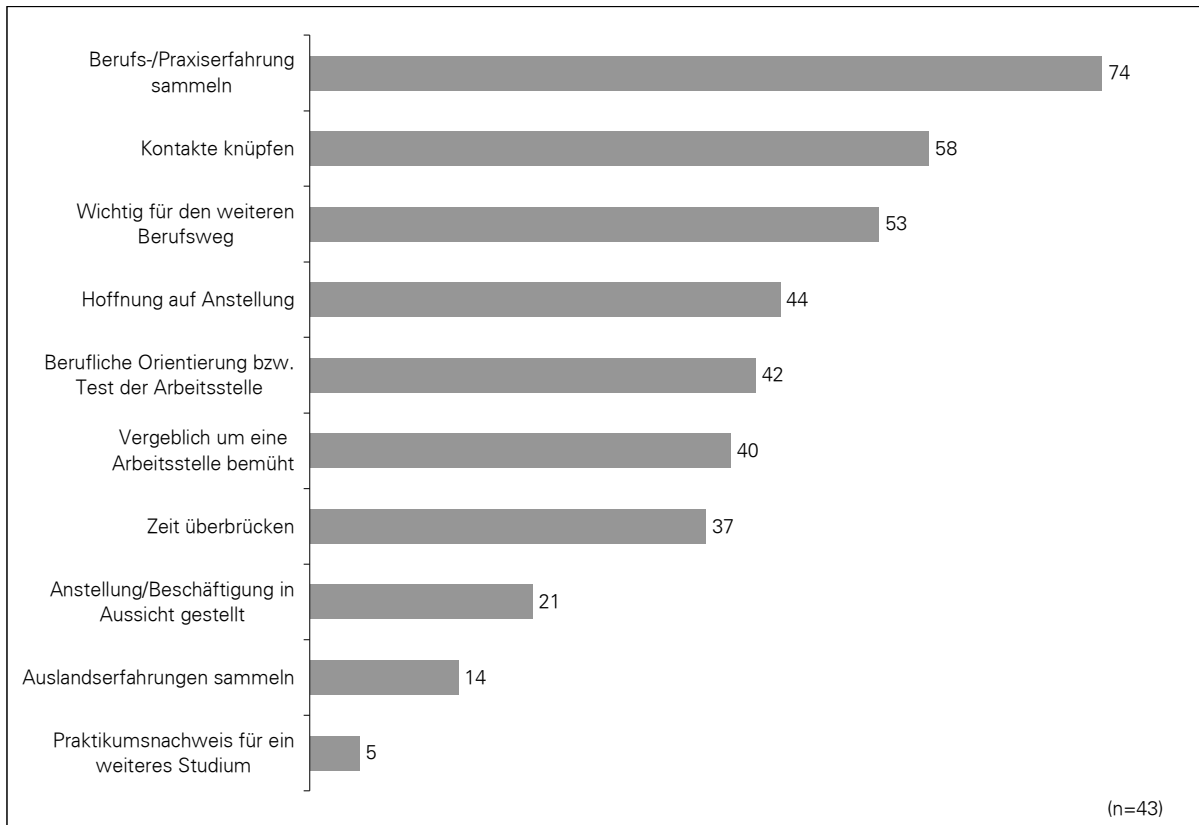
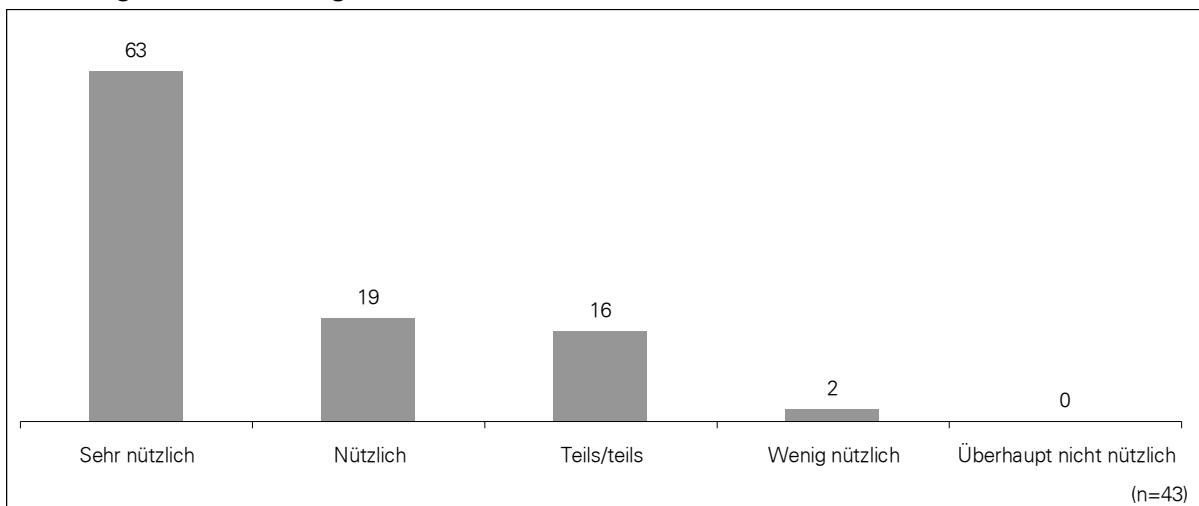



Abbildung 3.19: Bewertung der Nützlichkeit von Praktika nach dem Studium (in %)



3.4 STELLENSUCHE

Lediglich zwölf Prozent der Absolvent/innen haben zum Zeitpunkt der Befragung und damit ein bis drei Jahre nach Studienende noch nicht mit der **Stellensuche**  **begonnen** (Frage 26). Dies ist allerdings zu einem Großteil durch ein weiteres Studium zu erklären, was vor allem in den Bachelorstudiengängen zutrifft.³³

Fast die Hälfte der Absolvent/innen hält bereits vor Studienende Ausschau nach einer passenden Stelle. Immerhin 15% erhalten ohne Suche eine Stelle. Sie werden am häufigsten vom Arbeitgeber direkt angesprochen, nutzen Beziehungen aus Praktika, Jobs bzw. Abschlussarbeiten sowie persönliche Kontakte oder bekommen eine Stelle über Mitarbeiter der TU Dresden. 28% beginnen mit der Suche erst nach Studienende (vgl. Abbildung 3.20). Betrachtet man nur diese Gruppe, beginnt lediglich ein Fünftel direkt nach dem Abschluss mit der Suche. Ein gutes Drittel sucht einen Monat danach und immerhin ebenfalls fast jede/r Dritte erst drei Monate und später nach einer geeigneten Stelle (vgl. Abbildung 3.21).

Da nur 14 Befragte mit Bachelorabschluss angeben, ohne ein weiteres Studium direkt ins Erwerbsleben eingetreten zu sein, werden im Folgenden keine vergleichenden Auswertungen nach Art des Abschlusses und für den Bachelorstudiengang Medienforschung/Medienpraxis durchgeführt.³⁴ Die Angaben dieser sind jedoch in den Gesamtwerten enthalten.

Die Differenzierung nach Studiengang zeigt folgendes Bild: Die Befragten der traditionellen Studiengänge der *Soziologie* und *Politikwissenschaft* suchen häufiger als Befragte anderer Studiengänge erst nach Studienabschluss nach einer Stelle. Absolvent/innen des *Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft* fangen am häufigsten schon vor Studienabschluss mit der Suche an. Ein Viertel der Befragten des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft* hat bislang noch keine Stelle gesucht.³⁵ Darüber hinaus finden Letztere ohne aktive Suche seltener als die Befragten anderer Studiengänge eine Stelle. (vgl. Abbildung 3.20).

³³ Innerhalb derjenigen, die noch gar nicht mit der Stellensuche begonnen haben, schließen 84,2% der Bachelorabsolvent/innen und 15,8% der traditionellen Studiengänge ein weiteres Studium wie z. B. Master bzw. Promotion an.

³⁴ Wenn die Zahl der Antworten es zulässt, werden jedoch bei starkem Abweichen von den Ergebnissen der traditionellen Studiengänge Tendenzen dargestellt.

³⁵ Über mögliche Weiterbildungen dieser hohen Anzahl an Befragten kann keine Aussage getätigt werden, da sich lediglich 3 von 21 Befragten dazu geäußert haben. Damit kann nicht festgestellt werden wieso 28% der *Politikwissenschaftler/innen* zum Befragungszeitpunkt noch nicht mit der Stellensuche begonnen haben.

Abbildung 3.20: Beginn der Stellensuche, nach Fach (in %)

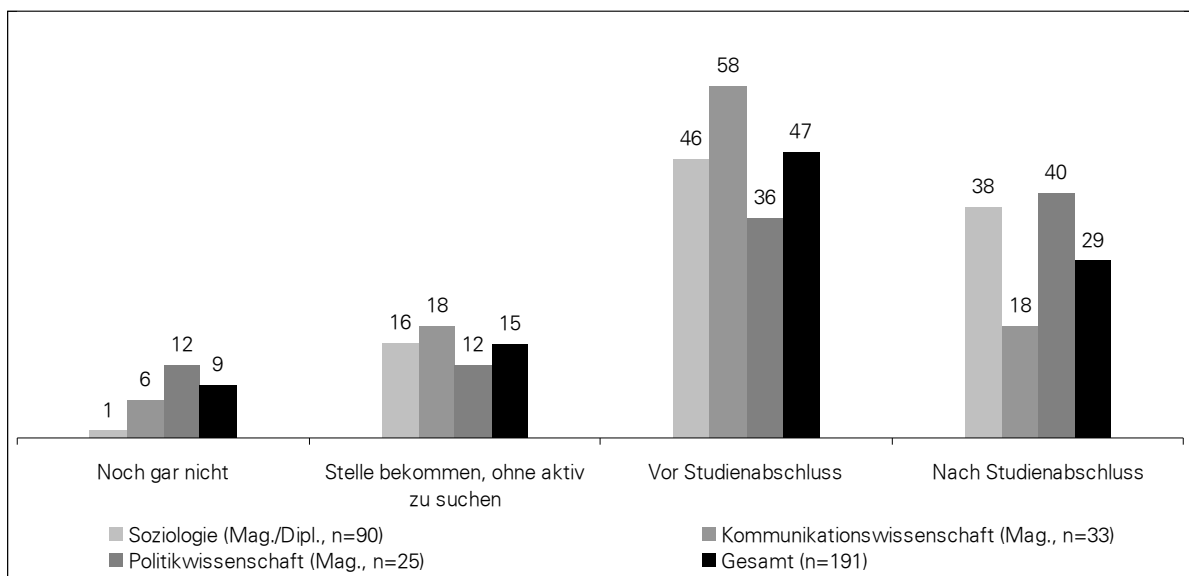
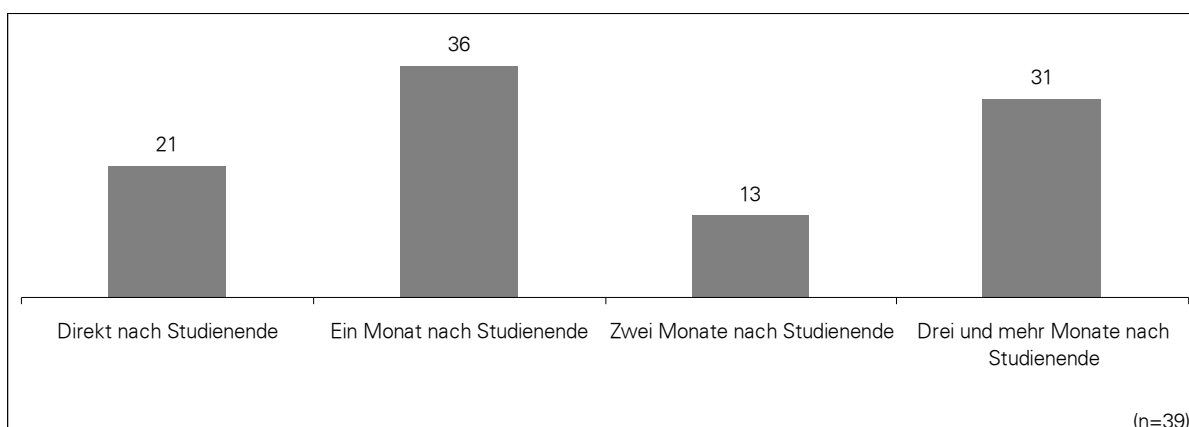
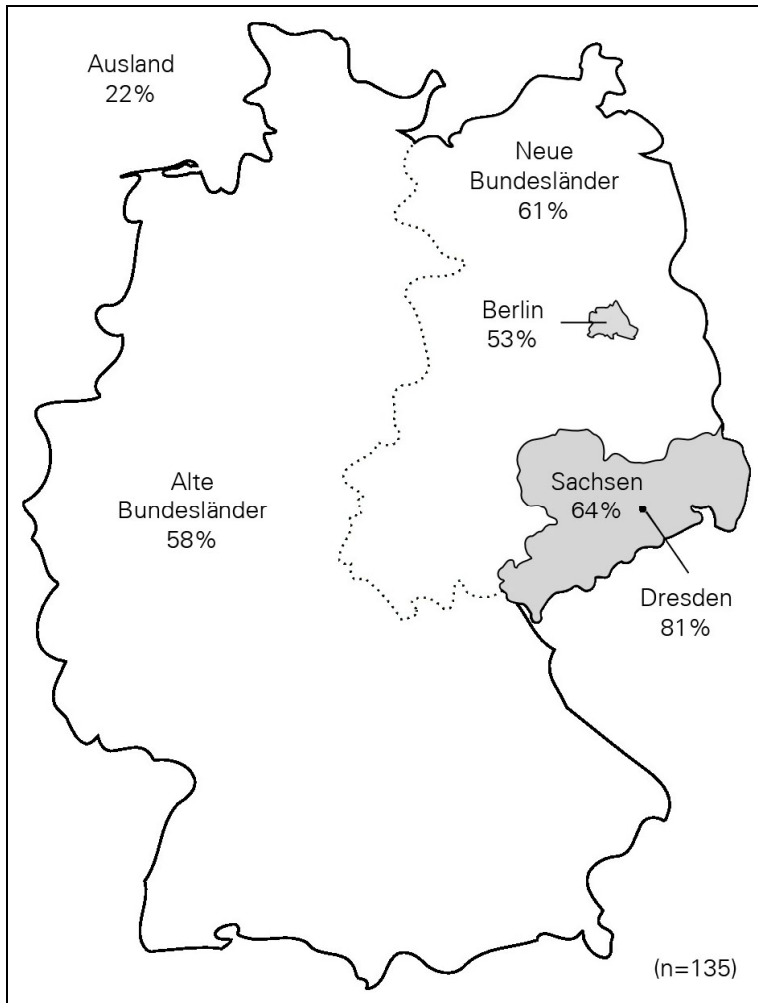


Abbildung 3.21: Beginn der Stellensuche nach Studienende (nur diejenigen, die nach Studienabschluss die Suche beginnen, in %)

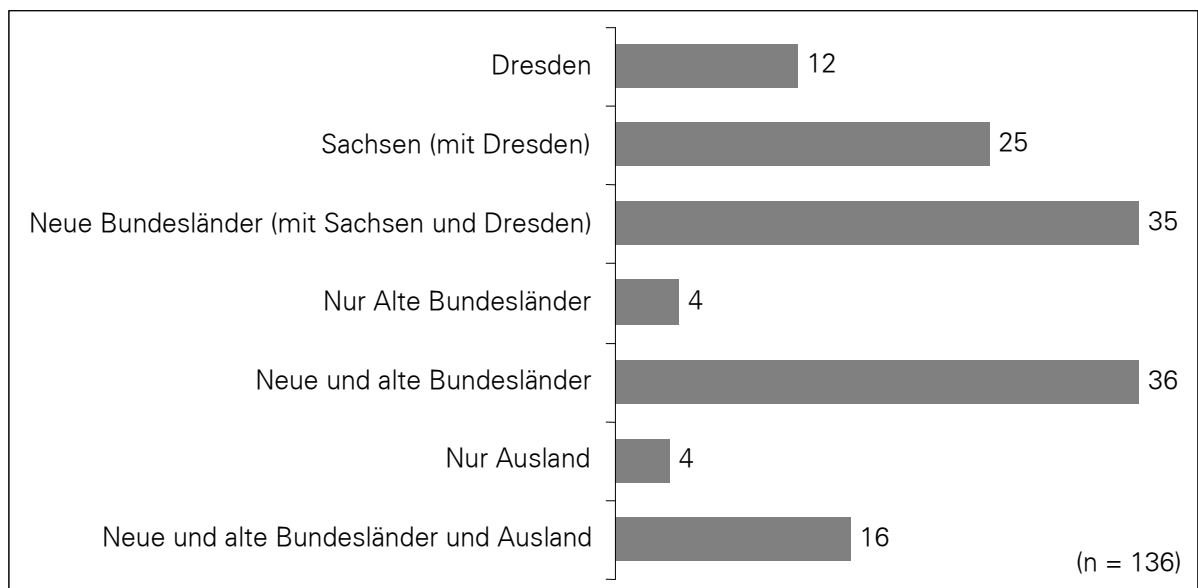


Die folgende Auswertung bezieht sich ausschließlich auf diejenigen Befragten, die bereits nach einer Stelle gesucht haben.

Betrachtet man die Regionen, die überhaupt als **potentielle Arbeitsorte** in Frage kommen (Frage 27), fällt auf, dass Dresden am attraktivsten für die Absolvent/innen der *Sozialwissenschaften* ist. Zwei Drittel bewerben sich in Sachsen (ohne Dresden) und 58% bis 61% finden die alten Bundesländer bzw. die anderen neuen Bundesländer als Arbeitsort interessant. Jede/r Zweite bewirbt sich außerdem in Berlin und knapp jede/r Vierte im Ausland (vgl. Abbildung 3.22).

Abbildung 3.22: Regionen der Stellensuche (Mehrfachantworten, in %)

Weil sich die meisten Absolvent/innen in mehreren Regionen bewerben, wurde zusätzlich die **Reichweite der Stellensuche** erhoben. Auffallend ist, dass sich 12% der Absolvent/innen ausschließlich in Dresden und damit in keiner weiteren Region und insgesamt jede/r Vierte nicht über Sachsen hinaus bewirbt. Zehn Prozent suchen zusätzlich zu Sachsen und/oder Dresden auch in den anderen neuen Bundesländern. Dies ergibt mehr als ein Drittel, das sich auf dem Gebiet der neuen Bundesländer um eine Stelle bemüht. Mehr als jede/r dritte Absolvent/in sucht bundesweit nach einer Stelle, d.h. sowohl in den neuen als auch den alten Bundesländern. Einige von ihnen (16%) suchen darüber hinaus auch im Ausland nach einer Stelle. Einen festen Abwanderungsplan haben nur einzelne Absolvent/innen, die sich ausschließlich auf die alten Bundesländer oder das Ausland als alleiniges Bewerbungsziel konzentrieren. Damit streuen viele Absolvent/innen ihre Bewerbungen breit, auch wenn ein gewisser Anteil auf eine rein lokale Stellensuche setzt (vgl. Abbildung 3.23).

Abbildung 3.23: Reichweite der Stellensuche in ausgewählten Regionen³⁶ (in %)

Im Durchschnitt erhalten die befragten *Sozialwissenschaftler/innen* auf zehn **Bewerbungen** zwei **Bewerbungsgespräche**, die im Mittel zu einer **Stellenzusage** führen (Frage 28). Während sich die Zahl der Bewerbungen zwischen den Studiengängen erheblich unterscheidet, variiert die Anzahl der erzielten Vorstellungsgespräche sowie Stellenzusagen nur unwesentlich. Der Aufwand, der betrieben werden muss, um überhaupt die Möglichkeit zur Vorstellung zu erreichen, ist im traditionellen Studiengang *Politikwissenschaft* im Durchschnitt am höchsten. Mit 15 durchschnittlichen Bewerbungen betreiben auch die Befragten der traditionellen Studiengänge der *Soziologie* einen hohen Aufwand. Weniger Aufwand als in den anderen Studiengängen berichten die *Kommunikationswissenschaftler/innen* (vgl. Abbildung 3.24).

Es zeigt sich ein mittlerer positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der Bewerbungen und der Anzahl der Vorstellungsgespräche.³⁷ Eine hohe Vorstellungsquote spricht außerdem für eine höhere Zahl an Zusagen.³⁸ So gilt für die Absolvent/innen der TU dasselbe wie sachsenweit: Schafft es ein/e Absolvent/in also durch die Vorauswahl ins Vorstellungsgespräch, ist die Aussicht auf ein Stellenangebot hoch.³⁹

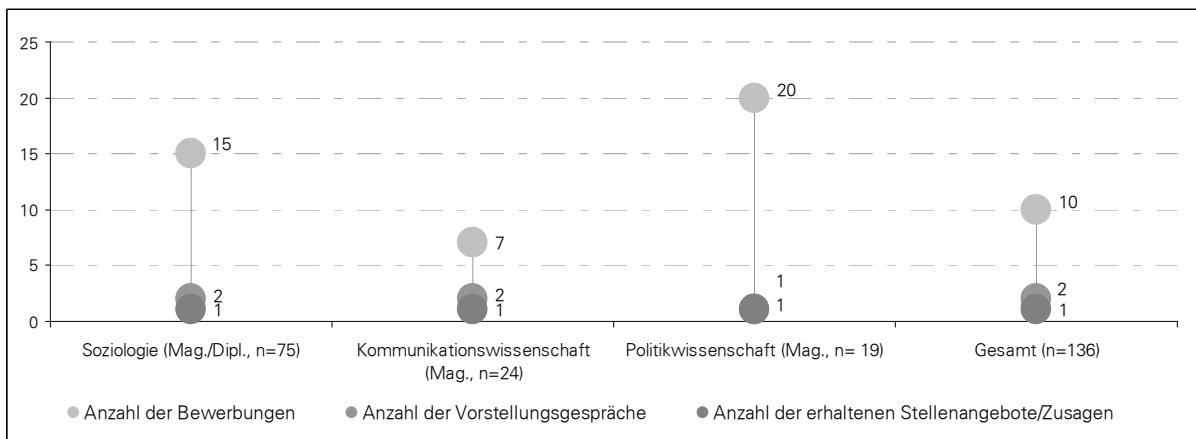
³⁶ Die Kombination *Neue Bundesländer und Ausland* sowie *Alte Bundesländer und Ausland* wurden nur sehr vereinzelt bei der Reichweite der Bewerbungen genannt, weshalb diese hier nicht explizit ausgewiesen werden.

³⁷ $r_s = 0,5$

³⁸ $r_s = 0,6$

³⁹ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./Froh Wieser, D./ Otto, M./Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 123.

Abbildung 3.24: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Fach (Median)



Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Frage 29) gibt ca. die Hälfte der Befragten an (52%), etwa ein Viertel weniger als in den Jahren davor.⁴⁰ Die Art der Schwierigkeiten, denen die Befragten begegnen, bezieht sich in der Mehrzahl darauf, dass zu wenig geeignete Stellen angeboten werden, die v. a. auf fehlende Angebote innerhalb des Suchgebiets zurückgeführt werden. Ebenso werden in diesem Bereich der hohe Konkurrenzdruck und die Unbekanntheit des Studiengangs bzw. Studienschwerpunkts bemängelt.⁴¹

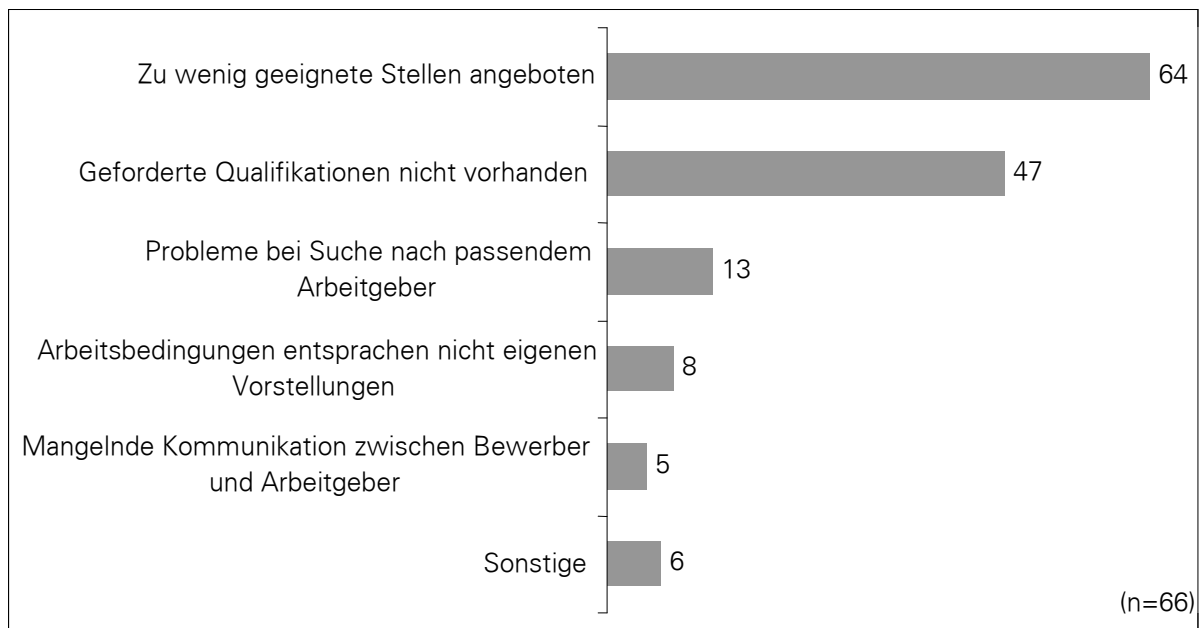
Fast jede/r Zweite mit Problemen bei der Stellensuche bemängelt, dass geforderte Qualifikationen nicht vorhanden seien, dies betrifft insbesondere die fehlende Berufs- bzw. Praxiserfahrung, aber auch zu hohe Anforderungen des Arbeitgebers. Gegenüber der vorangegangenen Studie 2005 sinkt diese Art der Schwierigkeit, die dort von knapp 60% in Form fehlender Berufserfahrung und von fast einem Viertel in Form fehlender Kenntnisse angegeben wurden.⁴²

Rund jede/r Zehnte hat Probleme einen passenden Arbeitgeber zu finden, was zum Teil an mangelhaften Suchmaschinen im Internet oder der geringen Transparenz des Arbeitsmarkts liegt. Etwas weniger geben an, dass die Arbeitsbedingungen, wie beispielsweise Einkommen und Arbeitsinhalt, nicht ihren Vorstellungen entsprechen (vgl. Abbildung 3.25).

⁴⁰ Vgl. Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 63.

⁴¹ Ein (tendenzieller) Vergleich nach Studienfach ist nicht aussagekräftig, da zu wenige Fälle für das Fach Politikwissenschaft vorliegen (n=9).

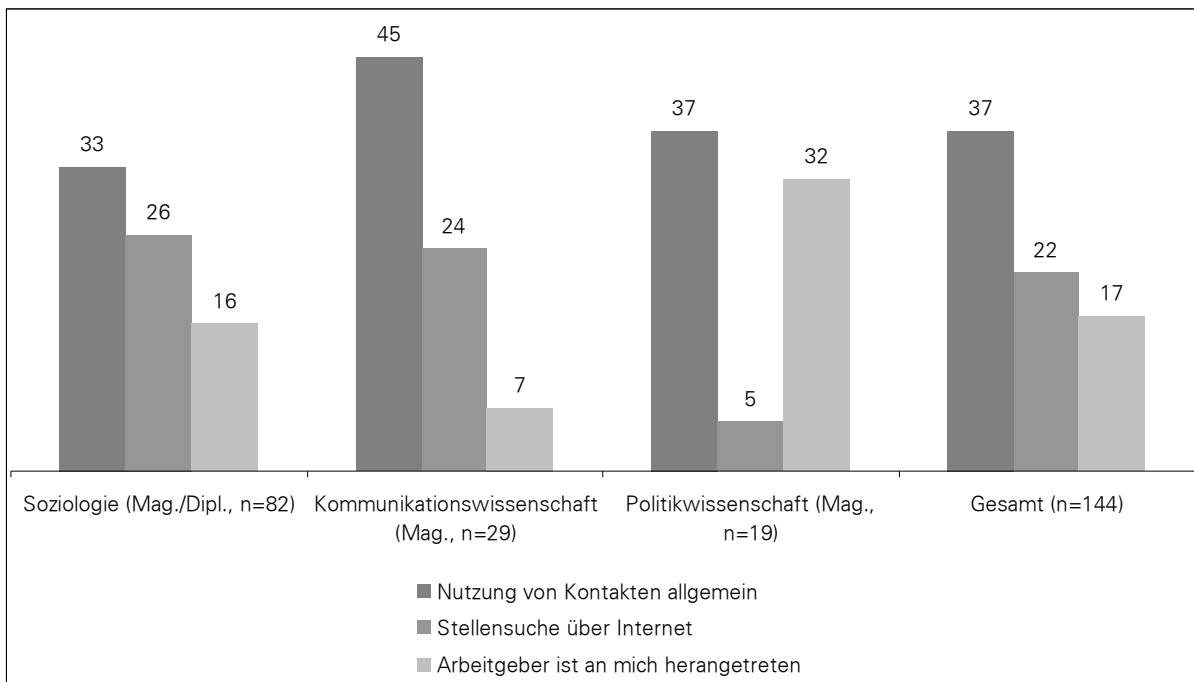
⁴² Vgl. Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 63.

Abbildung 3.25: Art der Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)

Als **erfolgreichste Strategie bei der Stellensuche** (Frage 30) benannten die Absolvent/innen der *Sozialwissenschaften* die Nutzung von Kontakten. So haben 37% auf diese Weise eine Anstellung finden können, z. B. durch Kontakte aus einem Job oder Praktikum, während der Abschlussarbeit, zu Mitarbeiter/innen der TU Dresden oder aus privaten/persönlichen Verbindungen. Fast jede/r Fünfte hatte mit einer Stellensuche über das Internet Erfolg und an 16% der Befragten ist der Arbeitgeber selbst mit einem Stellenangebot herangetreten. Initiativbewerbungen und die Stellensuche über die Agentur für Arbeit waren nur in Einzelfällen effektiv (vgl. Abbildung 3.26).

Der Vergleich zwischen den Studiengängen zeigt tendenzielle Unterschiede. Für alle drei Studienfächer waren die Kontakte der wichtigste Weg zur ersten Stelle. Für die Absolvent/innen der *Kommunikationswissenschaft* und *Soziologie* erwies sich die Stellensuche über das Internet vielfach als erfolgreich. Bei den *Politikwissenschaftler/innen* war der zweiwichtigste Weg das Stellenangebot durch den Arbeitgeber. Das Internet liegt bei ihnen sogar hinter der Initiativbewerbung. Prozentual ist die Nutzung der Kontakte bei der *Kommunikationswissenschaft* am höchsten. Aufgrund der stark unterschiedlichen Fallzahlen ist allerdings zu beachten, dass in den absoluten Zahlen die *Soziologieabsolvent/innen* am häufigsten auf diesem Weg eine Stelle gefunden haben. 24 Absolvent/innen geben diese Strategie an (vgl. Tabelle 3.4.28A, Tabelle 3.4.29A).

Abbildung 3.26: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche der Erwerbstätigen, nach Fach (häufigste Nennungen, in %)*



* ohne diejenigen, die trotz Suche noch keine Stelle gefunden haben.

3.5 BERUFSSTART

Die folgenden Betrachtungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Befragten, die tatsächlich eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben.

Als **Problem beim Berufsstart** (Frage 35) kritisiert jede/r zweite Befragte, dass die Inhalte des Studiums nicht den Inhalten der beruflichen Tätigkeit entsprechen (vgl. Abbildung 3.27). Trotzdem fühlen sich 70% qualifiziert genug für ihre Arbeit. Fast 40% beklagen Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung und Mehrarbeit beim Berufsstart. Jede/r Dritte empfindet eine fehlende bzw. unzureichende Einarbeitung, die Unsicherheit der Stelle und die Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse beim Start ins Berufsleben als problematisch. Rund ein Viertel der Befragten berichtet über mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen zu verwirklichen, und über die Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben sowie überdies unterfordert zu sein.

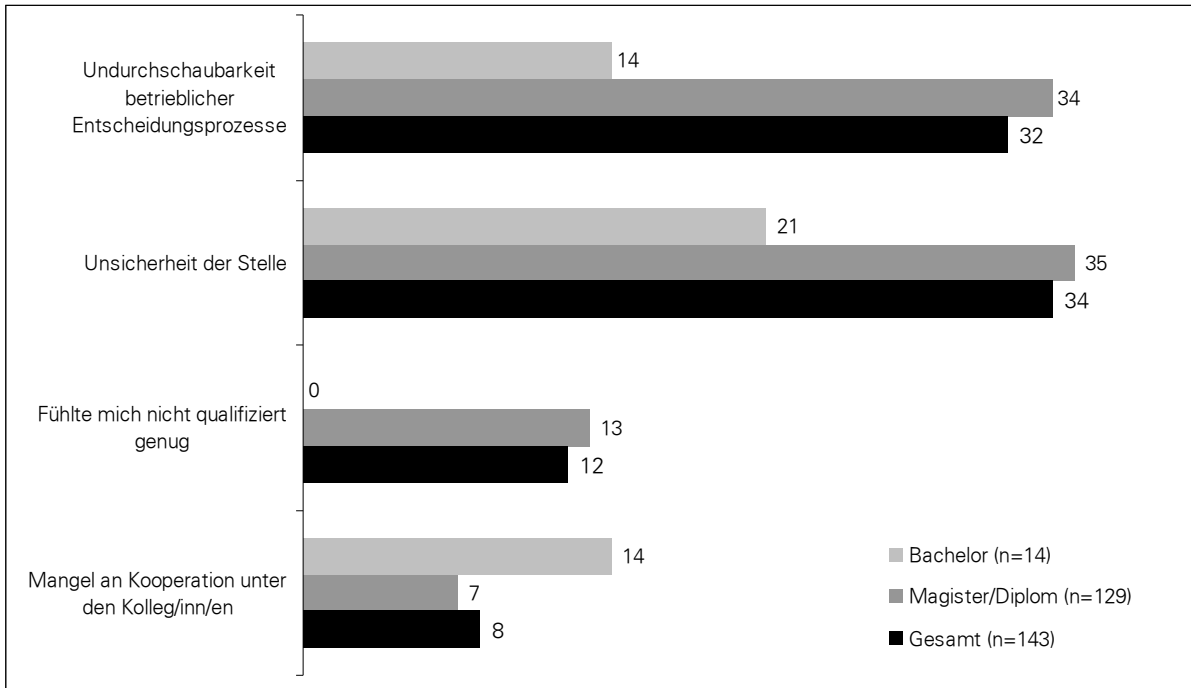
Abbildung 3.27: Probleme beim Berufsstart (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)



Betrachtet man die Probleme beim Berufsstart differenziert nach traditionellen und reformierten Abschlüssen, zeigen sich lediglich einige tendenzielle Unterschiede: Während etwa ein Drittel der Befragten der traditionellen Studiengänge mit der Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse und der Unsicherheit der Stelle Probleme haben, trifft dies auf deutlich weniger Bachelorabsolvent/innen zu. Weiterhin fällt auf, dass sich diejeni-

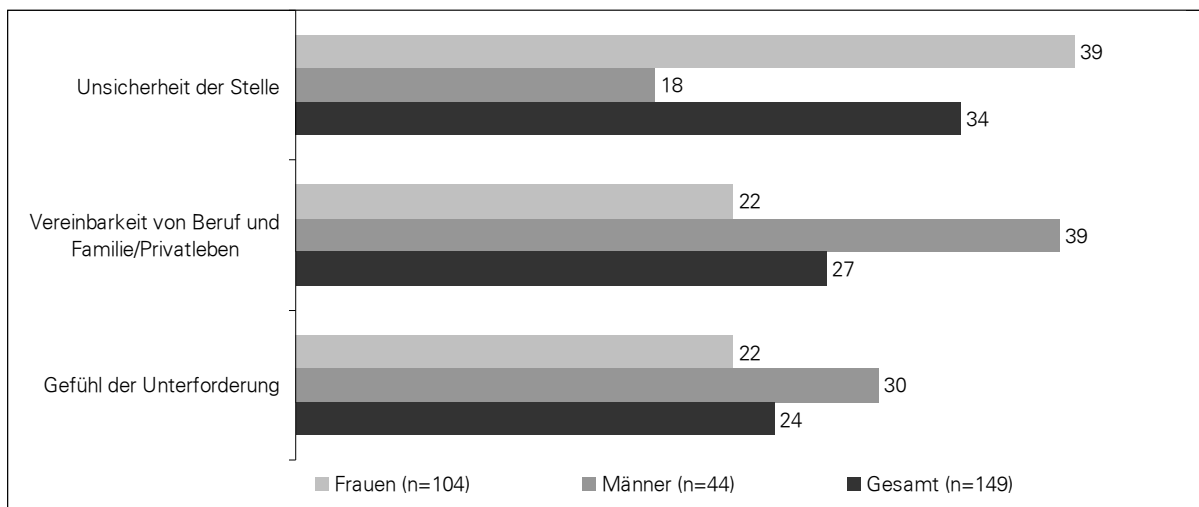
gen, die mit einem Bachelorabschluss ins Berufsleben einsteigen, sich zumindest teilweise qualifiziert genug für ihre Arbeitsaufgaben fühlen. Deutlich häufiger als die Absolvent/innen traditioneller Studiengänge klagen diese jedoch über mangelnde Kooperation unter den Kolleg/innen (vgl. Abbildung 3.28).

Abbildung 3.28: Probleme beim Berufsstart, nach Abschluss (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)



Zwischen Frauen und Männern ergeben sich ebenfalls lediglich tendenzielle aber auffallende Unterschiede: So fühlen sich Frauen häufiger als Männer von der Unsicherheit der Stelle betroffen. Männer hingegen empfinden die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben als problematischer und bemängeln ebenfalls öfter sich unterfordert zu fühlen (vgl. Abbildung 3.29).

Abbildung 3.29: Probleme beim Berufsstart, nach Geschlecht (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)



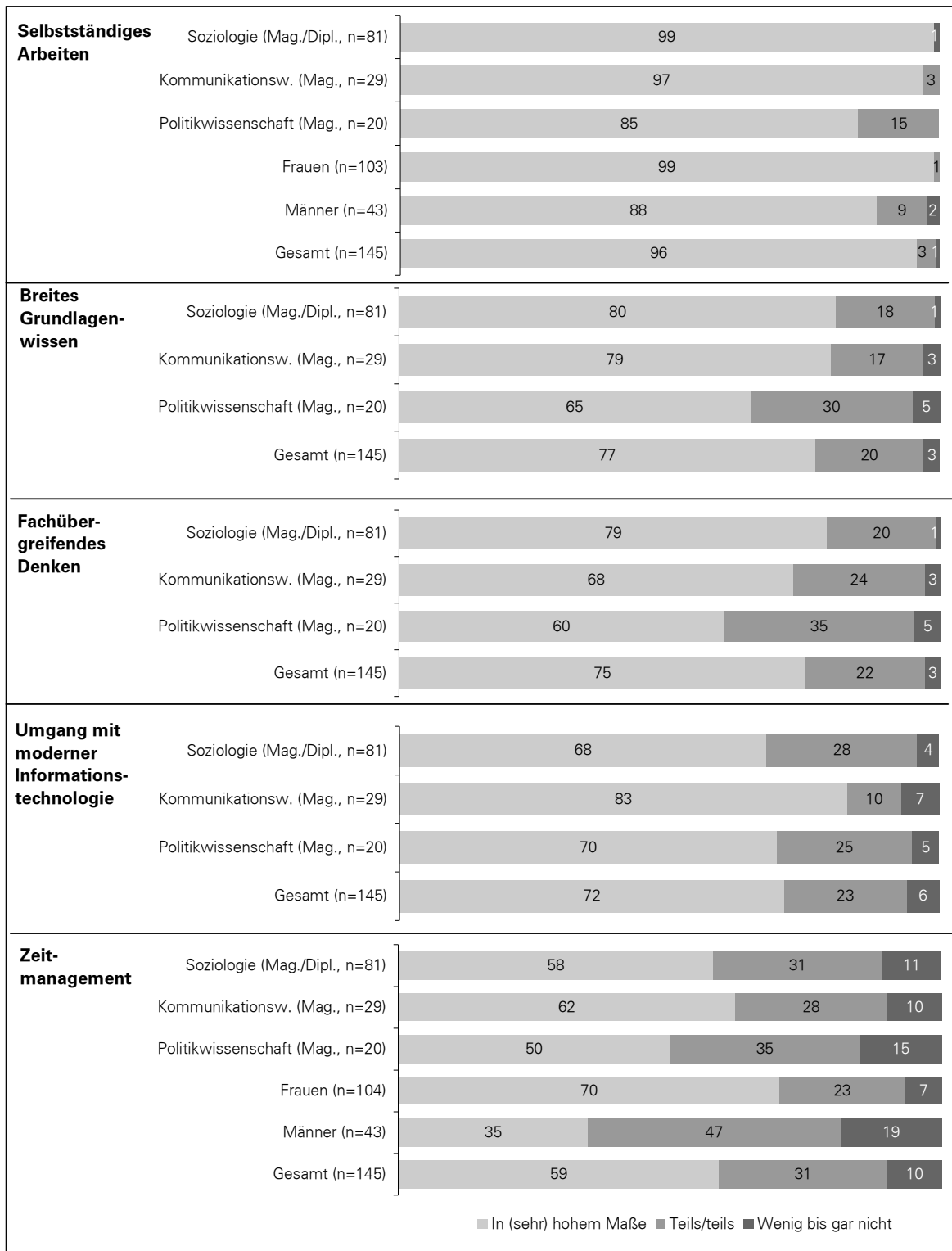
Die Bewertung der **bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen**® (Frage 36) zeigt zunächst, dass die Absolvent/innen aus ihrer Sicht in hohem Maße sowohl selbstständig und wissenschaftlich arbeiten können als auch über schriftliche und mündliche Ausdrucks- sowie Problemlösungsfähigkeiten verfügen (vgl. Abbildung 3.32).⁴³

Die Betrachtung nach dem Studiengang ergibt folgende tendenzielle Unterschiede: Die Absolvent/innen des *Magisterstudiengangs Politikwissenschaft* sind in der Mehrzahl der Aspekte selbstkritischer bei der Beurteilung der eigenen Kompetenzen. Die beobachteten Unterschiede bestehen dabei auf einem sehr hohen Niveau. Dennoch geben sie etwas seltener als andere Befragte an, bezüglich des selbstständigen Arbeitens, des breiten Grundlagenwissens, fächerübergreifenden Denkens und Zeitmanagements (sehr) gute Fähigkeiten zu besitzen. Im Umgang mit modernen Informationstechnologien schätzen sich die ehemaligen Studierenden des *Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft* tendenziell kompetenter ein als andere *Sozialwissenschaftler/innen* (vgl. Abbildung 3.30).

Mehr Frauen als Männer fühlen sich im selbstständigen Arbeiten und im Zeitmanagement (sehr) kompetent (vgl. Abbildung 3.30).

⁴³ Eine Faktorenanalyse der einzelnen Kompetenzen konnte nicht durchgeführt werden bzw. war nicht sinnvoll, da folgende statistische Grundvoraussetzungen nicht gegeben waren: Die Mehrzahl der Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen sollte einen Wert über $r=0,6$ erzielen. Tatsächlich erreichten nur sehr wenige Korrelationen einen Wert von über $r=0,4$. Des Weiteren bestand die statistisch errechnete erste Gruppe aus acht Variablen und erklärte trotz dieser Größe gerade einmal 30% der Gesamtvarianz.

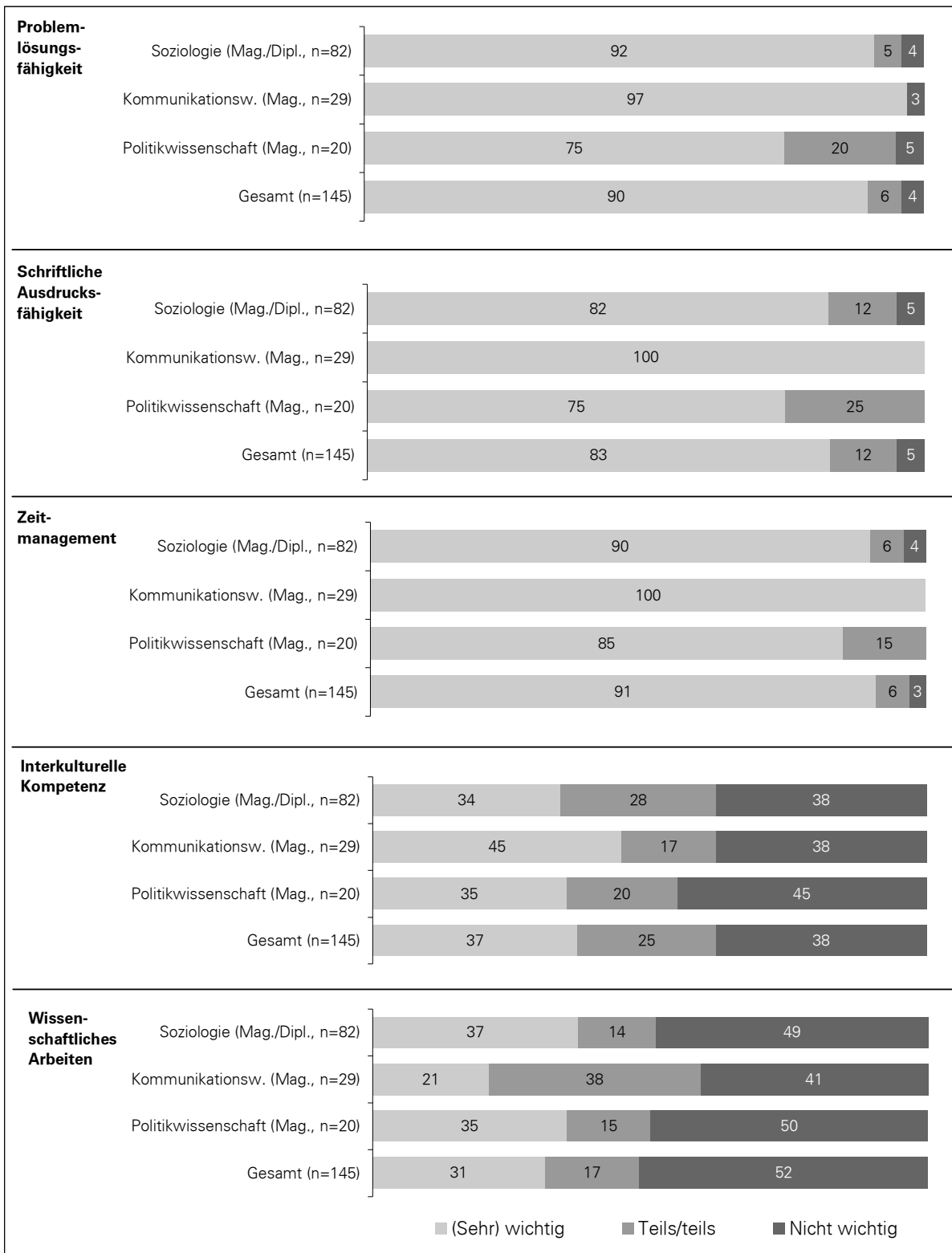
Abbildung 3.30: Ausgewählte Kompetenzen bei Studienabschluss, nach Studiengang und Geschlecht (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Den Kompetenzen bei Studienabschluss können die **Anforderungen bei Berufseinstieg** (Frage 36) analog gegenübergestellt werden. Im Kontext des Berufslebens spielen selbstständiges Arbeiten, Kommunikations- und Teamfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit, schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit, Zeitmanagement sowie der Umgang mit modernen Informationstechnologien eine große Rolle (vgl. Abbildung 3.32).

Während sich Soziolog/innen kaum von den Werten aller Absolvent/innen insgesamt unterscheiden, werden von Absolvent/innen der *Kommunikationswissenschaft* tendenziell (sehr) hohe Anforderungen hinsichtlich der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, dem Zeitmanagement und der interkultureller Kompetenz gefordert. Demgegenüber spielt wissenschaftliches Arbeiten eine untergeordnete Rolle. Von den Absolvent/innen der *Politikwissenschaft* werden tendenziell seltener Problemlösefähigkeit und schriftliche Ausdrucksfähigkeit im Beruf gefordert. Für sie ist ebenfalls die Fähigkeit des Zeitmanagements weniger wichtig. Das wissenschaftliche Arbeiten wird am ehesten von *Soziolog/innen* erwartet (vgl. Abbildung 3.31).

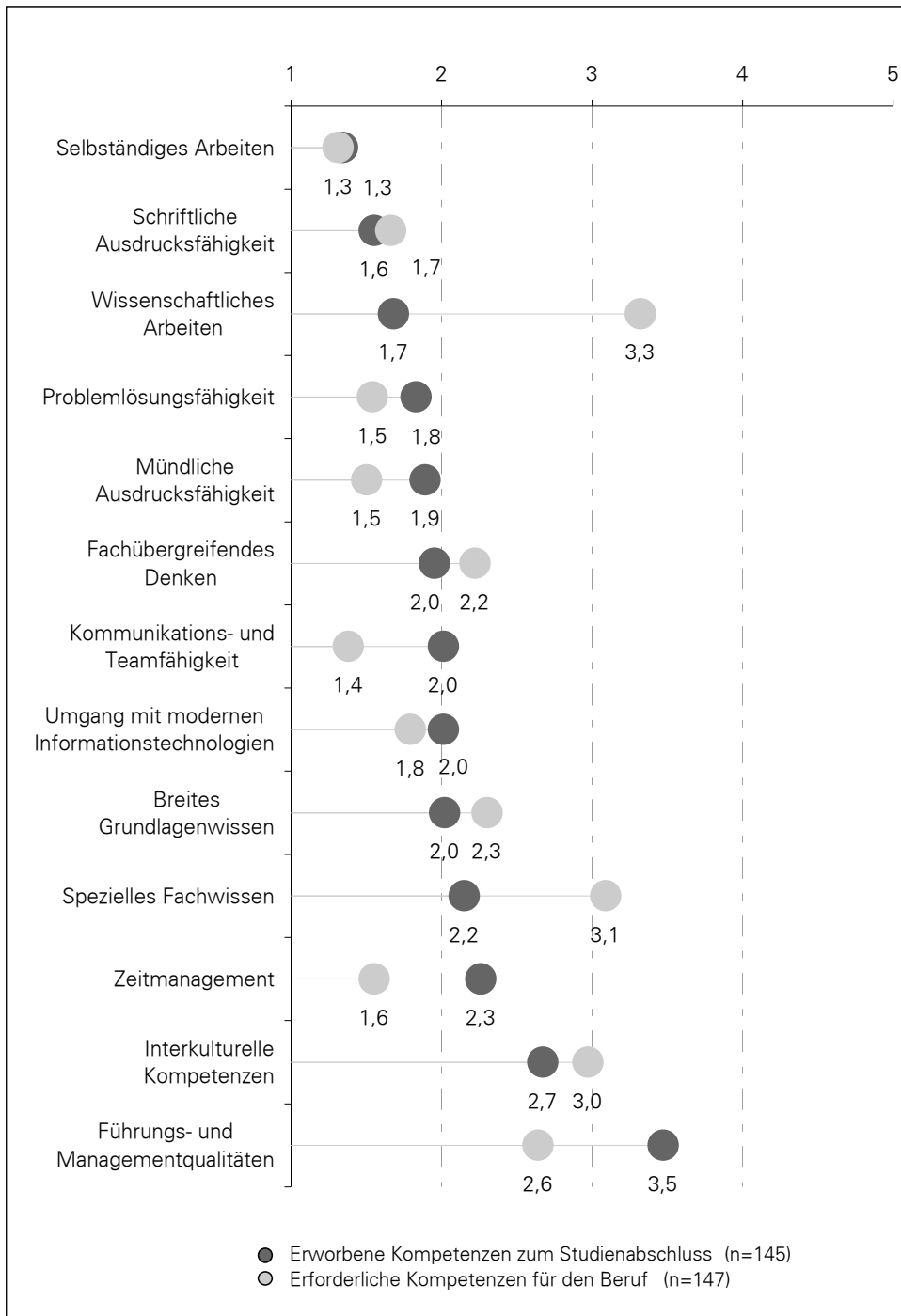
Abbildung 3.31: Ausgewählte berufliche Anforderungen, nach Fach (1=sehr wichtig bis 5=nicht wichtig, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Die Betrachtung der **Differenz zwischen den für die berufliche Tätigkeit geforderten und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen** offenbart Defizite insbesondere in

den Führungs- und Managementqualitäten, im Zeitmanagement sowie in der Kommunikations- und Teamfähigkeit. In diesen Aspekten muss sich rund jede/r zweite Befragte eigenen Angaben zufolge höheren Anforderungen stellen als tatsächlich nach eigener Einschätzung vorhanden sind. Im Gegensatz dazu werden Fähigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens aber auch erlerntes spezielles Fachwissen im Beruf weniger häufig benötigt (vgl. Abbildung 3.32, vgl. Tabelle 3.5.30A).

Abbildung 3.32: Bewertung der erworbenen Kompetenzen bei Studienabschluss (von 1=in sehr hohem Maße bis 5=in geringem Maße) und der Wichtigkeit dieser für die berufliche Tätigkeit (von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, arithmetisches Mittel)

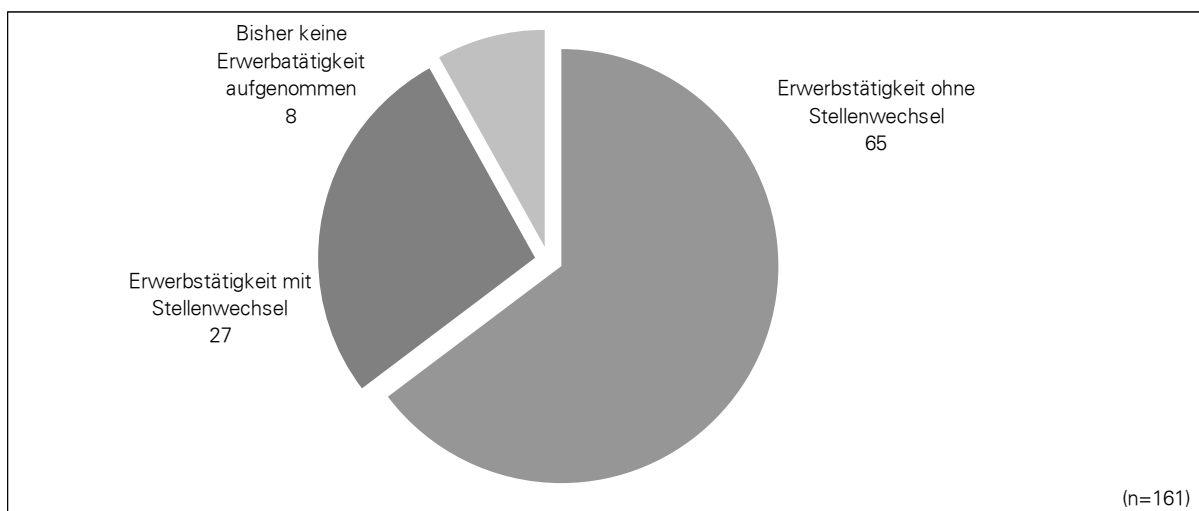


4 ERWERBSTÄTIGKEIT

4.1 ERSTE ERWERBSTÄTIGKEIT

Bis zum Zeitpunkt der Befragung, rund ein bis drei Jahre nach Studienabschluss, haben 92% der Befragten bereits eine Erwerbstätigkeit⁴⁴ aufgenommen. 27% geben einen (oder mehrere) Stellenwechsel an, sodass die Mehrheit der Befragten noch die erste Stelle innehat (vgl. Abbildung 4.1). Lediglich knapp jede/r zehnte Absolvent/in hat bislang noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen.⁴⁴ Damit gelingt den befragten *Sozialwissenschaftler/innen* der TU Dresden der Einstieg in eine Erwerbstätigkeit ebenso gut wie den sächsischen Absolvent/innen insgesamt.⁴⁵

Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium aller Befragten (in %)



Im Folgenden werden die Beschäftigungsbedingungen aller Absolvent/innen betrachtet, die zum Befragungszeitpunkt eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben oder hatten (92%).⁴⁶

Zunächst zum **Arbeitsort**: Rund zwei Drittel arbeiten in Sachsen, die meisten davon sogar in Dresden (Frage 31, vgl. Abbildung 4.2). 77% jener, die in Dresden ihre Erwerbstätigkeit antreten, haben bereits ihre Hochschulzugangsberechtigung in Dresden oder Sachsen erlangt. Damit hat sich die regionale Gebundenheit an Sachsen seit der Vorgängerbefragung der So-

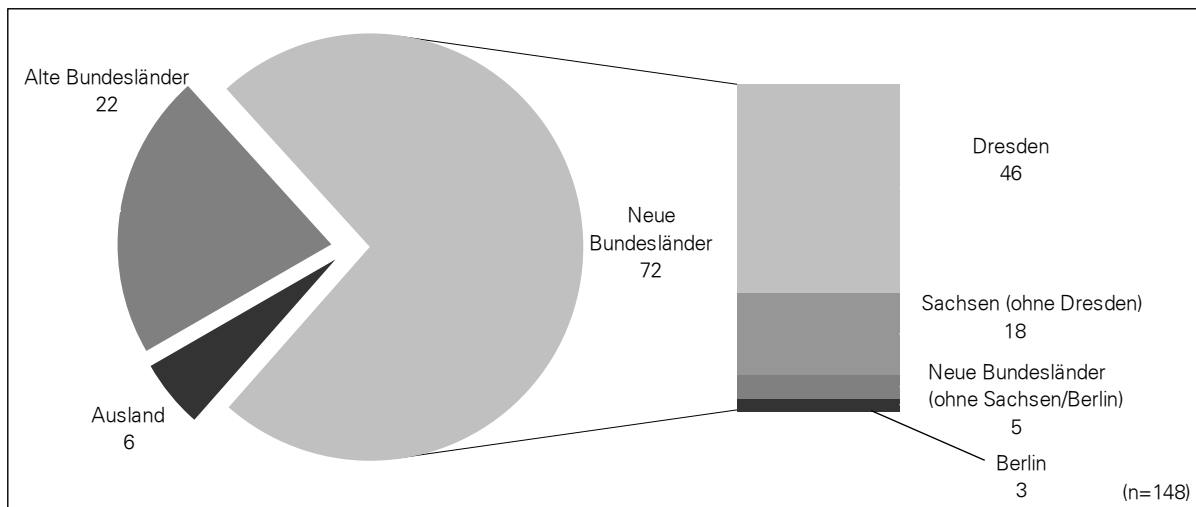
⁴⁴ Berücksichtigung finden auch jene Absolvent/innen, die eine reguläre Erwerbstätigkeit nach ihrem Studienabschluss aufgenommen haben, dieser jedoch zum Befragungszeitpunkt nicht mehr nachgehen (weil sie z.B. ein weiteres Studium aufgenommen haben).

⁴⁵ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 136f.

⁴⁶ Für die Analyse der Erwerbstätigkeit können aufgrund der geringen Fallzahlen keine Signifikanzen nach Studiengang und Abschluss ausgewiesen werden.

zialwissenschaften im Jahr 2004 kaum verändert und auch die Arbeitsorte in den alten Bundesländern und im Ausland sind anteilmäßig nahezu gleich geblieben.⁴⁷

Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit (in %)



Hinsichtlich des **Wirtschaftsbereiches** ist die Mehrzahl der Befragten in ihrer ersten Erwerbstätigkeit im Dienstleistungsbereich beschäftigt (Frage 32) – ein Ergebnis, das sich ebenso auf sächsischem als auch auf bundesweitem Gebiet für diese Fächergruppe zeigt.⁴⁸ Die ehemaligen Studierenden der *Kommunikationswissenschaft* sind tendenziell häufiger im Dienstleistungsbereich tätig und seltener im Bereich Bildung, Forschung und Kultur beschäftigt (vgl. Abbildung 4.3).

Mehr als die Hälfte der Absolvent/innen ist in der ersten Erwerbstätigkeit **befristet** angestellt (Frage 33). Damit ist der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse in der ersten Stelle geringfügig niedriger als noch 2004.⁴⁹ Im Wirtschaftsbereich Bildung, Forschung und Kultur ist die Mehrzahl der befragten *Sozialwissenschaftler/innen* befristet beschäftigt. Einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben eher die Absolvent/innen im Dienstleistungsbereich (vgl. Abbildung 4.4).

Tendenziell häufiger befinden sich Absolvent/innen der *Politikwissenschaft* und seltener der *Kommunikationswissenschaft* in einer befristeten Tätigkeit (vgl. Tabelle 4.1.31A).

⁴⁷ Vgl. Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 68.

⁴⁸ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 132; HIS-Absolventenbefragung (2007), S. 211.

⁴⁹ Vgl. Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 78.

Abbildung 4.3: Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit der Absolvent/innen, nach Fach (in %)

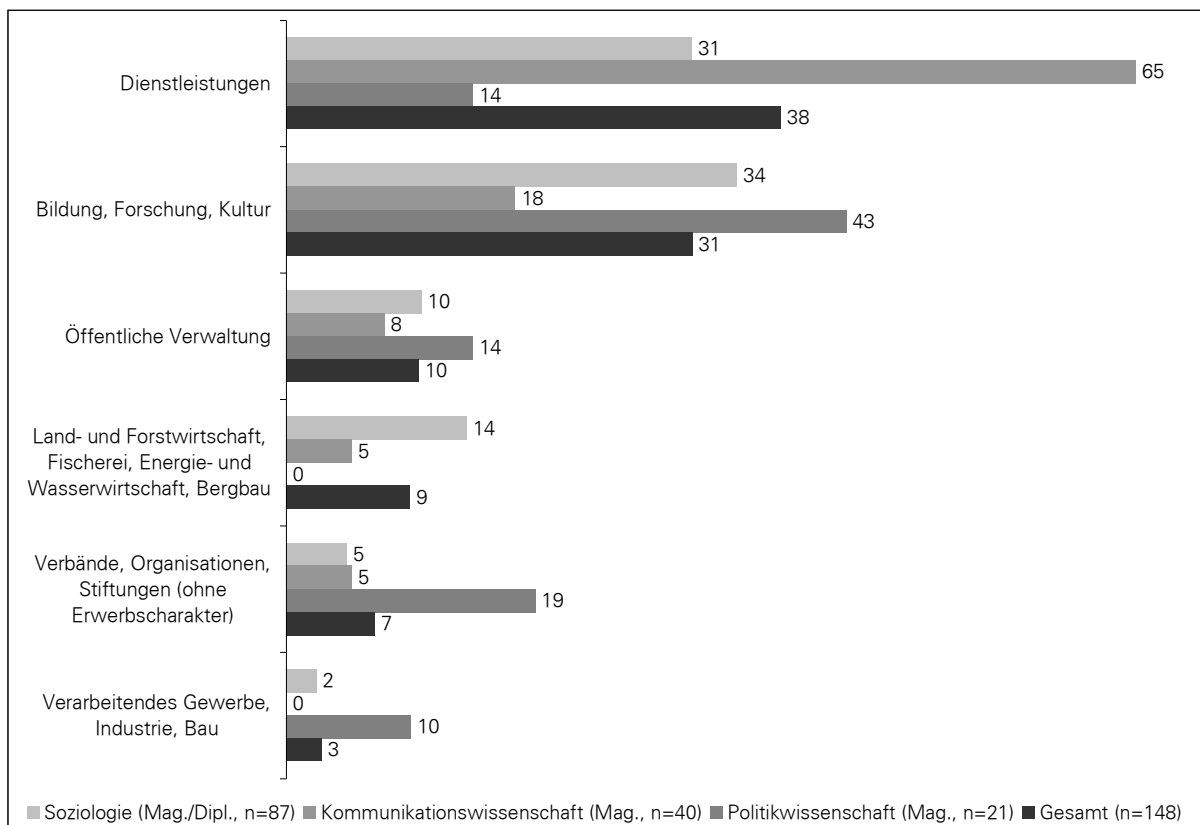
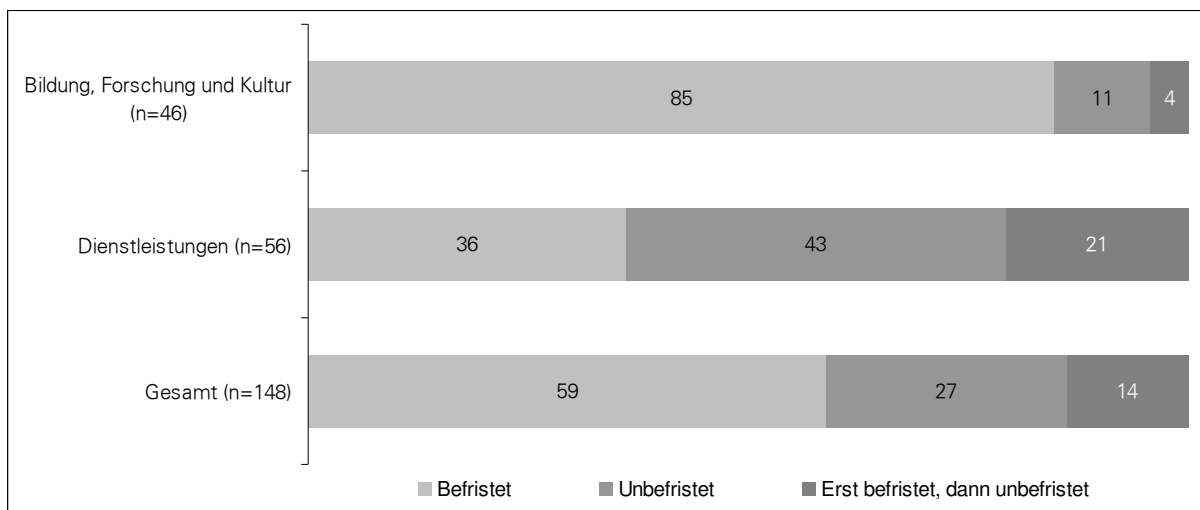


Abbildung 4.4: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %)



Das **Arbeitszeitmodell** in der ersten Erwerbstätigkeit sieht wie folgt aus: Am häufigsten sind die Befragten in Vollzeit beschäftigt (Frage 34). Die Teilzeittätigen (31%) geben eine durchschnittliche Wochenarbeitsstundenzahl von 20 an. Nur ein geringer Teil arbeitet ohne

fest vereinbarte Zeiten, was insbesondere auf Selbstständige bzw. Freiberufler/innen zutrifft. Ein ähnliches Ergebnis zeigte bereits die Befragung von 2004.⁵⁰

Im Vergleich sind *Kommunikationswissenschaftler/innen* tendenziell häufiger in Vollzeit angestellt (vgl. Abbildung 4.5).

Eine Analyse nach den Hauptwirtschaftsbereichen, in denen die Absolvent/innen beschäftigt sind, zeigt deutliche Unterschiede im Umfang der Beschäftigung. So sind die Befragten im Dienstleistungsbereich häufiger in Vollzeit beschäftigt als Befragte im Bereich Bildung, Forschung und Kultur (vgl. Abbildung 4.6).

Abbildung 4.5: Vereinbarte Arbeitszeit in der ersten Erwerbstätigkeit, nach Fach (in %)

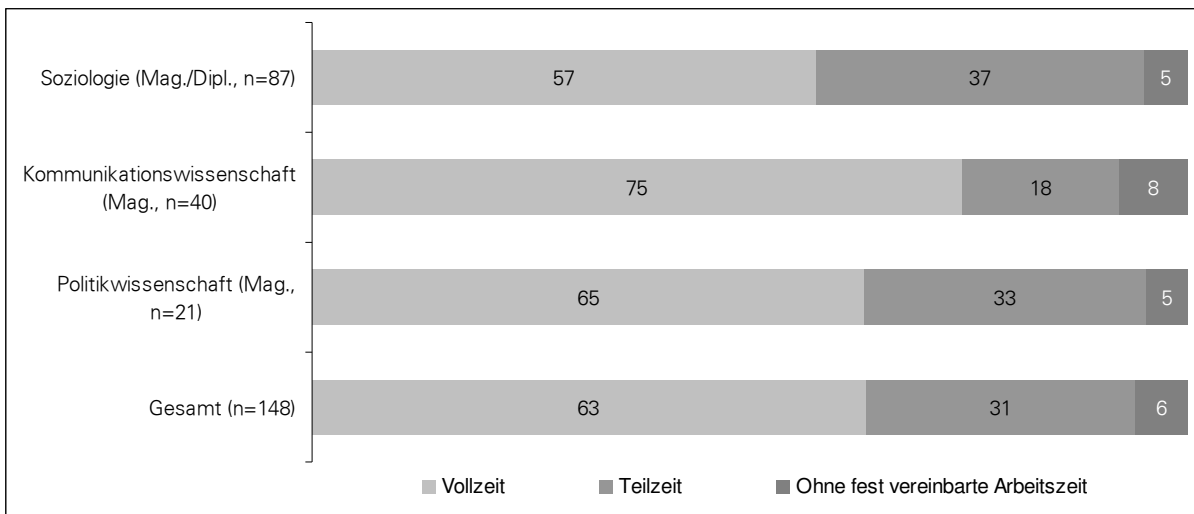
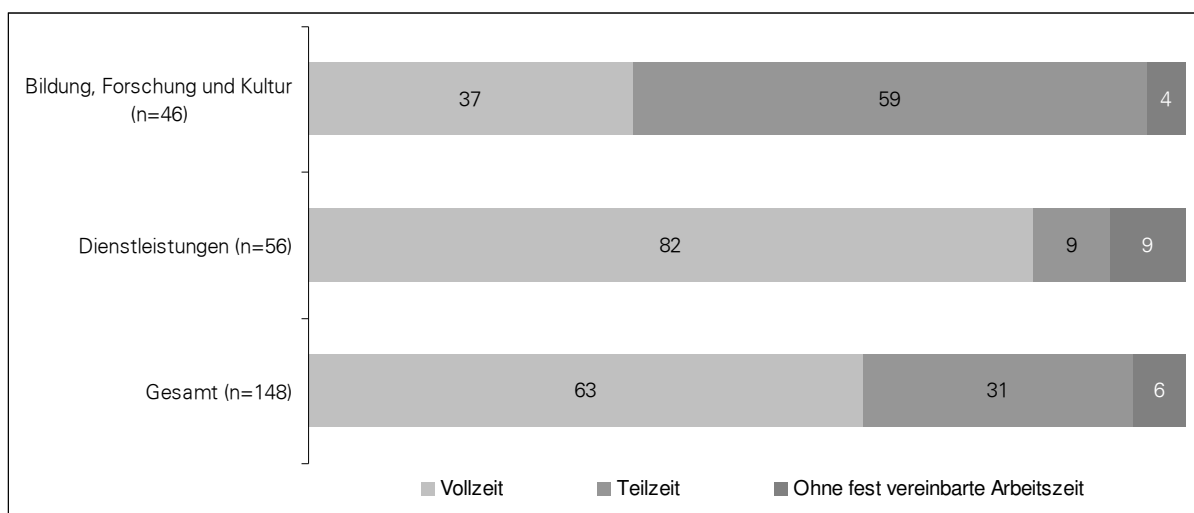


Abbildung 4.6: Vereinbarte Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %)

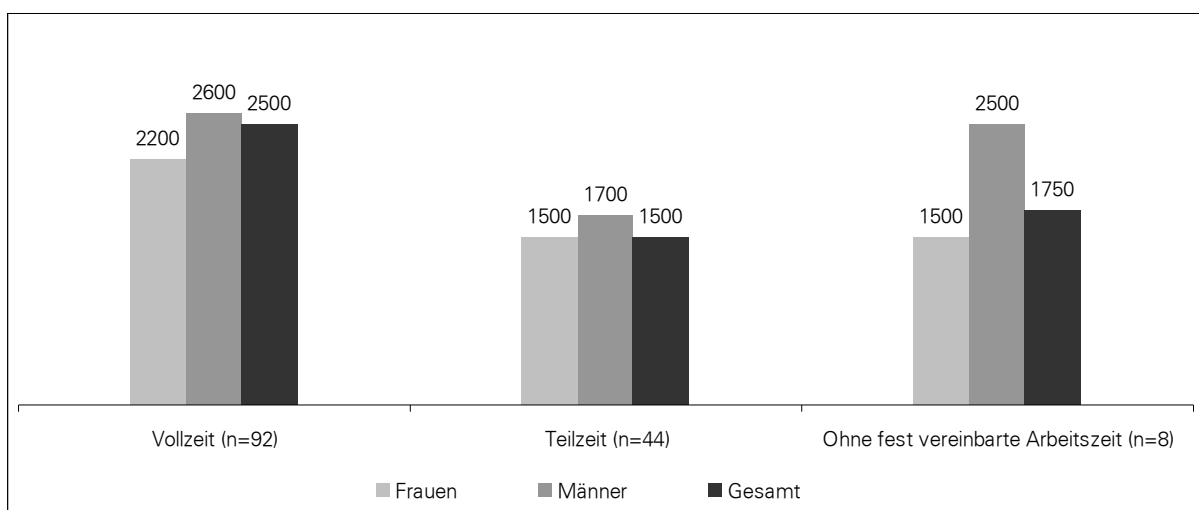


⁵⁰ Vgl. Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 78.

Befragte in einer Vollzeitbeschäftigung verfügen über ein monatliches Bruttoeinkommen (Frage 42) von 2.500 Euro. In einer Teilzeitstelle bekommt ein/e Absolvent/in rund 1.000 Euro weniger (vgl. Abbildung 4.7). Männer verdienen durchschnittlich zwischen 250 und 700 Euro mehr als Frauen.

Zum Vergleich: Im bundesdeutschen Durchschnitt liegt das Bruttojahreseinkommen inkl. Zulagen laut HIS-Absolventenbefragung bei den Informations- und *Kommunikationswissenschaftler/innen* bei 25.900 Euro (im Durchschnitt rund 2.160 Euro monatlich) und bei den *Sozial- und Politikwissenschaftler/innen* bei 27.700 Euro (im Durchschnitt rund 2.310 Euro monatlich).⁵¹

Abbildung 4.7: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Geschlecht (Median, in Euro)



⁵¹ Vgl. Berufsverbleib von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern (2008), Tab. A 4.5.1 im Anhang.

4.2 STELLENWECHSEL

Einen Stellenwechsel^G vollzogen bislang 27% der Befragten. Im Folgenden werden für diese Gruppe die Rahmenbedingungen der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten dargestellt (Frage 37, vgl. Abbildung 4.1, Kapitel 4.1).⁵²

Der genaue zeitliche Abstand zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit sowie Anzahl und Gründe des Stellenwechsels bzw. der Stellenwechsel können hier nicht nachgezeichnet werden.

Insgesamt veränderten 22% der Befragten bei ihrem Stellenwechsel auch den Ort bzw. die Region. Der **Ort** der aktuellen Erwerbstätigkeit (Frage 38) ist für die Mehrzahl der Befragten Dresden, wobei dieser als Beschäftigungsort geringfügig an Bedeutung verliert. Berlin, Sachsen (ohne Dresden) und die alten Bundesländer verzeichnen hingegen einen leichten Zuwachs. Das heißt, während die erste Erwerbstätigkeit noch relativ eng an den Studienort gebunden ist, zeigt sich nach einem (oder mehreren) Stellenwechsel(n) eine breitere räumliche Streuung (vgl. Abbildung 4.8).

Vergleicht man die **Wirtschaftsbereiche**, in denen die Absolvent/innen aktuell beschäftigt sind mit denen der ersten Beschäftigung (Frage 39), zeigt sich folgendes Bild: Wie bei der ersten Erwerbstätigkeit sind auch in der aktuellen Stelle die meisten Absolvent/innen im Bereich der Dienstleistungen beschäftigt. Im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit verändert sich die Verteilung der Wirtschaftsbereiche. So nehmen die Anteile derer, die Dienstleistungstätigkeiten ausführen und derer, die in Bildung, Forschung und Kultur beschäftigt sind, ab. Dem gegenüber nehmen die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Land- und Forstwirtschaft etc. sowie Verarbeitendes Gewerbe zu (vgl. Abbildung 4.9).

Die Mehrzahl der Absolvent/innen ist auch nach dem Stellenwechsel **befristet** beschäftigt (Frage 40). Die Anteile unbefristeter Erwerbstätigkeiten nehmen jedoch in der Tendenz zu (vgl. Abbildung 4.10).

Das Arbeitszeitmodell verändert sich wie folgt: Zwei Drittel der Absolvent/innen sind in der aktuellen Tätigkeit in **Vollzeit** beschäftigt (Frage 41). Dieser Anteil erhöht sich gegenüber der ersten Stelle nur geringfügig. Allerdings sinkt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten um vier Prozentpunkte gegenüber der ersten Tätigkeit (vgl. Abbildung 4.11).

⁵² Aufgrund der geringen Fallzahlen ist eine Differenzierung nach Studiengang und Abschluss nicht möglich.

Abbildung 4.8: Ort der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

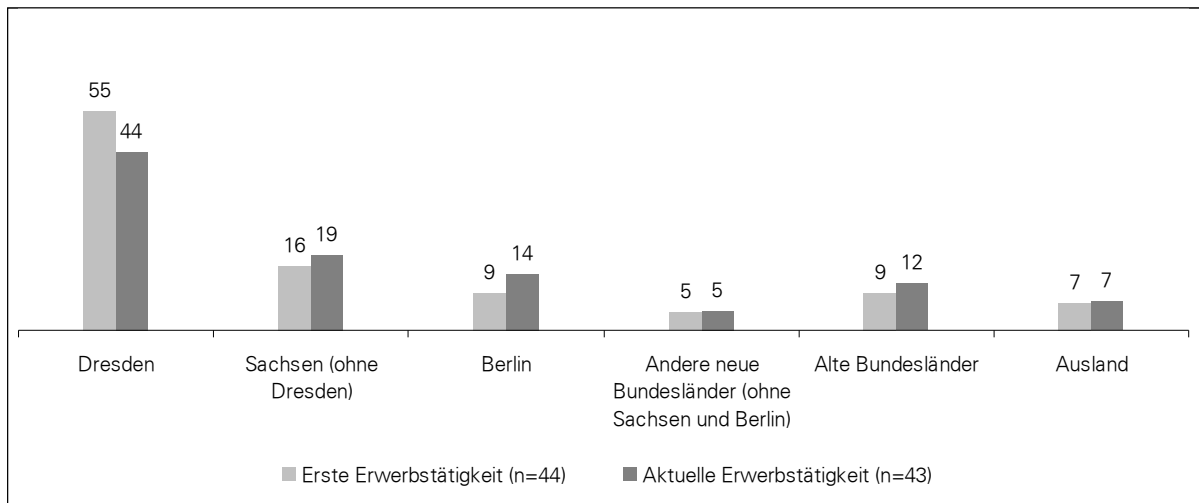


Abbildung 4.9: Wirtschaftsbereich der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

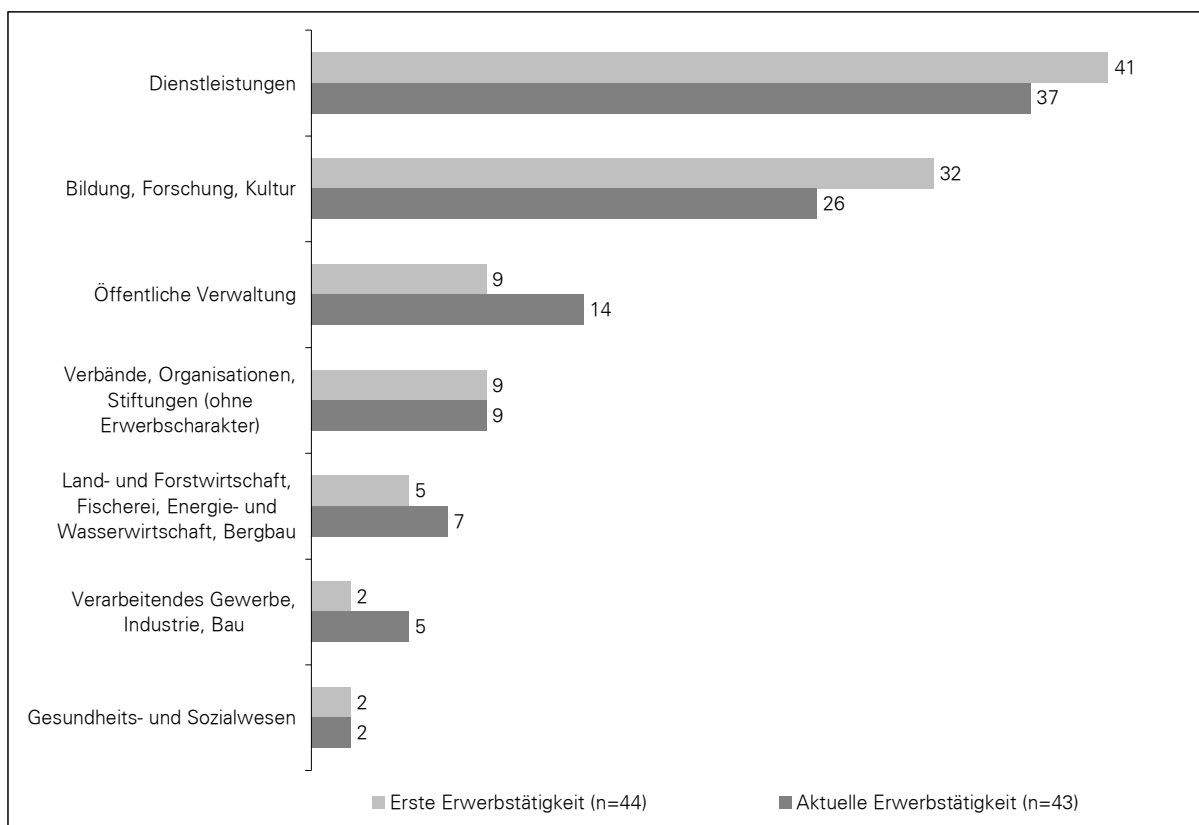


Abbildung 4.10: Befristung der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

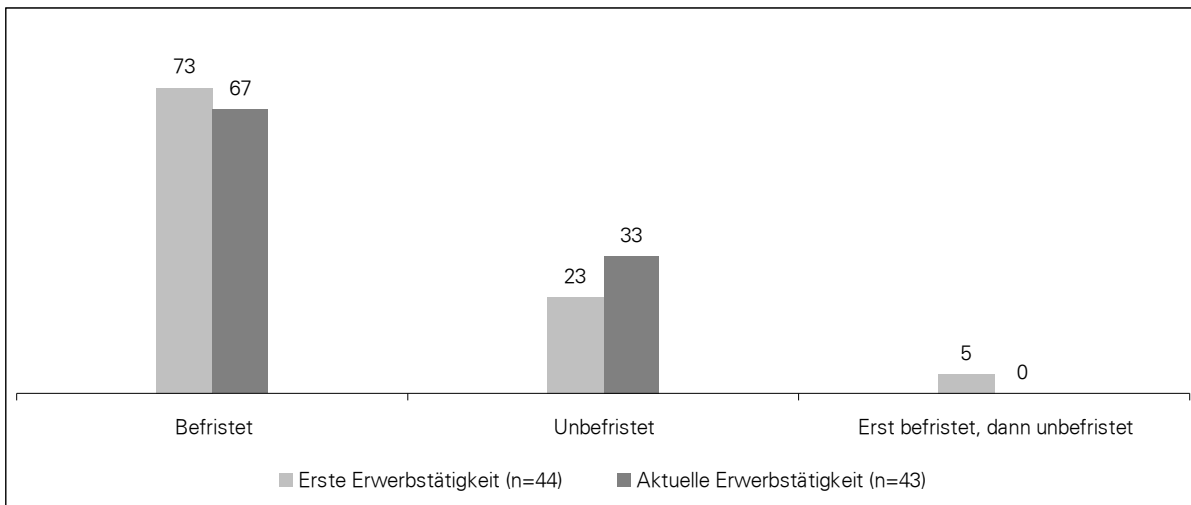
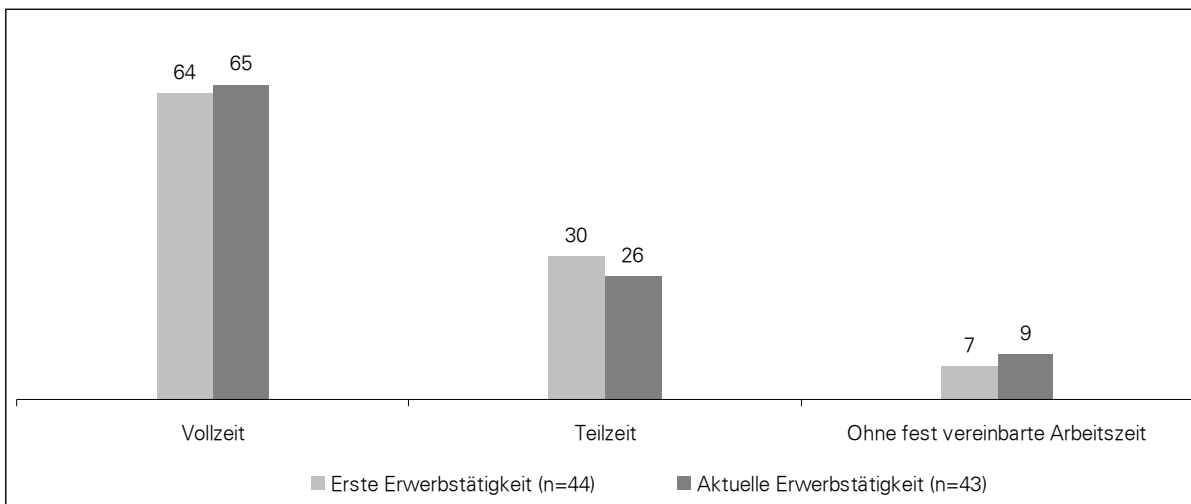


Abbildung 4.11: Arbeitszeit in der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)



4.3 BEWERTUNG DER ERWERBSTÄTIGKEIT

Alle Absolvent/innen, die zum Zeitpunkt der Befragung einer Erwerbstätigkeit nachgingen, wurden gebeten diese zu bewerten. Wie diese Bewertung ausfällt, ist im Folgenden dargestellt.⁵³

Eine zentrale Bewertungsdimension ist die Angemessenheit bzw. **Adäquanz der Beschäftigung**[®], die in der Studie in Form von Positions-, Niveau-, Fach- und Einkommensadäquanz erfasst wurde (Frage 43). Jeweils über 60% der Befragten geben an, dass ihre Tätigkeit dem Niveau einer akademischen Tätigkeit entspricht und sie in einer ihrer Hochschulqualifikation entsprechenden Position arbeiten. 43% geben an, dass auch eine Fachadäquanz und bei 39% eine Einkommensadäquanz vorliegt. Werden die vier Dimensionen der Adäquanz kombiniert, so halten etwas weniger als die Hälfte der Befragten ihre berufliche Tätigkeit alles in allem für angemessen, während ein Viertel gegenteiliger Meinung ist.

Der Vergleich mit der Sächsischen Absolventenstudie zeigt, dass die Absolvent/innen der *Sozialwissenschaften* der TU Dresden ihre Position, das Niveau der Beschäftigung und auch das Einkommen geringfügig angemessener einschätzen. Lediglich der Anteil an Befragten, die sich entsprechend ihres Studienfaches eingesetzt empfinden, ist mit 41% nahezu identisch und ist vermutlich auf den eher diffusen Berufsbezug der *Sozialwissenschaftler/innen* zurückzuführen.⁵⁴

Ein Vergleich nach Fächern zeigt tendenzielle Unterschiede bei der adäquaten Beschäftigung hinsichtlich Position, Studienfach und Einkommen. So geben mehr Absolvent/innen der *Kommunikationswissenschaft* an, gemäß dem Studienfach beschäftigt zu sein und ein angemessenes Einkommen zu erzielen. Die ehemaligen Studierenden der *Soziologie* sind häufiger als andere Befragte in keiner adäquaten Position und nicht gemäß dem Studienfach beschäftigt. Alle weiteren Unterschiede sind nicht signifikant (vgl. Abbildung 4.12).

Es bestehen auch Geschlechterunterschiede: Weniger Frauen als Männer befinden sich, hinsichtlich des Einkommens, in einer adäquaten Erwerbstätigkeit. Auch die berufliche Position wird von tendenziell weniger Frauen als Männern dem Studienabschluss entsprechend eingeschätzt (vgl. Abbildung 4.13).

⁵³ Bezugspunkt ist die jeweils aktuelle Tätigkeit, d. h. ohne einen Stellenwechsel die erste, nach einem Stellenwechsel die aktuelle Erwerbstätigkeit.

⁵⁴ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 298.

Abbildung 4.12: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Fach (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)

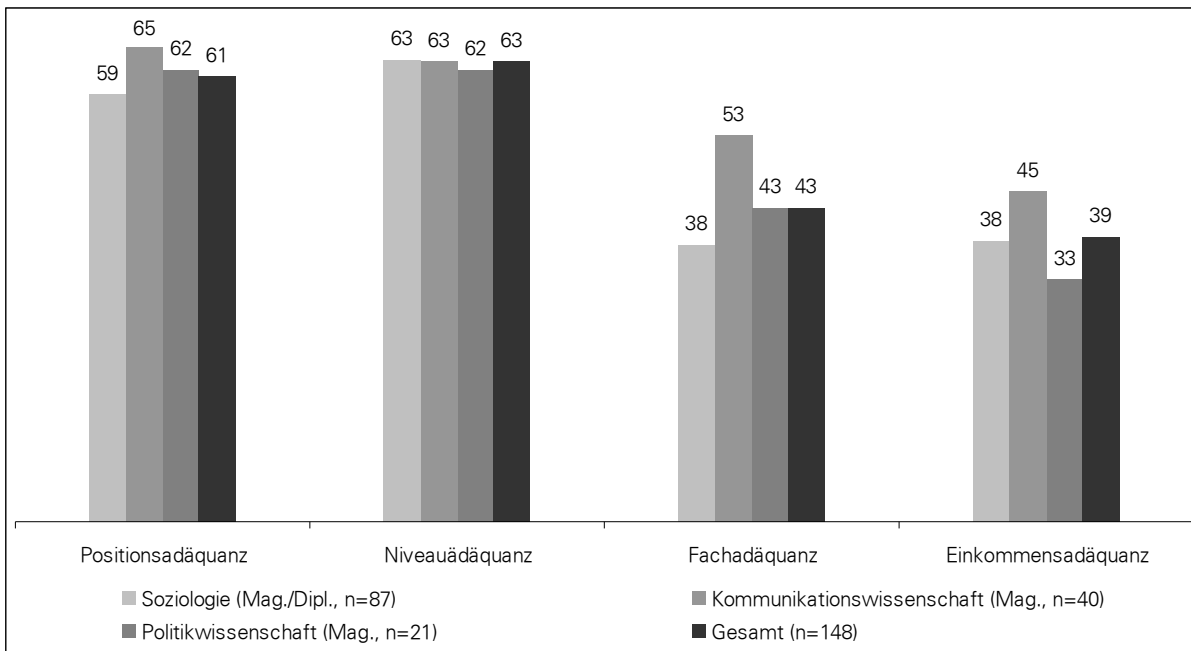
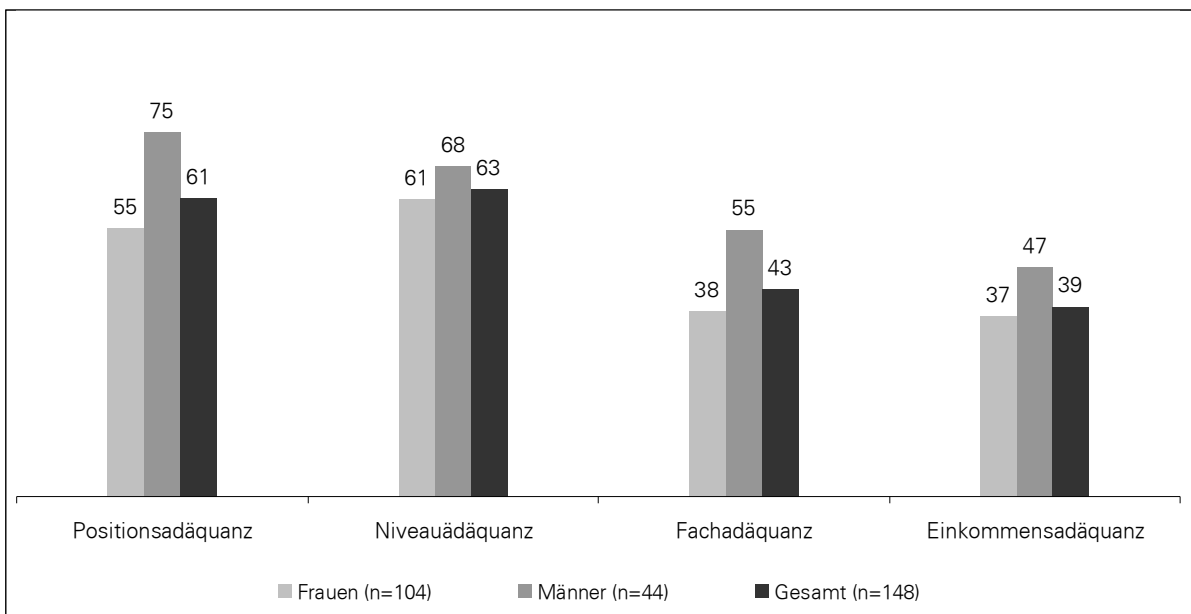


Abbildung 4.13: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Geschlecht (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)



Eine weitere Bewertungsdimension ist die subjektive **Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit**. Die Absolvent/innen sind insgesamt mit der Erwerbstätigkeit (sehr) zufrieden (Frage 44). Am stärksten trifft dies auf die Möglichkeit der eigenen Arbeitsgestaltung bzw. die eigenen Ideen einzubringen, auf das Arbeits- und Betriebsklima sowie die In-

halte der Tätigkeit zu. Geringere Zufriedenheit zeigt sich bei der Arbeitsplatzsicherheit, beim Einkommen sowie bei den Aufstiegs- und Karrierechancen (vgl. Abbildung 4.14).⁵⁵

Die Beurteilung der Zufriedenheit unterscheidet sich zwischen Frauen und Männern in einzelnen Aspekten: Männer sind, bezogen auf die berufliche Position, das Einkommen, die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und die Arbeitsplatzsicherheit, deutlich zufriedener mit ihrer Erwerbstätigkeit als Frauen (vgl. Abbildung 4.15).

In ihrer Einschätzung unterscheiden sich die befragten *Sozialwissenschaftler/innen* nicht von jenen aus ganz Sachsen, unabhängig davon, welcher Fächergruppe sie angehören. Auch der Befund, dass Frauen etwas weniger zufrieden sind als Männer mit ihrer derzeitigen Erwerbstätigkeit, bestätigt sich für Sachsen – allerdings fällt der Unterschied in den hier aufgeführten Aspekten nicht so deutlich aus.⁵⁶

⁵⁵ Für die Analyse der Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit können aufgrund der geringen Fallzahlen keine Signifikanzen nach Studiengang und Abschluss ausgewiesen werden.

⁵⁶ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 195 ff.

Abbildung 4.14: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (arithmetisches Mittel)

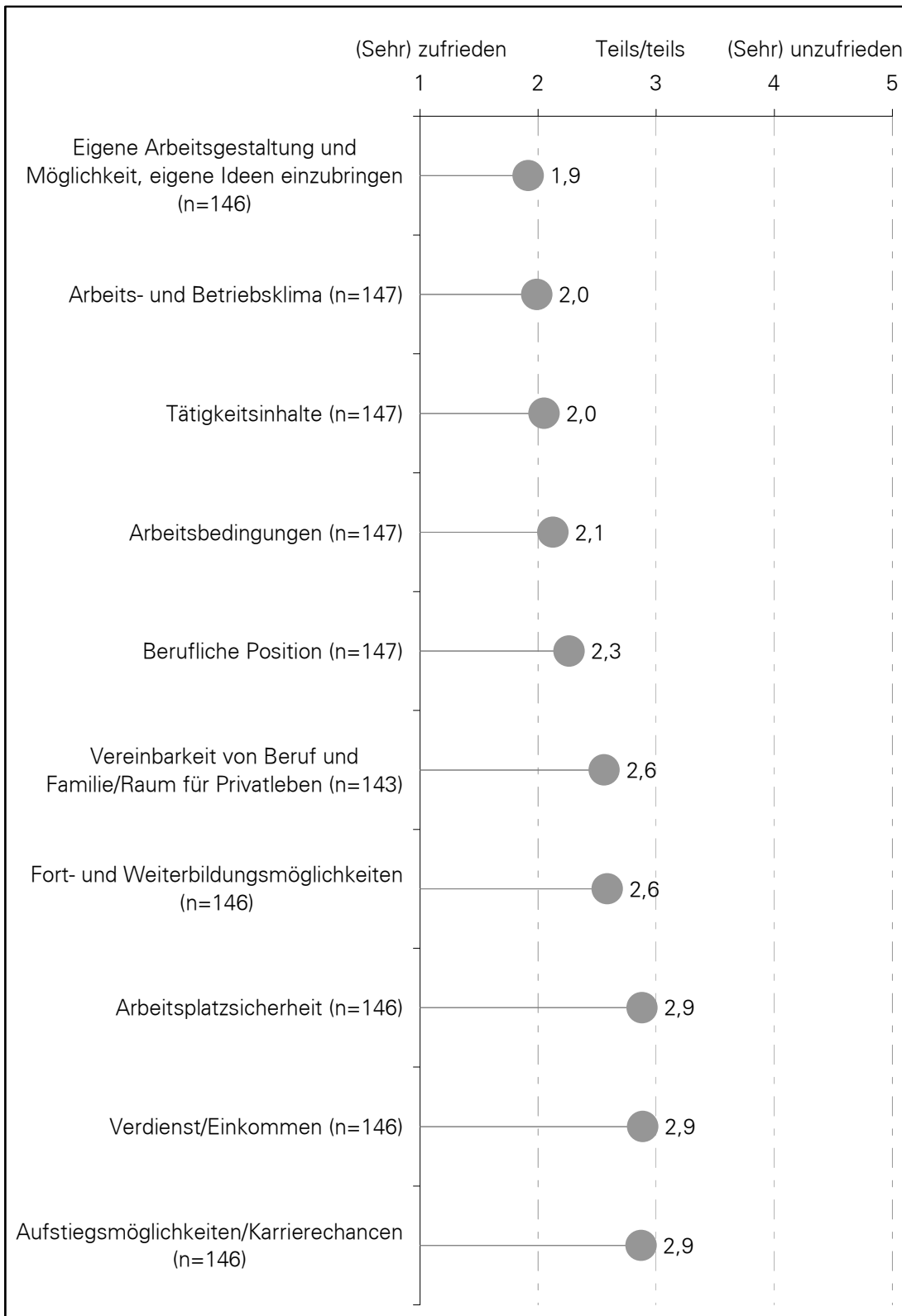
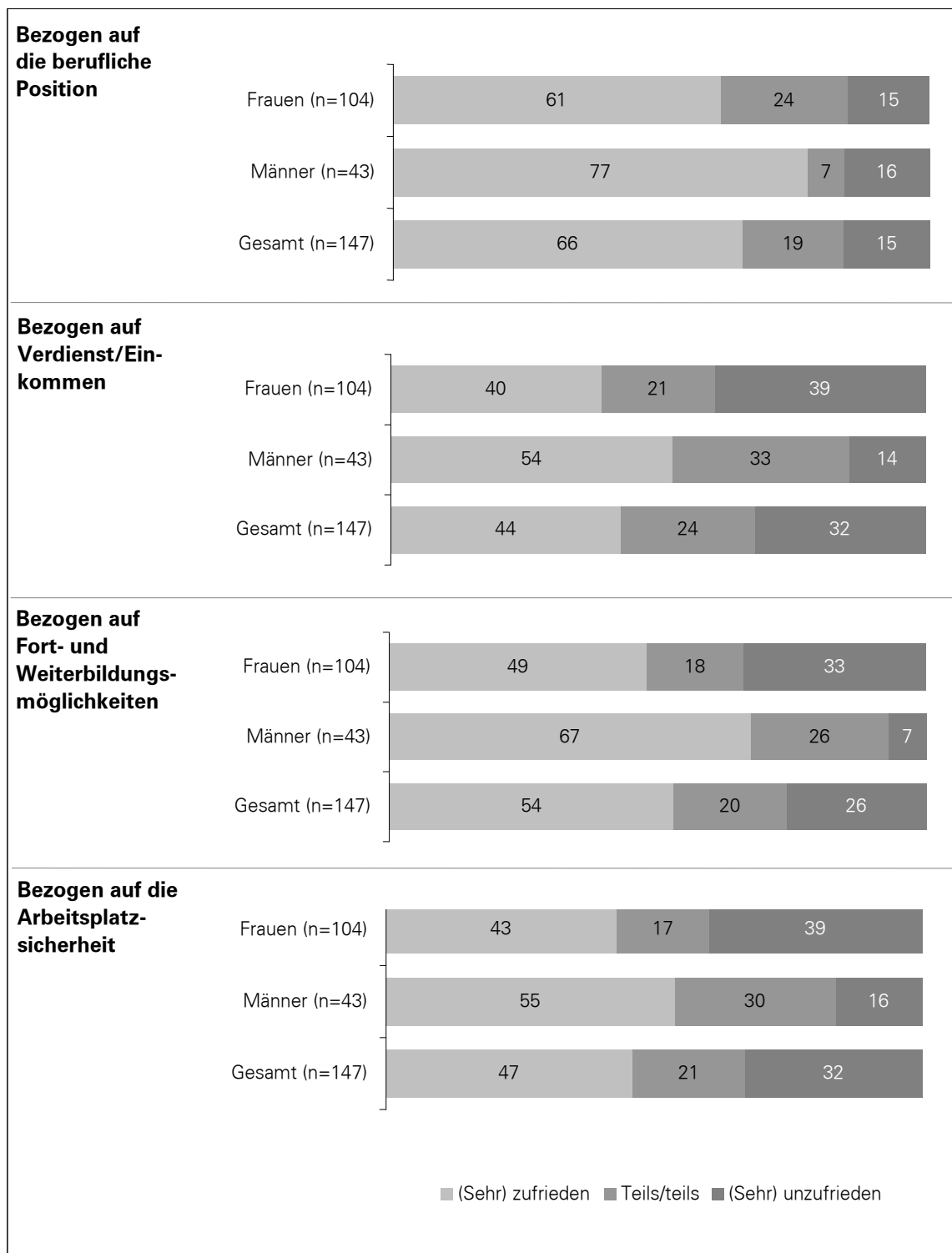


Abbildung 4.15: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit, nach Geschlecht (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, 1+2, 3, 4+5, in %)



5 ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Alle Absolvent/innen wurden abschließend zu ihrer Zukunftsorientierung befragt, die im Folgenden dargestellt wird.

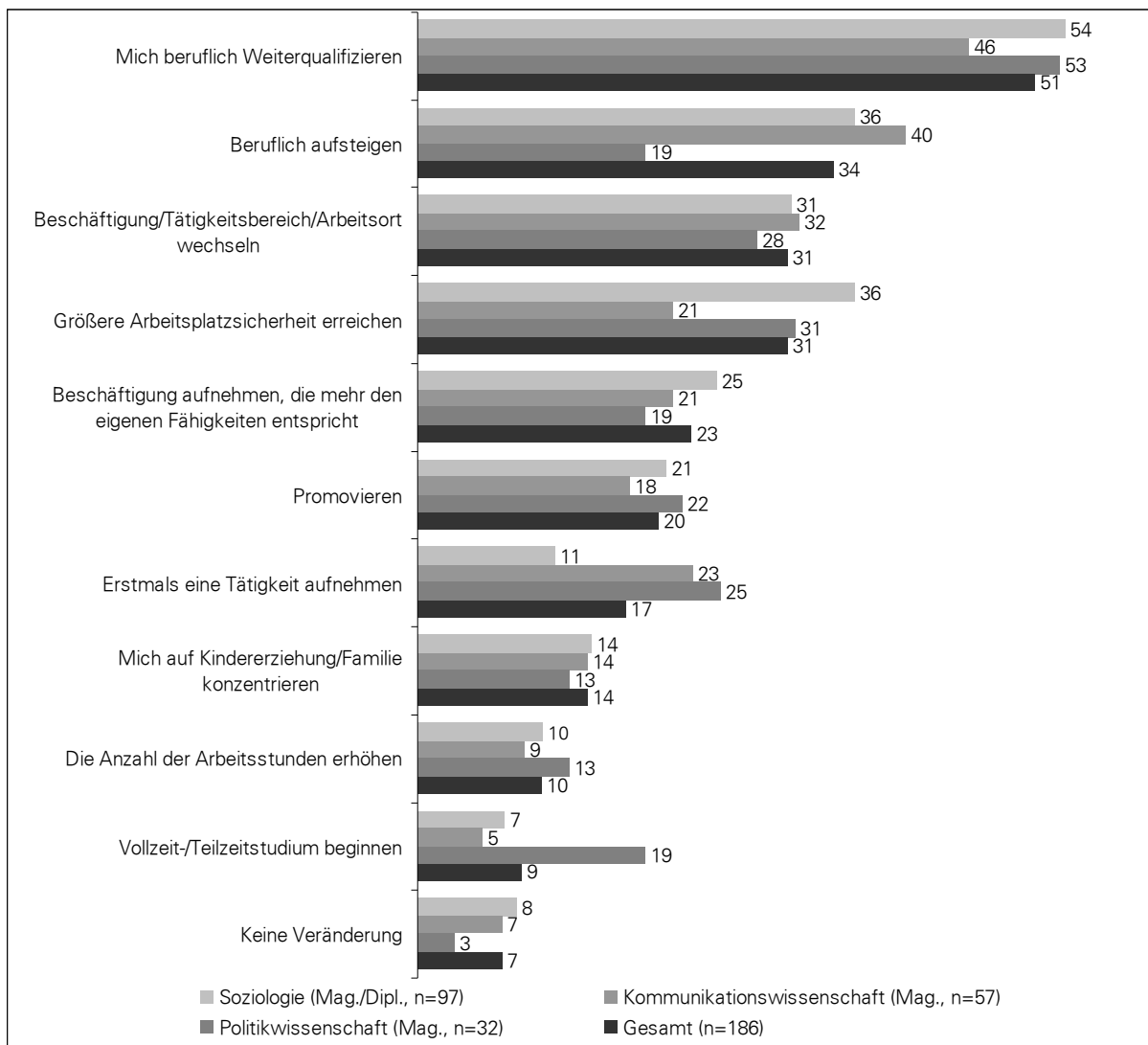
Für ihre berufliche Zukunft in den kommenden zwei Jahren streben die Befragten im Durchschnitt zwei bis drei **Änderungen** an (Frage 45). Jeder Zweite plant eine berufliche Weiterqualifizierung. Jeder Dritte möchte beruflich aufsteigen, in der Tätigkeit einen Wechsel herbeiführen und/oder eine größere Arbeitsplatzsicherheit erzielen. Eine weitere akademische Qualifizierung (Promotion oder Studium) wird ebenfalls von 20% der Befragten anvisiert. Nur ein geringer Teil erwägt keinerlei berufliche Veränderungen (sieben Prozent).

Damit haben sich die beruflichen Pläne seit der letzten Befragung der *Sozialwissenschaftler/innen* von 2004 kaum gewandelt.⁵⁷

Soziolog/innen streben tendenziell häufiger für ihre Zukunft eine größere Arbeitsplatzsicherheit an. Die Befragten der *Kommunikationswissenschaft* planen in der Tendenz seltener berufliche Weiterqualifizierung und Arbeitsplatzsicherheit. Öfter steht hier der berufliche Aufstieg im Vordergrund. *Politikwissenschaftler/innen* geben tendenziell häufiger an, erstmals überhaupt eine Tätigkeit aufnehmen oder ein Vollzeit-/Teilzeitstudium beginnen zu wollen. Seltener als andere Absolvent/innen beabsichtigten sie einen beruflichen Aufstieg (vgl. Abbildung 5.1).

⁵⁷ Vgl. Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden, S. 128.

Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen aller Befragten in den kommenden zwei Jahren, nach Fach (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)



Die **berufliche Zukunft** sieht nur ein geringer Teil der befragten Absolvent/innen skeptisch (Frage 46). Nur etwa jede/r dritte Befragte schätzt seine Beschäftigungssicherheit und etwa jede/r vierte die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf als (sehr) schlecht ein. Weiterbildungsmöglichkeiten hingegen werden am häufigsten als (sehr) gut eingeschätzt. Auch Aufstiegschancen und Einkommen erzielen überwiegend positive Einschätzungen (vgl. Abbildung 5.2).

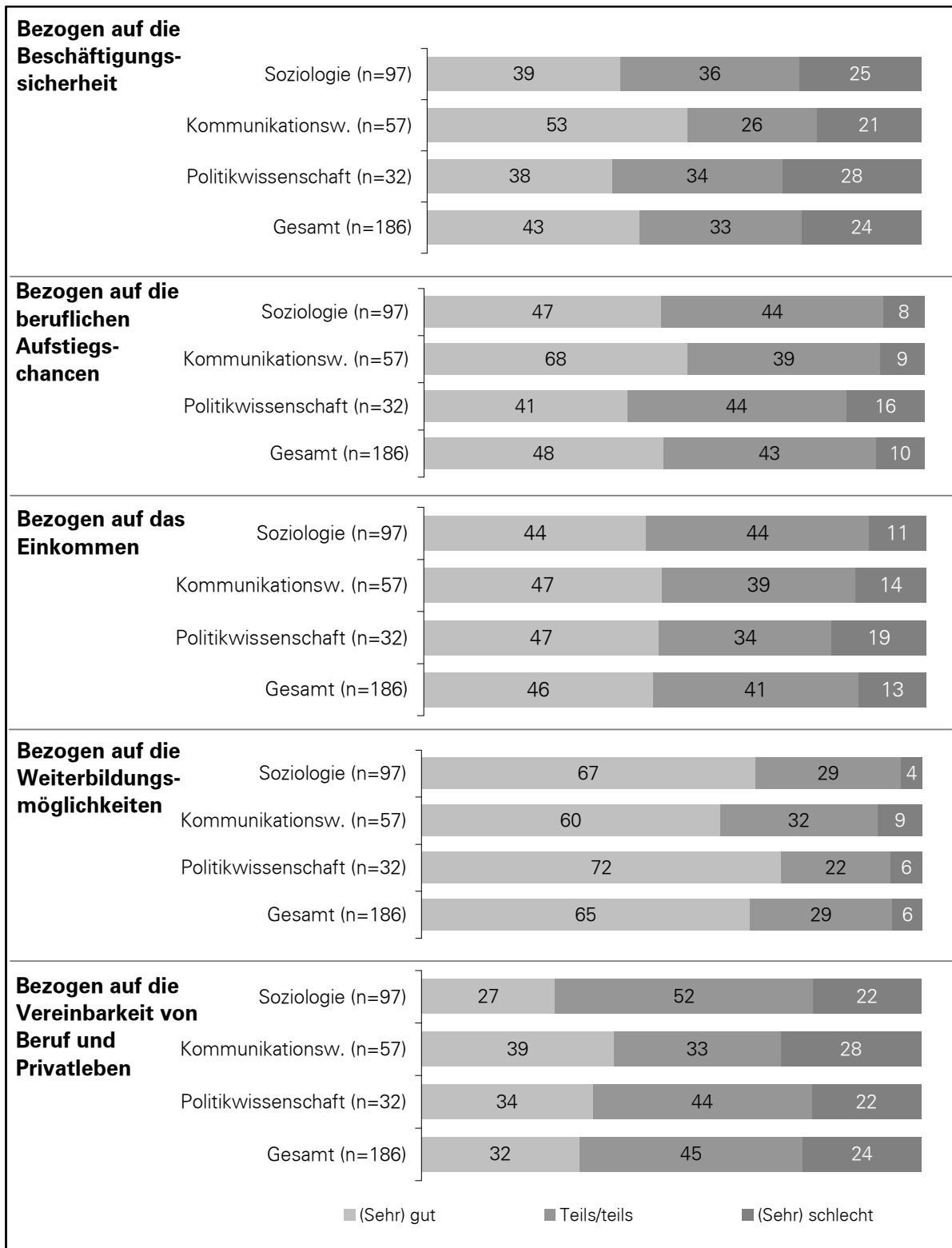
Zwischen den Fächern gibt es tendenzielle Unterschiede. Am optimistischsten zeigen sich die Absolvent/innen der *Kommunikationswissenschaft*. Lediglich die Weiterbildungsmöglichkeiten werden – verglichen mit den anderen Befragten – etwas seltener mit (sehr) gut eingeschätzt (vgl. Tabelle 5.0.32A).

Vergleicht man dieses Ergebnis mit den befragten *Sozialwissenschaftler/innen* in Sachsen, werden die Zukunftsperspektiven sehr ähnlich beurteilt. Die beruflichen Aufstiegschancen

und die Weiterbildungsmöglichkeiten schätzen die Befragten der TU Dresden sogar geringfügig besser ein.⁵⁸

⁵⁸ Vgl. Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden, S. 307.

Abbildung 5.2: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Fach (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %)



A METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATEN-GRUNDLAGE

A.1 DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG UND GRUNDGESAMTHEIT

Im Rahmen der 32. Dresdner Absolventenbefragung im Jahr 2010 wurden im Zeitraum von Dezember 2010 bis März 2011 Absolvent/innen der Technischen Universität Dresden aus den folgenden Fächern der **Sozial- und Wirtschaftswissenschaften** befragt:

- **Wirtschaftswissenschaften**
Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik, Verkehrswirtschaft
- **Sozialwissenschaften**
Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Medienforschung/Medienpraxis, Politikwissenschaft
- **Internationale Beziehungen**

Die Ergebnisse wurden entsprechend der Bereiche in drei Berichten verfasst. Die thematischen Schwerpunkte der Studie bilden die rückblickende Bewertung des Studiums, der Übergang in eine Erwerbstätigkeit sowie die Beurteilung der ersten und letzten bzw. aktuellen Erwerbstätigkeit. Bei der Erstellung des Fragebogens wurde auf die Erfahrungen der früheren Dresdner Absolventenstudien sowie der zuletzt durchgeführten Sächsischen Absolventenstudie zurückgegriffen. Hauptaugenmerk dieser Studie ist die möglichst hohe Vergleichbarkeit der gewonnenen Ergebnisse mit vorangegangenen Studien.

Die Grundgesamtheit der vorliegenden Absolventenstudie setzt sich aus allen Studierenden, die in den vorgenannten Fächern in den **Prüfungsjahren 2007/08 und 2008/09** erfolgreich ein grundständiges Präsenzstudium an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen haben, zusammen. Insgesamt handelt es sich dabei um 1.356 Studierende. Das Immatrikulationsamt der TU Dresden stellte für die Studie 1.346 Adressdaten zur Verfügung. Zum Teil wurden E-Mail-Adressen vom Absolventenreferat der TU Dresden genutzt.

Die Absolvent/innen wurden über die vorliegenden Adressen postalisch oder per E-Mail zur Befragung eingeladen. Darüber hinaus wurden zwei Schreiben zur Erinnerung an die Einladung versendet. Da in den Fächern *Internationale Beziehungen*, *Medienforschung/Medienpraxis*, *Betriebswirtschaftslehre*, *Wirtschaftsingenieurwesen*, *Wirtschaftspädagogik* und *Volkswirtschaftslehre* nur ein geringer Rücklauf zu verzeichnen war, wurde ein vierter Kontakt hergestellt.

Die Art der Kontaktaufnahme spielte dabei eine wichtige Rolle. Im Vergleich lag die Teilnahmequote⁵⁹ nach einem postalischen Kontakt deutlich unter derjenigen mit Kontakt per E-Mail (vgl. Tabelle A.1.1).

Tabelle A.1.1: Teilnahmequote nach Art des Kontaktes (alle Kontaktversuche zusammen)

	Anzahl Angeschriebener/Erreichter		Anzahl Teilnehmer/innen	
		n	n	in %
Brief		3502	422	12,1
E-Mail		366	115	31,4
Online-Plattform		47	37	78,7

Da Absolvent/innen eine hochmobile Personengruppe darstellen, war eine Vielzahl der vorliegenden Postadressen nicht mehr aktuell. In diesen Fällen wurde zunächst versucht Kontakt über Business-Online-Plattformen herzustellen, um die aktuelle (E-Mail)Adresse zu erfragen. Konnte ein solcher Kontakt hergestellt werden und hatte die Absolventin oder der Absolvent die Adresse mitgeteilt, gab es hier eine sehr hohe Teilnahmequote (79%, vgl. Tabelle A.1.1). Oftmals war zur Aktualisierung die Recherche bei den zuständigen Einwohnermeldeämtern erforderlich (239 Fälle). Vereinzelt konnte auch auf diesem Weg die aktuelle Anschrift nicht ermittelt werden. Für zukünftige Studien an der TU Dresden sollten daher Möglichkeiten erörtert werden, E-Mail-Adressen von Absolvent/innen für derartige Studien zu erfassen und zu speichern.

Erstmals wurde die Befragung ausschließlich mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Den Absolvent/innen wurde der Link zum Online-Fragebogen im Anschreiben übermittelt. Außerdem erhielten Sie einen persönlichen Code für den Zugang, um das Ausfüllen durch Dritte oder ein mehrfaches Ausfüllen des Fragebogens zu verhindern.

⁵⁹ Die Teilnahmequote bezieht sich auf die Anzahl derer, die an der Befragung überhaupt teilgenommen haben, unabhängig davon, ob diese zu einem späteren Zeitpunkt abgebrochen wurde. Darin unterscheidet sich die Teilnahmequote von der Rücklaufquote. Letztere berücksichtigt nur die Nichtabbrecher.

A.2 RÜCKLAUF UND DATENQUALITÄT

Die Qualität der Daten hängt zum einen von der Erreichbarkeit der zu befragenden Personen und zum anderen von der tatsächlichen Teilnahme der Zielpersonen ab. Tabelle A.2.1 zeigt die Anzahl der erhaltenen Adressen, der gültigen Adressen und den absoluten Rücklauf. In die Rücklaufquoten werden die Fälle einbezogen, die den Online-Fragebogen bis einschließlich Frage 7 ausgefüllt haben. Von insgesamt 1.356 Absolvent/innen konnten 81 nicht kontaktiert werden.⁶⁰ Der Bruttoreücklauf zeigt die Rücklaufquote in Bezug auf die erhaltenen Adressen, der Nettorücklauf bezieht sich auf die gültigen Adressen. Wie Tabelle A.2.1 verdeutlicht, gibt es in den Fächern Soziologie und Kommunikationswissenschaft eine deutlich höhere Teilnahmebereitschaft als in den Fächern Medienforschung/Medienpraxis und Politikwissenschaft. Bei Ersteren liegt der Nettorücklauf über dem von Gesamt.

Tabelle A.2.1: Adressen und Rücklauf (Anzahl)

	Erhaltenen Adressen	Gültige Adressen	Rücklauf	Bruttoreücklauf	Nettorücklauf
	n	n	n	in %	in %
Soziologie	170	164	100	58,8	61,0
Kommunikationswissenschaft	68	62	33	48,5	53,2
Medienforschung/ Medienpraxis	69	67	27	39,1	40,3
Politikwissenschaft	93	88	32	34,4	36,4
Gesamt	400	381	192	38,9	41,0

Insgesamt betrachtet, sind die Anteile nach Fächern in der vorliegenden Stichprobe für Absolvent/innen der *Betriebswirtschaftslehre* und des *Wirtschaftsingenieurwesens* unterrepräsentiert. Demgegenüber sind *Soziolog/innen* mit einem höheren Anteil vertreten als in der Grundgesamtheit (vgl. Tabelle A.2.2). Eine Gewichtung findet jedoch nicht statt, da sich die Berichtslegung vorrangig auf die Fächerebene bezieht.

⁶⁰ Es ist anzunehmen, dass diese Zahl von nichterreichbaren Absolventinnen und Absolventen tatsächlich höher ist, da vom Zusteller nicht alle Briefe an den Absender zurückgestellt wurden bzw. auch noch mehrere Monate später nichtzustellbare Briefe zurückkommen.

Tabelle A.2.2: Anteile nach Fächergruppe und Fach

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Wirtschaftswissenschaften	876	64,6	301	57,6
Betriebswirtschaftslehre	299	22,1	96	18,4
Volkswirtschaftslehre	59	4,4	24	4,6
Wirtschaftsingenieurwesen	195	14,4	53	10,1
Wirtschaftsinformatik	117	8,6	44	8,4
Wirtschaftspädagogik	72	5,3	26	5,0
Verkehrswirtschaft	128	9,4	57	10,9
Wirtschaftswissenschaften	6	0,4	1	0,2
Sozialwissenschaften	400	29,5	192	36,7
Soziologie	170	12,5	100	19,1
Kommunikationswissenschaft	68	5,0	33	6,3
Medienforschung/Medienpraxis	69	5,1	27	5,2
Politikwissenschaft	93	6,9	32	6,1
Internationale Beziehungen	80	5,9	30	5,7

Die Datenqualität in Bezug auf den Studienabschluss zeigt eine Unterrepräsentation der Bachelorabschlüsse und folglich eine Überrepräsentation der traditionellen Abschlüsse Magister und Diplom (vgl. Tabelle A.2.3). Außerdem ist zu beachten, dass die Befragung ein bis drei Jahre nach dem Studienabschluss erfolgte, weshalb zwischenzeitlich einige Bachelorstudent/innen bereits ein weiterführendes Masterstudium beendet hatten. Diese Bachelorstudent/innen gehen in die Auswertung des Zugangs, des Verlaufs und der Bewertung des Studiums ein. Da diese jedoch nicht mit dem Bachelorabschluss ins Berufsleben eingestiegen sind, fließt diese Gruppe zwar in die Ergebnisse des Tätigkeitsverlaufs ein, jedoch können keine Aussagen über den Erwerbsverlauf sowie die Bewertung der Erwerbstätigkeit erfolgen.

Tabelle A.2.3: Anteile nach Studienabschluss je Fächergruppe

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Sozialwissenschaften	400	100,0	191	100,0
Bachelor	116	32,7	42	22,0
<i>Bachelor mit abgeschlossenem Masterstudium</i>			4	2,1
<i>Bachelor ohne weiteres abgeschlossenes Studium</i>			37	19,5
Magister	164	41,0	73	38,2
Diplom	120	30,0	76	39,8

Hinsichtlich der Verteilung nach dem Geschlecht zeigt die Zusammensetzung eine nur leichte Überrepräsentation der befragten Männer, annähernd spiegelt sie jedoch die Zusammensetzung der Grundgesamtheit wider (vgl. Tabelle A.2.4).

Tabelle A.2.4: Anteile nach Geschlecht je Fächergruppe

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Sozialwissenschaften	400	100,0	188	100,0
Frauen	306	76,5	134	71,3
Männer	94	23,5	54	28,7

Insgesamt zeigt sich aus diesen Vergleichen eine relativ gute Repräsentativität der Stichproben. Da Über- bzw. Unterrepräsentationen maximal rund zehn Prozent betragen, wird hier auf Gewichtungen bei der Ergebnisdarstellung verzichtet.⁶¹

⁶¹ Auch die testweise durchgeführte Überprüfung zentraler Auswertungen hat bestätigt, dass auf eine Gewichtung verzichtet werden kann.

A.3 FORMALE KRITERIEN DER AUSWERTUNG

Die Befragung wurde als Vollerhebung der Jahrgänge 07/08 und 08/09 in den Bereichen Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Internationale Beziehung durchgeführt. Trotz eines Rücklaufs von insgesamt 41% wurden innerhalb der Bereiche nur relativ kleine Fallzahlen erreicht (vgl. Tabelle A.2.2). Diese verkleinern sich bei der Analyse auf den Ebenen *Studienfach*, *Studienabschluss* und *Studiengang* nochmals, weshalb nichtparametrische Signifikanztests zur Prüfung von Unterschieden und Zusammenhängen eingesetzt wurden.

Maßgeblich für die Fragestellung der Absolventenberichte ist das grundsätzliche Vorliegen von Unterschieden. Daraus ergibt sich, dass bei allen durchgeführten Signifikanztests eine zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit getestet wurde. Dabei wurden vor allem Trennungen nach Studienfach, Studiengang, Abschlussart sowie Geschlecht als jeweils voneinander unabhängige Stichproben betrachtet und auf Signifikanz geprüft. Traten innerhalb anderer Variablen relevante Verteilungsunterschiede auf oder waren solche zu vermuten, wurden diese zusätzlich geprüft.

Korrelationen wurden nur für verschiedene Variablen innerhalb derselben Stichprobe geprüft (Beispiel: Zusammenhang zwischen Abiturnote und Abschlussnote innerhalb der verschiedenen Studienfächer). Aufgrund der geringen Fallzahlen konnten auch hier keine parametrischen Korrelationsmaße angewendet werden. Daher kamen zur Messung des Zusammenhangs zweier ordinaler Variablen nur Spearmans rho und Kendalls Tau in Frage.⁶² Bei mind. einer *nominalen* Variable wurden Cramers V (auch: CI-Index von Cramer) verwandt. Zwar wird der Pearsons Koeffizient am häufigsten benutzt, da er jedoch Cramers Index – gerade bei kleinen Stichproben – unterlegen ist⁶³, wurde letzterer in dieser Untersuchung Pearsons Koeffizienten vorgezogen. Korrelationen wurden nur erwähnt, wenn sie mindestens auf dem 5%-Niveau signifikant waren.

Werden im Text Unterschiede erwähnt, handelt es sich grundsätzlich um signifikante Abweichungen. Der Bericht weist diese auf dem 5%-Niveau als ‚*Unterschiede*‘ aus, d.h. die Wahrscheinlichkeit, dass die Alternativhypothese (statt der Nullhypothese⁶⁴) fälschlicherweise angenommen wird, liegt bei 5%. Da nicht immer davon ausgegangen werden kann, dass nichtsignifikante Ergebnisse nicht trotzdem in nachfolgenden Studien bestätigt werden können, werden relevant erscheinende oder nur knapp⁶⁵ nicht-signifikante Unterschiede als

⁶² Vgl. Bortz J./Lienert G.A./Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg, 290ff.

⁶³ Vgl. ebd.: 275

⁶⁴ Die Nullhypothese nimmt an, dass keine Unterschiede zwischen den Stichproben existieren und auftretende Unterschiede rein zufällig sind.

⁶⁵ Zum Beispiel wenn die Signifikanz ein 6%- oder 7%-Niveau aufwies.

‚Tendenzen‘ oder ‚Trends‘ dargestellt⁶⁶. Sie bedürfen einer weiteren Abklärung durch Folgestudien.

Variablen mit einem mindestens *nominalen* Skalenniveau wurden anhand des (1) Vierfelder-, (2) $k \times 2$ -Felder- bzw. (3) $k \times m$ -Felder-Chi²-Tests auf Unterschiede getestet. Variablen mit mindestens *ordinalem* Skalenniveau wurden anhand des (1) Mediantests beziehungsweise des (2) Erweiterten Mediantests geprüft und *metrisch* skalierte Variablen anhand des (1) Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests beziehungsweise des (2) asymptotischen Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests geprüft.⁶⁷ Waren die Bedingungen für diese Tests nicht erfüllt, fanden folgende alternative Tests Anwendung:

- Fisher-Yates-Test (FY)
- Exakter Kontingenztest nach Freeman und Halton (FH)
- Craddock-Flood-Chi²-Test (CF)
- Haldane-Dawson-Test (HD).⁶⁸

Die nachfolgende Tabelle A3.1 weist die Signifikanztests FY, FH, CF und HD für die jeweiligen Variablen aus. War die Durchführung von Signifikanztests nicht möglich, ist dies durch „-“ gekennzeichnet.

Konnten Signifikanztests nicht durchgeführt werden, lag dies bei nominalen Variablen in der Regel an einer zu kleinen Fallzahl der Gruppen. Bei ordinalen Variablen (Mediantest), kann bei Nichtdurchführbarkeit des Tests davon ausgegangen werden, dass keine deutlichen Unterschiede zwischen den Gruppen vorherrschen, da in diesem Fall alle Werte kleiner oder gleich dem Median sind.

⁶⁶ Tendenzen werden hauptsächlich für Studienfach bzw. Studiengang ausgewiesen. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden nur bei stark voneinander abweichenden bzw. aufsignifikantem Niveau basierenden Ergebnissen im Text dargestellt.

⁶⁷ Vgl. Bortz J./Lienert G.A./Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg, 290ff., S. 88ff., S. 98ff., S. 137ff., 155ff., 240ff.

⁶⁸ Ebd. S. 84ff.; S. 140f., 139f., 137ff.

Tabelle A3.1: Alternative Signifikanztests

Kapitel	Variable	Testvariablen					Anmerkungen
		Fach	Studiengang	Abschluss	Geschlecht	Sonstige	
2.1	Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	CF		CF	CF		
	Einrichtung des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	CF		CF	CF		
2.2	Praktika absolviert (ja/nein)	FH		FH	FH		
	Auslandsaufenthalt (ja/nein)			FH			
3.2	Art der weiteren akademischen Qualifizierung		FY			FY*	*mit sozialer Herkunft
	Stand der weiteren akademischen Qualifizierung		FY			FY*	*mit sozialer Herkunft
3.4	Erfolgreichste Strategie der Stellensuche	CF					
3.5	Probleme bei Berufsstart*						*zu drei Ausprägungen zusammengefasst
	– Gefühl der Unterforderung	--	--	--	--		
	– Fühlte mich nicht qualifiziert genug	--	--	--	--		
	– Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en	--	--	--	--		
	– Probleme mit Vorgesetzten	--	--	--	--		
	– Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben	--	--	--	--		
	– Wenig Feedback über geleistete Arbeit	--	--	--	--		
	– Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	--	--	--	--		
	– Diskriminierung/Mobbing am Arbeitsplatz	--	--	--	--		
	– Persönliche/gesundheitliche Probleme	--	--	--	--		
	Erforderliche Kompetenzen für den Beruf*						*zu drei Ausprägungen zusammengefasst
	– Wissenschaftliches Arbeiten	--	--	--	--		
	Kompetenzen bei Studienabschluss*						*zu drei Ausprägungen zusammengefasst
	– Wissenschaftliches Arbeiten	--	--	--	--		
4.1	Ort der ersten Erwerbstätigkeit	--	--	--	CF*		* Ausprägungen 1+2 zusammengefasst
	Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit	--	--	--	--		
	Befristung der ersten Erwerbstätigkeit		CF	CF		CF*	*mit Wirtschaftsbereich
	Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit	CF	--			CF*	*mit Wirtschaftsbereich (erste Erwerbstätigkeit)
4.2	Ort der aktuellen/letzten Stelle	--	--	--	--		
	Ortswechsel beim Stellenwechsel	CF	--	--	FY		
	Wirtschaftsbereich aktuelle/letzte Stelle	--	--	--	--		
	Wechsel des Wirtschaftsbereichs von erster zu aktueller/letzter Stelle		--	--		HD*	*mit Wirtschaftsbereich (erste Erwerbstätigkeit)
	Befristung aktuelle/letzte Stelle	CF	--	CF	CF		
	Arbeitszeit aktuelle/letzte Stelle	--	--	--	CF		

B GLOSSAR

Der Auswertung liegen folgende Definitionen und Berechnungen (in alphabetischer Reihenfolge) zugrunde:

Adäquanz der Beschäftigung

Die Adäquanz oder Angemessenheit der beruflichen Beschäftigung wird als ein Merkmal für den Berufserfolg untersucht. Dabei wird zwischen „horizontaler“ und „vertikaler“ Adäquanz unterschieden. Erstere zielt auf eine Passung zwischen den in der Ausbildung erworbenen Qualifikationen und den Inhalten der Tätigkeit ab. Letztere gibt Auskunft darüber, ob die berufliche Position der ausgeübten Tätigkeit der Qualifikation des Bildungsabschlusses entspricht. Diese Einteilung kann noch weiter differenziert werden, und zwar in die vier abgefragten Dimensionen:

- (1) Positionsadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich der beruflichen Position,
- (2) Fachadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des studierten Fachs,
- (3) Niveau-Adäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben sowie
- (4) Einkommensadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Einkommens.

Anhand dieser vier Faktoren konnten die Befragten ihre aktuelle Erwerbstätigkeit bewerten.

Ausländische Absolvent/innen

Als ausländische Absolvent/innen gelten jene, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ihr Studium an einer deutschen Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben (Frage 50).

Bewerbungen

Die Anzahl an Bewerbungen, Bewerbungsgesprächen und Stellenzusagen wurde mittels einer offenen Frage erhoben (Frage 28). Überstieg die Zahl der Bewerbungsgespräche die der Bewerbungen bzw. die Zahl der Stellenzusagen die der Bewerbungsgespräche, wurde hier mithilfe anderer Fragen (22, 26 und 30) diese Aussage auf Glaubwürdigkeit geprüft (z. B. in einem Fall von Selbständigkeit). Konnten die Angaben nicht nachvollzogen werden, fanden diese in der Auswertung keine Berücksichtigung.

Erwerbstätigkeit

Als erste Erwerbstätigkeit gilt die erste bezahlte Hauptbeschäftigung, die die Absolvent/innen nach Studienabschluss aufgenommen haben. Nicht darunter gefasst werden geringfügige Beschäftigungen. Da eine Mehrfachbeschäftigung gerade in der Erwerbseintrittsphase häufig auftritt, wurden die Befragten gebeten, auf die ihnen wichtigste Tätigkeit Bezug zu nehmen. Mit den Fragen 30 bis 36 wurden wesentliche Merkmale der ersten Erwerbstätigkeit erhoben. Haben die Befragten bereits einen Stellenwechsel vollzogen, wur-

den diese ebenfalls zur aktuellen Erwerbstätigkeit befragt (Fragen 38 bis 44). Für den Vergleich der Beschäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller bzw. letzter Erwerbstätigkeit wurden nur die Befragten herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Kompetenzen bei Studienabschluss und im Beruf

Für einen Abgleich der für die berufliche Tätigkeit erforderlichen und der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen wurde eine neue Variable aus der Differenz von beruflich geforderten Kompetenzen und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen berechnet (Frage 36). Die Werte dieser neu gebildeten Variable können zwischen - 4 und + 4 liegen. Ergab sich ein Wert kleiner Null (<0), wurden diese Ergebnisse so interpretiert, dass die erforderlichen beruflichen Kompetenzen bei Studienabschluss nicht vorlagen.

Migrationshintergrund

Bei Absolvent/innen mit Migrationshintergrund (Fragen 50 bis 52) handelt es sich um Personen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen, oder im Ausland geboren wurden und nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Praktika nach dem Studium

Anzahl und Dauer der Praktika nach dem Studium wurden in Verbindung mit den in Frage 22 aufgeführten Tätigkeiten nach Studienabschluss erhoben.

Soziale Herkunft

Für die befragten Absolvent/innen wurden aus den Angaben über den Bildungshintergrund und der beruflichen Stellung der Eltern soziale Herkunftsgruppen konstruiert (Fragen 53, 54 und 55). Dabei wurden vier unterschieden: hoch, gehoben, mittel und niedrig. Dieses Modell ist von der HIS GmbH entwickelt worden und beschreibt vertikale Ungleichheiten zwischen den Befragten (zur Bildung der Herkunftsgruppen vgl. 19. Sozialerhebung 2010: 563f.).

Stellensuche

Keine Berücksichtigung für alle Auswertungen zur Stellensuche fanden Befragte, die nach eigener Angabe noch nicht nach einer Stelle gesucht hatten oder die ohne aktiv zu suchen eine Stelle bekommen hatten.

Reichweite der Stellensuche

Der Ort bzw. die Region der Stellensuche wurde als Mehrfachantwort erhoben (Frage 27). Es erfolgen hierzu zwei verschiedene Auswertungen. Zum einen wird betrachtet, welche Orte/Regionen für die Stellensuche überhaupt attraktiv sind, unabhängig davon, ob sich die Befragten in einer einzigen oder mehreren Region(en) gleichzeitig bewerben. Zum anderen wird aus den Angaben die Reichweite der Stellensuche ermittelt, anhand derer analysiert wird, wie weit die Bewerbungen räumlich gestreut sind bzw. welche Regionen – ausgehend

von Dresden – in die Suche einbezogen werden. Die Reichweite wird in folgende Kategorien aufgegliedert:

(1) *Dresden* beinhaltet nur diejenigen Befragten, die sich nur in Dresden und in keiner anderen Region bewerben. (2) *Sachsen* umfasst diejenigen, die sich in Dresden oder Sachsen, aber keiner anderen Region bewerben. Damit sind diejenigen, die sich ausschließlich in Dresden bewerben ebenfalls enthalten. (3) *Nur neue Bundesländer* schließt diejenigen ein, die sich in irgendeinem der neuen Bundesländer – auch Sachsen oder Dresden – und keiner weiteren Region bewerben. Damit sind jene, die sich nur in Dresden und/oder in Sachsen bewerben (also die der vorherigen Kategorie) ebenfalls einbezogen. (4) *Nur alte Bundesländer* beinhaltet diejenigen, die sich ausschließlich dort und weder in den neuen Bundesländern noch im Ausland oder einer anderen Region bewerben. (5) *Neue und alte Bundesländer* betrifft jene, die sich in irgendeinem neuen Bundesland (auch Dresden oder einem anderen Ort Sachsens) und zusätzlich in einem oder mehreren alten Bundesländern bewerben. (6) *Nur Ausland* umfasst diejenigen, die sich ausschließlich dort und in keiner Region Deutschlands bewerben. (7) *Neue und alte Bundesländer und Ausland* beinhaltet diejenigen, die sich in irgendeiner Region der neuen Bundesländer (auch Dresden oder einem anderen Ort Sachsens) sowie in einem oder mehreren alten Bundesländern und zusätzlich im Ausland bewerben.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Die in einer offenen Frage erhobenen Schwierigkeiten bei der Stellensuche wurden nachträglich kategorisiert und zusammengefasst (Frage 28).

Strategie der Stellensuche

Bei der erfolgreichsten Strategie der Stellensuche wurden alle Variablen bzgl. der Nutzung vorhandener Kontakte zusammengefasst (Frage 30). Dies betrifft im Einzelnen: „Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden“, „Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums/der Abschlussarbeit im Studium“, „Nutzung persönlicher Kontakte“ sowie „Kontakte durch Auslandsaufenthalt“.

Stellenwechsel

Frage 37 gibt Auskunft darüber, wer einen Stellenwechsel vollzogen hat und wer nicht. Es geht jedoch nicht daraus hervor, ob ein/e Befragte/r bisher noch gar keine Erwerbstätigkeit aufgenommen hat. Dies kann Frage 30 beantworten, weshalb diese beiden Variablen kombiniert werden, um hier die Anteile entsprechend ausgeben zu können. Das Kapitel zum Stellenwechsel thematisiert die Veränderungen der Beschäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller Stelle. Dazu wurden nur jene Befragte herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Der Ortswechsel im Zusammenhang mit einem Stellenwechsel wurde anhand der Differenz aus erster und aktueller bzw. letzter Stelle bzgl. des Ortes der jeweiligen Erwerbstätigkeit konstruiert.

Studienabschluss

Als Studienabschluss wird der nach dem Hochschulstudium verliehene akademische Grad bezeichnet. Die in der Befragtengruppe relevanten Abschlüsse sind Bachelor (B.A.), Master (Master), Magister Artium (Mag.) und Diplom (Dipl.). Für die Auswertung wurden die (traditionellen) Abschlüsse Magister und Diplom zusammengefasst und dem Bachelor- bzw. Masterabschluss gegenüber gestellt.

Studienentscheidung, identisch

Aus den Angaben über die Bereitschaft erneut studieren zu wollen, wieder an einer Universität und im selben Fach sowie an der TU Dresden ein Studium zu absolvieren, wurde die identische Studienentscheidung generiert, sofern allen Aspekten zugestimmt wurde.

Studienfach

Als Studienfach wird der Ausbildungsgang unabhängig vom Abschluss bezeichnet.

Studiengang

Der Studiengang bezeichnet ein Studienfach, welches nach einer Ordnung studiert wird und zu einem staatlich anerkannten Hochschulabschluss führt. Bei der Auswertung auf Ebene der Studiengänge wurde das Fach immer in Verbindung mit einem Abschluss angegeben.

Studienzeit

Die Semesteranzahl der Befragten wurde anhand der Differenz aus den Angaben über Monat und Jahr des Studienabschlusses (Frage 6) und den Angaben über Semester und Jahr des Studienbeginns (Frage 5) errechnet. Damit können in den berechneten Fachsemestern unter Umständen auch Urlaubssemester enthalten sein.

Tätigkeitsverlauf

Für die Analyse des Tätigkeitsverlaufs (Frage 22) wurden die ersten zwölf Monate nach Studienabschluss herangezogen. In die Berechnung wurden nur vollständige Tätigkeiten einbezogen, bei denen Anfang und Ende bzw. zum Befragungszeitpunkt noch andauernde Tätigkeiten angegeben wurden. Bereits vor dem Studium aufgenommene Tätigkeiten wurden erst ab dem Studienabschluss berücksichtigt.

Erhoben wurden folgende Tätigkeiten: Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit, Selbständigkeit, Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit), Praktikum nach dem Studium, Weiteres Studium, Promotion, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit. Bis zu vier verschiedene parallel ausgeübte Tätigkeiten konnten erfasst und in einer Mehrfachantwortenvariable abgebildet werden, weshalb der Gesamtprozentsatz der Tätigkeiten über 100% liegt. Darüber

hinausgehende Paralleltätigkeiten waren laut Datenbasis nicht vorhanden. Zugleich wurde durch Plausibilitätskontrolle ausgeschlossen, dass Tätigkeiten in die Auswertungen einfließen, die sich gegenseitig ausschließen (wie z. B. Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit).

Als Arbeitslosigkeit wurde daher gewertet, wenn (1) diese separat angegeben wurde; (2) Stellensuche angegeben und keine weitere Tätigkeit benannt wurde; (3) Arbeitslosigkeit und Stellensuche parallel angegeben wurden (hier wurde nur die Arbeitslosigkeit berücksichtigt).

In wenigen Fällen lag, auch bedingt durch die nachträgliche Plausibilitätskontrolle, nicht für jeden Monat des ersten Jahres eine Tätigkeit vor. Aufgrund der insgesamt geringen Fallzahl wurden diese jedoch in die Analyse einbezogen, sofern die Lücken nur einzelne Monate betrafen. Die in den Abbildungen angegebene Stichprobengröße bezieht sich daher auf die kleinste Fallzahl.

Folgende Tätigkeiten wurden zusammengefasst:

- (1) Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit beinhaltet das Volontariat bzw. Anerkennungspraktikum, da beide in vielen Merkmalen übereinstimmen (z. B. Arbeitsbedingungen und berufliche Position);
- (2) Nichtreguläre Erwerbstätigkeit umfasst geringfügige Beschäftigungen sowie die (nicht auf Dauer angelegten) Honorar- und Werkvertragsarbeiten;
- (3) Nichterwerbstätigkeit fasst Elternzeit, Familienarbeit und sonstige Aktivitäten wie Urlaub und Krankheit zusammen.

Weitere akademische Qualifizierung

Akademische Qualifizierung meint die Ergänzung des ersten erreichten Hochschulabschlusses durch ein konsekutives bzw. weiterbildendes Studium oder eine Promotion (Frage 20). Nicht berücksichtigt werden aufgrund der geringen Fallzahl ein abgebrochenes Studium bzw. eine abgebrochene Promotion.

Wirtschaftsbereich

Der Wirtschaftsbereich der ersten und aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit wurde auf Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige nach dem Statistischen Bundesamt erhoben (Fragen 32 und 39). Aufgrund der Datenlage konnte jedoch nur die erste Ebene ausgewertet werden (zur Bildung der Wirtschaftszweige vgl. Statistisches Bundesamt 2008⁶⁹).

Die Bereiche „Bildung, Forschung und Kultur“ sowie „Dienstleistungen“ waren in weitere Unterklassifizierungen aufgeteilt. Aufgrund der wenigen Einzelnennungen und der häufigen Nennungen bei „sonstige“ in diesen Bereichen wurde auf die Unterklassifizierung verzichtet und Oberkategorien für die Berechnungen verwendet.

⁶⁹ Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Wiesbaden.

Für die Vergleiche hinsichtlich der Befristung und der Arbeitszeit wurden in den Wirtschaftsbereichen nur die beiden Hauptkategorien herangezogen. Alle anderen Bereiche blieben bei den Berechnungen und Tests außen vor.

Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit

Da die Items „Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“ und „Eigene Arbeitsgestaltung“ stark korrelierten ($r=0,684$, Spearmans Rho), wurden diese beiden zusammengefasst. Ebenso wurde mit den Items „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ und „Raum für Privatleben“ verfahren ($r=0,758$, Spearmans Rho). Dabei wurde jeweils das arithmetische Mittel aus beiden Werten gebildet.

Zur Durchführung der Signifikanztests war eine Zusammenfassung der beiden ersten Ausprägungen (sehr zufrieden/zufrieden) und der beiden letzten Ausprägungen (unzufrieden/sehr unzufrieden) sinnvoll.

Zwischenzeit

Die Zeit zwischen dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studienbeginn wurde aus der Differenz des Studienbeginns in Form des Semesterhalbjahres (Frage 5) und des Jahres, in dem die Hochschulzugangsberechtigung (Frage 1) erworben wurde, errechnet. Dabei wurde bei einem Beginn des Studiums im Jahr der Hochschulzugangsberechtigung keine Zwischenzeit angenommen.

C TABELLEN

Tabellen und Grafiken (sowohl im Bericht als auch im Anhang) weisen nur die im Text ausgewerteten Variablen aus.

Tabelle 1.1A: Durchschnittliches Alter bei Studienabschluss, nach Fach und Abschluss (Median)

	n	Alter
Soziologie	98	27
Kommunikationswissenschaft	59	26
Politikwissenschaft	32	27
Bachelor	41	24
Magister/Diplom	147	27
Gesamt	189	27

Tabelle 2.1.2A: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, nach Fach und Studiengang (in %)

	n	Dresden	Sachsen (ohne Dresden und Berlin)	Neue Bundesländer (oder Berlin)	Alte Bundesländer	Ausland
Soziologie	100	26,0	34,0	27,0	9,0	4,0
Soziologie (Mag. und Dipl.)	91	25,3	35,2	27,5	8,8	3,3
Kommunikationswissenschaft	59	25,4	32,2	33,9	8,5	0,0
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	26	23,1	38,5	34,6	3,8	0,0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	27,3	27,3	33,3	12,1	0,0
Politikwissenschaft	32	40,6	40,6	15,6	3,1	0,0
Politikwissenschaft (Mag.)	25	44,0	40,0	12,0	4,0	0,0
Gesamt	191	28,3	34,6	27,2	7,9	2,1

Tabelle 2.1.3A: Einrichtung des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, nach Fach (in %)

	n	Gymnasium / Gesamtschule	2.Bildungsweg	3.Bildungsweg	Sonstige
Soziologie	100	95,0	1,0	1,0	3,0
Kommunikationswissenschaft	59	98,3	0,0	1,7	0,0
Politikwissenschaft	32	96,9	3,1	0,0	0,0
Gesamt	191	96,3	1,0	1,0	1,6

Tabelle 2.1.4A: Abiturnote, nach Studiengang, Fach und Abschluss (Median)

	n	Median
Soziologie	99	2,3
Soziologie (Mag. und Dipl.)	91	2,3
Kommunikationswissenschaft	58	1,6
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	26	1,7
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	32	1,6
Politikwissenschaft	32	2,0
Politikwissenschaft (Mag.)	25	2,1
Bachelor	41	1,8
Magister/Diplom	148	2,1
Gesamt	189	2,1

Tabelle 2.2.5A: Studienabschlussnote, nach Studiengang, Fach und Abschluss (Median, Kategorien in %)

	n	Median	Sehr gut	Gut	Befriedigend
Soziologie	99	2,0	17,2	71,7	11,1
Soziologie (Mag. und Dipl.)	90	2,0	18,9	70,0	11,1
Kommunikationswissenschaft	59	2,0	13,6	66,1	20,3
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	26	2,1	0,0	73,1	26,9
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	1,8	24,2	60,6	15,2
Politikwissenschaft	32	1,9	15,6	68,8	15,6
Politikwissenschaft (Mag.)	25	1,7	20,0	64,0	16,0
Bachelor	41	2,1	0,0	78,0	22,0
Magister/Diplom	148	1,9	20,3	66,9	12,8
Gesamt	189	2,0	15,9	69,3	14,8

Tabelle 2.2.6A: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Studiengang, Fach, Abschluss und Geschlecht (in %)

	n	Erwerbstätigkeiten, Jobs ben	Unzureichende Koordina- tion der Studienangebote	Freiwilliges/ergänzendes Praktikum	Auslandssemester/ -studium	Private Gründe	Ehrenamtliche Tätigkeit(en)	Erwerb von Zusatzqualifi- kationen	Probleme mich zu motivie- ren
Soziologie	86	54,7	34,9	26,7	18,6	24,4	17,4	17,4	12,0
Soziologie (Mag. und Dipl.)	81	54,3	37	27,2	19,8	25,9	16,0	18,5	13,6
Kommunikationswissenschaft	33	45,5	42,4	48,5	39,4	18,2	15,6	21,2	14,0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	28	53,3	50,0	46,4	46,4	17,9	17,9	25,0	7,1
Politikwissenschaft	29	62,1	20,7	27,6	37,9	31,0	31,0	20,7	17,0
Politikwissenschaft (Mag.)	25	64,0	24,0	28,0	40,0	36,0	28,0	24,0	20,0
Bachelor	13	30,8	0,0	38,5	7,7	7,7	23,1	0,0	23,1
Magister/Diplom	140	53,6	35,7	30,0	27,9	25,0	17,9	20,0	13,4
Frauen	101	54,5	33,7	33,7	29,7	25,7	14,9	14,9	15,8
Männer	45	53,3	33,3	26,7	20,0	20,0	31,1	28,9	11,1
Gesamt	148	54,1	33,8	31,8	27,0	24,3	19,6	18,9	14,0

Tabelle 2.2.7A: Praktika während des Studiums, nach Studiengang, Fach und Abschluss (in %)

	n	Freiwillige Praktika	Nur Pflichtpraktika	Keine Praktika
Soziologie	93	63,4	36,6	0,0
Soziologie (Mag. und Dipl.)	86	64,0	36,0	0,0
Kommunikationswissenschaft	57	64,9	26,3	8,8
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	24	37,5	62,5	0,0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	84,8	0,0	15,2
Politikwissenschaft	32	62,5	15,5	21,9
Politikwissenschaft (Mag.)	25	72,0	0,0	28,0
Bachelor	37	40,5	59,5	0,0
Magister/Diplom	144	70,1	21,5	8,3
Gesamt	181	63,7	29,7	6,6

Tabelle 2.2.8A: Durchschnittliche Dauer der Praktika, nach Studiengang (in Wochen)

	Pflichtpraktika		Freiwillige Praktika	
	n	Median	n	Median
Soziologie	85	6,0	59	12,0
Soziologie (Mag. und Dipl.)	79	8,0	55	12,0
Kommunikationswissenschaft	26	8,0	37	8,0
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	23	8,0	9	8,0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	3	8,0	28	
Politikwissenschaft	7	8,0	20	6,0
Politikwissenschaft (Mag.)	-	-	18	6,0
Gesamt	119	8,0	115	8,0

Tabelle 2.2.9A: Anzahl der Praktika, nach Fach und Abschluss (in %)

	Pflichtpraktika			Freiwillige Praktika				Mehr als 3
	n	1	2	n	1	2	3	
Soziologie	86	90,7	9,3	59	67,8	27,1	3,4	1,7
Kommunikationswissenschaft	26	96,2	3,8	37	32,4	16,2	18,9	24,3
Politikwissenschaft	8	87,5	12,5	19	52,6	21,1	15,8	10,5
Bachelor	35	91,4	8,6	15	86,7	13,3	0,0	0,0
Magister/Diplom	84	91,7	8,3	100	49,0	27,0	12,0	8,0
Gesamt	120	91,7	8,3	115	53,9	25,2	10,4	10,4

Tabelle 2.2.10A: Auslandsaufenthalt während des Studiums, nach Fach und Abschluss (in %)

	n	Mindestens ein Auslandsaufenthalt	Gründe des Auslandsaufenthalts						
			n	Studium	Praktikum	Sprachkurse	Exkursion	Erwerbstätigkeit	Zusatzqualifikation
Soziologie	100	27,0	27	55,6	37,0	29,6	3,7	7,4	7,4
Soziologie (Mag. und Dipl.)	91	28,6	26	53,8	38,5	30,8	3,8	7,7	7,7
Kommunikationswissenschaft	60	33,3	20	70,0	35,0	5,0	5,0	15,0	5,0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	51,5	17	64,7	41,2	5,9	5,9	17,6	5,9
Politikwissenschaft	31	45,2	14	64,3	35,7	14,3	35,7	14,3	14,3
Politikwissenschaft (Mag.)	24	50,0	12	66,7	41,7	16,7	25,0	16,7	16,7
Bachelor	42	14,3	6	83,3	0,0	0,0	33,3	0,0	0,0
Magister/Diplom	148	37,2	55	60,0	40,0	20,0	9,1	12,7	9,1
Gesamt	191	31,9	91	62,3	36,1	18,0	11,5	11,5	8,2

Tabelle 2.3.11A: Bewertung der Studienbedingungen insgesamt, nach Studiengang und Abschluss (in %)

	n	(Sehr) gut	Teils/teils	(Sehr) schlecht
Soziologie	100	17,0	76,0	7,0
Soziologie (Mag. und Dipl.)	91	17,6	76,9	5,5
Kommunikationswissenschaft	59	45,8	49,2	5,1
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	27	48,1	44,4	7,4
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	32	43,8	53,1	3,1
Politikwissenschaft	30	26,7	53,3	20,0
Politikwissenschaft (Mag.)	23	26,1	52,2	21,7
Bachelor	42	38,1	50,0	11,9
Magister/Diplom	146	24,7	67,8	7,5
Gesamt	188	27,5	64,0	8,5

Tabelle 2.3.12A: Bewertung der Studienanforderungen insgesamt, nach Studiengang und Abschluss (in %)

	n	(Zu) hoch	Teils/teils	(Zu) gering
Soziologie	99	16,2	77,8	6,1
Soziologie (Mag. und Dipl.)	89	13,3	80,0	6,7
Kommunikationswissenschaft	60	16,7	83,3	0,0
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	27	22,2	77,8	0,0*
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	12,1	87,9	0,0*
Politikwissenschaft	32	31,3	65,6	3,1
Politikwissenschaft (Mag.)	25	28,0	68,0	4,0
Bachelor	42	31,0	69,0	0,0
Magister/Diplom	148	15,5	79,7	4,7
Gesamt	189	23,8	74,1	2,1

*da es sich um eine Zusammenfassung der vier abgefragten Dimensionen handelt, wird die ggf. schlechte Bewertung einzelner Dimensionen nicht abgebildet, wenn die anderen Dimensionen eher positiv bewertet wurden.

Tabelle 2.3.13A: Bewertung der Studienentscheidung, nach Geschlecht (in %)

	n	Wieder dasselbe Fach studieren	Identische Studienentscheidung
Frauen	126	52,8	40,8
Männer	52	79,2	69,2
Gesamt	191	60,6	49,2

Tabelle 2.3.14A: Rückblickende Beurteilung des Studienwertes, nach Studiengang (1sehr hoher Wert bis 5 sehr niedriger Wert, 1+2, in %)

	n	(Sehr) hoher Wert
Möglichkeit einen interessanten Beruf zu ergreifen	190	58,4
Soziologie	99	52,5
Soziologie (Mag. und Dipl.)	90	52,2
Kommunikationswissenschaft	60	80,0
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	27	77,8
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	81,8
Politikwissenschaft	31	35,5
Politikwissenschaft (Mag.)	24	33,3
Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf	190	30,5
Soziologie	99	24,2
Soziologie (Mag. und Dipl.)	90	24,4
Kommunikationswissenschaft	59	45,8
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	27	59,3
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	34,4
Politikwissenschaft	32	21,9
Politikwissenschaft (Mag.)	24	20,0

Tabelle 3.1.15A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Bachelorabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=28)	14,3	14,3	17,9	25,0	17,9	0,0	3,6	7,1	7,1
Monat 2 (n=31)	22,6	16,1	19,4	19,4	22,6	0,0	3,2	0,0	6,5
Monat 3 (n=34)	23,5	11,8	17,6	17,6	32,4	0,0	2,9	2,9	2,9
Monat 4 (n=34)	26,5	11,4	17,6	14,7	35,3	0,0	2,9	2,9	2,9
Monat 5 (n=35)	28,6	11,8	20,0	11,4	37,1	0,0	2,9	5,7	2,9
Monat 6 (n=34)	32,4	12,1	17,6	14,7	38,2	0,0	2,9	2,9	2,9
Monat 7 (n=33)	36,4	14,7	18,2	6,1	42,4	0,0	2,9	3,0	6,1
Monat 8 (n=34)	32,4	14,7	20,6	2,9	41,2	0,0	2,9	5,9	5,9
Monat 9 (n=34)	35,3	14,7	17,6	2,9	47,1	0,0	2,9	2,9	2,9
Monat 10 (n=34)	35,3	14,7	14,7	2,9	47,1	0,0	2,9	2,9	2,9
Monat 11 (n=35)	34,3	14,3	17,1	2,9	45,7	0,0	2,9	2,9	2,9
Monat 12 (n=35)	37,1	14,3	20,0	2,9	45,7	0,0	2,9	2,9	2,9

Tabelle 3.1.16A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Magister- bzw. Diplomabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=125)	31,2	10,4	16,8	6,4	1,6	2,4	1,6	30,4	5,6
Monat 2 (n=129)	36,4	10,9	17,8	6,2	1,6	3,1	1,6	24,8	5,4
Monat 3 (n=136)	41,9	10,3	18,4	8,8	2,2	2,9	1,5	22,1	5,1
Monat 4 (n=135)	47,4	9,6	18,5	7,4	2,2	5,2	2,2	18,5	5,9
Monat 5 (n=138)	48,6	10,1	18,8	9,4	2,2	5,1	2,9	15,2	5,8
Monat 6 (n=139)	53,2	9,4	18,7	10,8	2,2	5,0	2,2	10,8	5,0
Monat 7 (n=140)	52,9	10,0	18,6	12,1	2,1	5,0	2,1	10,7	5,0
Monat 8 (n=139)	59,0	10,8	19,4	10,8	2,2	5,0	2,2	7,2	5,0
Monat 9 (n=139)	61,9	9,4	17,3	10,1	2,2	5,8	1,4	7,9	5,0
Monat 10 (n=138)	65,9	8,7	15,9	10,1	2,2	6,5	0,7	6,5	5,1
Monat 11 (n=138)	68,1	8,0	15,2	6,5	2,2	7,2	0,7	5,8	4,3
Monat 12 (n=138)	68,8	7,2	15,2	5,1	2,2	7,2	1,4	5,8	4,3

Tabelle 3.1.17A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen der Magister- bzw. Diplomstudiengänge Soziologie in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=76)	30,3	7,9	17,1	6,6	0,0	1,3	2,6	34,2	5,3
Monat 2 (n=78)	34,6	7,7	17,9	6,4	0,0	1,3	2,6	28,2	5,1
Monat 3 (n=82)	40,2	7,3	17,1	11,0	1,2	1,2	2,4	25,6	4,9
Monat 4 (n=81)	45,7	7,4	17,3	9,9	1,2	3,7	2,5	23,5	4,9
Monat 5 (n=82)	48,8	7,3	18,3	12,2	1,2	3,7	2,4	18,3	4,9
Monat 6 (n=82)	56,1	6,1	19,5	13,4	1,2	3,7	1,2	12,2	4,9
Monat 7 (n=83)	55,4	6,0	19,3	15,7	1,2	3,6	1,2	10,8	4,8
Monat 8 (n=82)	62,2	6,1	19,5	12,2	1,2	3,7	0,0	9,8	6,1
Monat 9 (n=82)	63,4	6,1	17,1	11,0	1,2	4,9	0,0	11,0	6,1
Monat 10 (n=82)	68,3	6,1	17,1	12,2	1,2	4,9	0,0	7,3	6,1
Monat 11 (n=82)	70,7	4,9	15,9	7,3	1,2	6,1	0,0	6,1	4,9
Monat 12 (n=82)	72,0	3,7	15,9	4,9	1,2	6,1	0,0	7,3	4,9

Tabelle 3.1.18A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=31)	41,9	16,1	6,5	3,2	0,0	6,5	0,0	29,0	6,5
Monat 2 (n=32)	50,0	18,8	6,3	3,1	0,0	6,3	0,0	21,9	6,5
Monat 3 (n=33)	57,6	18,2	9,1	3,0	0,0	6,1	0,0	18,2	6,3
Monat 4 (n=32)	62,5	15,6	6,3	0,0	0,0	6,3	3,1	12,5	6,1
Monat 5 (n=33)	60,6	15,2	9,1	3,0	0,0	6,1	3,0	9,1	9,4
Monat 6 (n=33)	60,6	15,2	9,1	3,0	0,0	6,1	3,0	9,1	9,1
Monat 7 (n=33)	60,6	15,2	9,1	3,0	0,0	6,1	3,0	9,1	6,1
Monat 8 (n=33)	66,7	18,2	15,2	3,0	0,0	6,1	3,0	3,0	3,0
Monat 9 (n=33)	72,7	12,1	15,2	3,0	0,0	6,1	3,0	3,0	3,0
Monat 10 (n=33)	69,7	12,1	15,2	3,0	0,0	9,1	3,0	6,1	3,0
Monat 11 (n=33)	72,7	12,1	15,2	3,0	0,0	9,1	3,0	3,0	3,0
Monat 12 (n=33)	72,7	12,1	15,2	3,0	0,0	9,1	6,1	0,0	3,0

Tabelle 3.1.19A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Bachelorstudiengangs Medienforschung/Medienpraxis in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=19)	15,8	15,8	15,8	31,6	15,8	0,0	5,3	0,0	5,3
Monat 2 (n=19)	21,1	15,8	15,8	26,3	21,1	0,0	5,3	0,0	5,3
Monat 3 (n=22)	18,2	9,1	13,6	22,7	36,4	0,0	4,5	4,5	0,0
Monat 4 (n=23)	21,7	8,7	17,4	17,4	39,1	0,0	4,3	4,3	0,0
Monat 5 (n=24)	20,8	8,3	20,8	12,5	41,7	0,0	4,2	8,3	0,0
Monat 6 (n=23)	26,1	8,7	17,4	17,4	43,5	0,0	4,3	4,3	0,0
Monat 7 (n=22)	31,8	9,1	18,2	9,1	45,5	0,0	4,5	4,5	0,0
Monat 8 (n=23)	30,4	13,0	21,7	4,3	43,5	0,0	4,3	4,3	4,3
Monat 9 (n=23)	34,8	13,0	17,4	4,3	52,2	0,0	4,3	0,0	0,0
Monat 10 (n=23)	34,8	13,0	13,0	4,3	52,2	0,0	4,3	0,0	0,0
Monat 11 (n=24)	33,3	12,5	16,7	4,2	50,0	0,0	4,2	0,0	0,0
Monat 12 (n=24)	37,5	12,5	16,7	4,2	50,0	0,0	4,2	0,0	0,0

Tabelle 3.1.20A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Magisterstudiengangs Politikwissenschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=18)	16,7	11,1	33,3	11,1	11,1	0,0	0,0	16,7	5,6
Monat 2 (n=19)	21,2	10,5	36,8	10,5	10,5	5,3	0,0	15,8	5,3
Monat 3 (n=21)	23,8	9,5	38,1	9,5	9,5	4,8	0,0	14,3	4,8
Monat 4 (n=22)	31,8	9,1	40,9	9,1	9,1	9,1	0,0	9,1	4,5
Monat 5 (n=23)	30,4	13,0	34,8	8,7	8,7	8,7	4,3	13,0	4,3
Monat 6 (n=24)	33,3	12,5	29,2	12,5	8,3	8,3	4,2	8,3	4,2
Monat 7 (n=24)	33,3	16,7	29,2	12,5	8,3	8,3	4,2	12,5	4,2
Monat 8 (n=24)	37,5	16,7	25,0	16,7	8,3	8,3	8,3	4,2	4,2
Monat 9 (n=24)	41,7	16,7	20,8	16,7	8,3	8,3	4,2	4,2	4,2
Monat 10 (n=23)	52,2	13,0	13,0	13,0	8,7	8,7	0,0	4,3	4,3
Monat 11 (n=23)	52,2	13,0	13,0	8,7	8,7	8,7	0,0	8,7	4,3
Monat 12 (n=23)	52,2	13,0	13,0	8,7	8,7	8,7	0,0	8,7	4,3

Tabelle 3.1.21A: Tätigkeitsverlauf der weiblichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=111)	27,0	8,1	17,1	9,9	2,7	2,7	2,7	28,8	7,2
Monat 2 (n=117)	35,0	8,5	17,9	9,4	3,4	3,4	2,6	20,5	5,8
Monat 3 (n=123)	39,0	8,1	17,1	11,4	5,7	3,3	2,4	17,9	5,7
Monat 4 (n=122)	42,6	8,2	16,4	9,0	6,6	4,1	3,3	15,6	5,7
Monat 5 (n=124)	45,2	8,1	16,9	9,7	7,3	4,0	3,2	12,9	5,6
Monat 6 (n=123)	48,8	7,3	17,9	12,2	7,3	4,1	2,4	8,1	5,7
Monat 7 (n=122)	49,2	8,2	18,0	10,7	8,2	4,1	2,5	8,2	6,6
Monat 8 (n=121)	54,5	9,1	19,8	7,4	8,3	4,1	1,7	6,6	7,4
Monat 9 (n=121)	57,9	7,4	17,4	6,6	9,9	5,0	1,7	7,4	6,6
Monat 10 (n=121)	59,5	7,4	16,5	7,4	9,9	5,0	1,7	5,8	6,6
Monat 11 (n=122)	61,5	6,6	17,2	4,1	9,8	4,9	1,6	4,9	5,7
Monat 12 (n=122)	63,1	5,7	18,0	3,3	9,8	4,9	2,5	4,1	5,7

Tabelle 3.1.22A: Tätigkeitsverlauf der männlichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=41)	34,1	19,5	14,6	9,8	7,3	0,0	0,0	17,1	2,4
Monat 2 (n=42)	33,3	21,4	16,7	7,1	9,5	0,0	0,0	16,7	2,4
Monat 3 (n=45)	40,0	17,8	20,0	8,9	11,1	0,0	0,0	17,8	2,2
Monat 4 (n=45)	48,9	15,6	22,2	8,9	11,1	4,4	0,0	13,3	4,4
Monat 5 (n=47)	46,8	17,0	21,3	10,6	10,6	4,3	2,1	12,8	4,3
Monat 6 (n=48)	50,0	16,7	16,7	10,4	10,4	4,2	2,1	12,5	2,1
Monat 7 (n=49)	51,0	16,3	16,3	12,2	10,2	4,1	2,0	12,2	2,0
Monat 8 (n=50)	52,0	18,0	16,0	14,0	10,0	4,0	4,0	8,0	0,0
Monat 9 (n=50)	54,0	18,0	14,0	14,0	10,0	4,0	2,0	6,0	0,0
Monat 10 (n=49)	61,2	16,3	12,2	12,2	10,2	6,1	0,0	6,1	0,0
Monat 11 (n=49)	61,2	16,3	10,2	10,2	10,2	8,2	0,0	6,1	0,0
Monat 12 (n=49)	61,2	16,3	10,2	8,2	10,2	8,2	0,0	8,2	0,0

Tabelle 3.2.23A: Weitere akademische Qualifizierung, nach Studiengang, Fach und Abschluss (in %)

	n	Ja
Soziologie	100	35,0
Soziologie (Dipl. und Mag.)	91	33,0
Kommunikationswissenschaft	60	48,3
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	27	74,1
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	33	27,3
Politikwissenschaft	32	50,0
Politikwissenschaft (Mag.)	25	40,0
Bachelor	42	73,8
Magister/Diplom	149	32,1
Gesamt	191*	39,8

*Unterschiede in der Gesamtzahl ergeben sich durch unterschiedliche Fehlzahlen bei der Auswertung der Kategorien Studiengang, Fach und Abschluss. Daher wurde die geringste Fallzahl für die Gesamtbetrachtung gewählt.

Tabelle 3.2.24A: Art der gewählten weiteren akademischen Qualifizierung, nach Studiengang, Fach und Abschluss (in %)

	n	Bachelor	Master	Promotion	Sonstige*
Soziologie	32	6,3	31,3	53,1	9,4
Soziologie (Dipl. und Mag.)	27	7,4	25,9	59,3	7,4
Kommunikationswissenschaft	29	3,4	72,4	20,7	3,4
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	20	0	100,0	0	0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	9	11,1	11,1	66,7	11,1
Politikwissenschaft	16	12,5	43,8	31,3	12,5
Politikwissenschaft (Mag.)	10	20,0	10,0	50,0	20,0
Bachelor	31	0	93,5	3,2	3,2
Magister/Diplom	46	10,9	19,6	58,7	10,9
Gesamt	77	6,5	49,4	36,4	7,8

*umfasst: Magister, Diplom, Staatsexamen, sonstige akademische Qualifizierungen

Tabelle 3.2.25A: Stand der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Studiengang und Abschluss (in %)

	n	Geplant	Begonnen bzw. abgeschlossen
Soziologie	33	54,4	45,5
Soziologie (Dipl. und Mag.)	28	60,7	39,3
Kommunikationswissenschaft	28	25,0	75,0
Medienforschung/Medienpraxis (B.A.)	19	10,5	89,5
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	9	55,6	44,4
Politikwissenschaft	16	37,5	62,5
Politikwissenschaft (Mag.)	10	60,0	40,0
Bachelor	30	10,0	90,0
Magister/Diplom	48	60,4	39,6
Gesamt	78	41,0	59,0

Tabelle 3.2.26A: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation, nach Studiengang, Fach, Abschluss und Geschlecht (Mehrfachnennung, in %), Teil 1

	n	Meine Berufschancen verbessern	Mich persönlich weiterbilden	Meine fachlichen Neigungen besser nachkommen zu können	Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Abschluss	An einem interessanten Thema forschen	Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	Fachliche Defizite ausgleichen	Notwendigkeit für den Beruf
Master	36	94,4	69,4	63,9	63,9	22,2	50,0	44,4	30,6
Promotion	27	70,4	88,9	63,0	22,2	88,9	48,1	11,1	18,5
Sonstige	10	80,0	60,0	50,0	50,0	20,0	0,0	60,0	40,0
Soziologie	32	81,3	78,1	59,4	40,6	53,1	43,8	28,1	18,8
Soziologie (Dipl. und Mag.)	28	82,1	75,0	60,7	39,3	57,1	42,9	21,4	21,4
Kommunikationswissenschaft	29	79,3	72,4	55,2	37,9	34,5	37,9	34,5	31,0
Medienforschung/ Medienpraxis (B.A.)	20	90,0	60,0	55,0	50,0	15,0	50,0	35,0	40,0
Kommunikations- wissenschaft (Mag.)	9	55,6	100	55,6	11,1	11,1	11,1	33,3	40,0
Politikwissenschaft	15	93,3	66,7	73,3	73,3	46,7	40,0	40,0	33,3
Politikwissenschaft (Mag.)	9	88,9	66,7	66,7	55,6	55,6	22,2	33,3	33,3
Bachelor	30	90,0	66,7	60,0	60,0	20,0	53,3	43,3	33,3
Magister/Diplom	46	78,3	78,3	60,9	37,0	60,9	32,6	26,1	21,7
Frauen	55	85,5	72,7	58,2	49,1	41,8	38,2	34,5	25,5
Männer	19	78,9	73,7	63,2	36,8	47,4	42,1	26,3	26,3
Gesamt	76	82,9	73,3	60,5	46,1	44,7	40,8	32,9	26,3

Tabelle 3.2.27A: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation, nach Studiengang, Fach, Abschluss und Geschlecht (Mehrfachnennung, in %), Teil 2

	n	Zeit für die Berufsfindung gewinnen	Eine akademische Laufbahn einschlagen	Aus Prestige Gründen	Den Studierendenstatus aufrecht erhalten	Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht	Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	Etwas ganz anderes machen als bisher	Sonstiges
Master	36	25,0	11,1	13,9	13,9	11,1	5,6	5,6	0,0
Promotion	27	18,5	40,7	26,9	11,1	3,7	14,8	3,7	7,4
Sonstige	10	10,0	0,0	0,0	30,0	30,0	20,0	10,0	20,0
Soziologie	32	15,6	28,1	9,4	18,8	15,6	9,4	0,0	9,4
Soziologie (Dipl. und Mag.)	28	10,7	32,1	10,7	14,3	14,3	7,1	0,0	10,7
Kommunikationswissenschaft	29	27,6	10,3	3,4	10,3	6,9	13,8	6,9	3,4
Medienforschung/ Medienpraxis (B.A.)	20	30,0	10,0	25,0	10,0	5,0	10,0	5,0	0,0
Kommunikations- wissenschaft (Mag.)	9	22,2	77,8	25,0	11,1	22,2	11,1	11,1	0,0
Politikwissenschaft	15	34,5	20,0	0,0	20,0	6,7	6,7	13,3	0,0
Politikwissenschaft (Mag.)	9	11,1	22,2	22,2	11,1	0,0	11,1	11,1	0,0
Bachelor	30	33,3	10,0	16,7	20,0	10,0	10,0	6,7	0,0
Magister/Diplom	46	13,0	26,1	15,2	13,0	10,9	10,9	4,3	8,7
Frauen	55	16,4	16,4	9,1	16,4	12,7	7,3	7,3	3,6
Männer	19	36,8	26,3	31,6	15,8	5,3	15,8	0,0	10,5
Gesamt	76	21,1	19,7	15,8	15,8	10,5	10,5	5,3	5,3

Tabelle 3.4.28A: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche, nach Studiengang (in %), Teil 1

	n	Stellensuche über Internet	Stellensuche über die Agentur für Arbeit	Initiativbewerbung/Blindbewerbung	Arbeitgeber ist an mich herantreten	Nutzung der Kontakte aus Jobs/Praktika/der Abschlussarbeit im Studium	Nutzung persönlicher Kontakte
Soziologie	87	24,1	9,2	3,4	14,9	13,8	14,9
Soziologie (Dipl. und Mag.)	82	25,6	9,8	3,7	15,9	13,4	13,4
Kommunikationswissenschaft	39	23,1	2,6	10,3	12,8	20,5	15,4
Medienforschung/ Medienpraxis (B.A.)	10	20,0	0,0	10,0	30,0	20,0	10,0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	29	24,1	3,4	10,3	6,9	20,7	17,2
Politikwissenschaft	21	4,8	4,8	14,3	28,6	9,5	14,3
Politikwissenschaft (Mag.)	20	5,0	5,0	10,0	30,0	10,0	15,0
Gesamt	146	21,2	6,8	6,8	16,4	15,1	15,1

Tabelle 3.4.29A: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche, nach Studiengang (in %), Teil 2

	n	Stellensuche in Printmedien	Versuch, mich selbstständig zu machen	Nutzung der Kontakte zu Mitarbeitern der TU	Herstellen von Kontakten bei Messen, Kontaktbörsen	Kontakte durch Auslandsaufenthalt	Vermittlung der Hochschule	Sonstiges
Soziologie	87	3,4	0,0	4,6	1,1	1,1	1,1	8,0
Soziologie (Dipl. und Mag.)	82	3,7	0,0	4,9	0,0	1,2	1,2	7,3
Kommunikationswissenschaft	39	0,0	7,7	5,1	0,0	0,0	0,0	2,6
Medienforschung/ Medienpraxis (B.A.)	10	0,0	10,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kommunikationswissenschaft (Mag.)	29	0,0	6,9	6,9	0,0	0,0	0,0	3,4
Politikwissenschaft	21	0,0	4,8	9,5	0,0	0,0	0,0	9,5
Politikwissenschaft (Mag.)	20	0,0	5,0	10,0	0,0	0,0	0,0	10,0
Gesamt	146	2,1	2,7	5,5	0,7	0,7	0,7	6,8

Tabelle 3.5.30A: Differenz zwischen den Anforderungen für die berufliche Tätigkeit und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen (in %)

	n	Anforderungen zu hoch	Anforderungen können erfüllt werden
Führungs- und Managementqualitäten	192	56,5	43,5
Zeitmanagement	192	53,7	46,3
Kommunikations- und Teamfähigkeit	192	50,0	50,0

Tabelle 4.1.31A: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit, nach Fach (in %)

	n	Befristet	Unbefristet	Erst befristet, dann unbefristet
Soziologie	87	59,8	26,4	13,8
Kommunikationswissenschaft	40	52,5	30,0	17,5
Politikwissenschaft	21	66,7	23,8	9,5
Gesamt	148	58,8	27,0	14,2

Tabelle 5.0.32A: Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	n	Beschäftigungs-sicherheit	Berufliche Aufstiegschancen	Einkommen	Weiterbildungsmöglichkeiten	Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
Soziologie	97	39,2	47,4	44,3	66,7	26,8
Kommunikationswissenschaft	57	52,6	52,6	47,4	59,6	38,6
Politikwissenschaft	32	37,5	40,6	46,9	71,9	34,4
Gesamt	186	43,0	47,8	45,7	65,4	31,7

D ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2.1: Jahr der Hochschulzugangsberechtigung, nach Studiengang (in %)	11
Abbildung 2.2: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %).....	12
Abbildung 2.3: Schulabschlussnote, nach Abschluss (in %)	13
Abbildung 2.4: Dauer zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Beginn des Studiums, nach Abschluss (in%).....	13
Abbildung 2.5: Studienabschlussnote, nach Abschluss (in %).....	14
Abbildung 2.6: Einhaltung der Regelstudienzeit, nach Studienfach und Abschluss (in %)	15
Abbildung 2.7: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Abschluss (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %).....	16
Abbildung 2.8: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Studiengang (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %).....	18
Abbildung 2.9: Praktika während des Studiums, nach Abschluss (in %).....	19
Abbildung 2.10: Anzahl freiwilliger Praktika, nach Studiengang (in%).....	20
Abbildung 2.11: Nutzen der Praktika während des Studiums, nach Abschluss (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %).....	21
Abbildung 2.12: Auslandsaufenthalte während des Studiums, nach Abschluss (in %)	22
Abbildung 2.13: Gremientätigkeit während des Studiums (in %)	23
Abbildung 2.14: Bewertung der Studienbedingungen, nach Abschluss (arithmetisches Mittel)	25
Abbildung 2.15: Bewertung der Studienbedingungen, nach Studiengang (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, in %)	26
Abbildung 2.16: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen (1= zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)	27
Abbildung 2.17: Bewertung der Studienentscheidung (in %)	28
Abbildung 2.18: Rückblickende Bewertung des Studienwertes, nach Abschluss (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %).....	29
Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Bachelorabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	31
Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Magister- bzw. Diplomabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	33
Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen der Magister- bzw. Diplomstudiengänge Soziologie in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %). 34	
Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Magisterstudiengangs Kommunikationswissenschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	35
Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Bachelorstudiengangs Medienforschung/Medienpraxis in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	36
Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Magisterstudiengangs Politikwissenschaft in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	37

Abbildung 3.7: Tätigkeitsverlauf der weiblichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	39
Abbildung 3.8: Tätigkeitsverlauf der männlichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	39
Abbildung 3.9: (Geplante) weitere akademische Qualifizierung aller Befragten (in %).....	41
Abbildung 3.10: Geplanter Abschluss der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Abschluss (in %)	42
Abbildung 3.11: Art der gewählten weiteren akademischen Qualifizierung, nach Studiengang (in %)	42
Abbildung 3.12: Stand der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (in %)	43
Abbildung 3.13: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (nur Master und Promotion, häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %) .	45
Abbildung 3.14: Absolvierte Praktika nach dem Studium (in %)	46
Abbildung 3.15: Anzahl der absolvierten Praktika nach dem Studium (in %)	47
Abbildung 3.16: Dauer der Praktika nach dem Studium (in %)	47
Abbildung 3.17: Praktikumsvergütung (in %)	48
Abbildung 3.18: Gründe für Praktika nach dem Studium (Mehrfachnennung, in %)	49
Abbildung 3.19: Bewertung der Nützlichkeit von Praktika nach dem Studium (in %)	49
Abbildung 3.20: Beginn der Stellensuche, nach Fach (in %).....	51
Abbildung 3.21: Beginn der Stellensuche nach Studienende (nur diejenigen, die nach Studienabschluss die Suche beginnen, in %).....	51
Abbildung 3.22: Regionen der Stellensuche (Mehrfachantworten, in %)	52
Abbildung 3.23: Reichweite der Stellensuche in ausgewählten Regionen (in %)	53
Abbildung 3.24: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Fach (Median)	54
Abbildung 3.25: Art der Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)	55
Abbildung 3.26: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche der Erwerbstätigen, nach Fach (häufigste Nennungen, in %)*	56
Abbildung 3.27: Probleme beim Berufsstart (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)	57
Abbildung 3.28: Probleme beim Berufsstart, nach Abschluss (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %).....	58
Abbildung 3.29: Probleme beim Berufsstart, nach Geschlecht (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %).....	59
Abbildung 3.30: Ausgewählte Kompetenzen bei Studienabschluss, nach Studiengang und Geschlecht (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	60
Abbildung 3.31: Ausgewählte berufliche Anforderungen, nach Fach (1=sehr wichtig bis 5=nicht wichtig, Werte 1+2, 3, 4+5, in %).....	62
Abbildung 3.32: Bewertung der erworbenen Kompetenzen bei Studienabschluss (von 1=in sehr hohem Maße bis 5=in geringem Maße) und der Wichtigkeit dieser für die berufliche Tätigkeit (von 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, arithmetisches Mittel).....	64
Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium aller Befragten (in %) 65	
Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	66

Abbildung 4.3: Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit der Absolvent/innen, nach Fach (in %)	67
Abbildung 4.4: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %)	67
Abbildung 4.5: Vereinbarte Arbeitszeit in der ersten Erwerbstätigkeit, nach Fach (in %)	68
Abbildung 4.6: Vereinbarte Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (in %)	68
Abbildung 4.7: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Geschlecht (Median, in Euro)	69
Abbildung 4.8: Ort der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)	71
Abbildung 4.9: Wirtschaftsbereich der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)	71
Abbildung 4.10: Befristung der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)	72
Abbildung 4.11: Arbeitszeit in der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)	72
Abbildung 4.12: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Fach (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)	74
Abbildung 4.13: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Geschlecht (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)	74
Abbildung 4.14: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (arithmetisches Mittel)	76
Abbildung 4.15: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit, nach Geschlecht (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, 1+2, 3, 4+5, in %)	77
Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen aller Befragten in den kommenden zwei Jahren, nach Fach (häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)	79
Abbildung 5.2: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Fach (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %)	81

E LITERATURVERZEICHNIS

Bortz J./ Lienert G.A./ Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg.

Briedis, K./ Fabian, G./ Kerst, G./ Schaeper, H. (2008): Berufsverbleib von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern. Hannover.

Briedis K./ Minks K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen? HIS-Projektbericht. Hannover.

Bundesagentur für Arbeit (2011): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Mit guten Chancen in den Aufschwung. Nürnberg.

Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden.

Isserstedt, W./ Middendorff, E./ Fabian, G./ Wolter, A. (2007): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006. 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks. Berlin.

Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden.

Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Wiesbaden.

Willich, J./ Minks, K.-H. (2004): Die Rolle der Hochschulen bei der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen. Sonderauswertung der HIS-Absolventenbefragungen der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997 fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Hannover.

F FRAGEBOGEN



Dresdner Absolventenstudie

**Projekt „Dresdner Absolventenstudie“
Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz**

**Mitarbeiterinnen:
Dina Rosenkranz, M.A.
Dipl.-Soz. Sindy Susann Schoß
Katrin Etzrodt, M.A.**

HOTLINE FÜR FRAGEN
☎ +49 (351) 463 35311
📄 +49 (351) 463 39747
📧 absolventenstudie@tu-dresden.de

Vor dem Studium

1. Wann haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Abitur) erworben?

Jahr (JJJJ) □□□□

2. Wo haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung erworben?

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländern
- Im Ausland

3. In welcher Einrichtung haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben?

- Gymnasium/Gesamtschule (auch Berufliches Gymnasium, Fachgymnasium)
- Fachoberschule
- Abendgymnasium, Kolleg
- Zulassungsverfahren für Berufstätige an Hochschulen
- Andere, und zwar: ...

4. Welche Abschlussnote (Abiturdurchschnittsnote) hatten Sie?

Wenn Sie keine Abiturdurchschnittsnote haben, geben Sie bitte die Feststellungsprüfungsnote an.

Abschlussnote (z. B. "2,3") □,□

Während des Studiums

Die folgenden Fragen zum Studienverlauf beziehen sich auf das Studium, das Sie im Zeitraum Oktober 2007 bis September 2009 an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen haben.

Magisterabsolventinnen und -absolventen beziehen sich im Folgenden bitte nur auf das erste Hauptfach.

5. Wann haben Sie dieses Studium begonnen?

Wintersemester (JJJJ/JJ) □□□□/□□ oder
Sommersemester (JJJJ) □□□□

6. Wann haben Sie dieses Studium beendet?

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr laut Abschlusszeugnis an.

Monat □□ Jahr □□□□

7. Welches Studienfach haben Sie abgeschlossen?

- Internationale Beziehungen
 - Politikwissenschaft
 - Kommunikationswissenschaft
 - Medienforschung/Medienpraxis
 - Soziologie
 - Verkehrswirtschaft
 - Betriebswirtschaftslehre
 - Volkswirtschaftslehre
 - Wirtschaftsinformatik
 - Wirtschaftsingenieurwesen
 - Wirtschaftspädagogik (Diplomhandelslehrer I & II)
 - Wirtschaftswissenschaften (Bachelor-Studiengang)
-

8. Welchen Abschluss haben Sie in diesem Studium erworben?

Bachelor Master Magister Diplom sonstiger: ...

9. Mit welcher Gesamt-Abschlussnote haben Sie dieses Studium abgeschlossen?

Abschlussnote (z. B. "2,3") □,□

10. Wenn Sie die Regelstudienzeit überschritten haben, welche der folgenden Gründe trafen zu?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich habe mein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen.
- Verzögerung (z. B. bei der Zulassung zu Lehrveranstaltungen, bei der Abschlussarbeit)
- Nicht bestandene Prüfung(en)
- Unzureichende Koordination der Studienangebote (z. B. Überschneidung von Lehrveranstaltungen)
- Überfülle des Lernstoffes
- Auslandssemester /-studium während des Studiums
- Erwerb von Zusatzqualifikationen
- Paralleles Studium
- Freiwilliges/ergänzendes Praktikum während des Studiums
- Erwerbstätigkeit/en, Jobben
- Ehrenamtliche Tätigkeit(en) (z. B. Mitwirkung im Fachschaftsrat)
- Private Gründe (z. B. Kinder, Gesundheit, Pflege von Angehörigen)
- Bewusste eigene Planung
- Probleme mich zu motivieren
- Arbeitslosigkeit aus dem Weg gehen
- Sonstige Gründe, und zwar: ...

11. Haben Sie während Ihres Studiums freiwillige oder obligatorische Praktika/Praxissemester absolviert?

Bitte berücksichtigen Sie auch Jobs, die Ihnen als Praktikum angerechnet wurden.

Bitte berücksichtigen Sie nicht (Zulassungs-)Praktika vor dem Studium sowie Labor-, Demonstrations-; Experimentalpraktika o.ä., die als Übungen im Studium angeboten werden.

- Nein, keine Praktika ⇒ weiter mit Frage 13
- Ja, und zwar:

Anzahl	(Gesamt-)Dauer in Wochen
Pflicht-Praktika □□	□□
Freiwillige Praktika □□	□□

12. Wie nützlich fanden Sie dieses Praktikum/diese Praktika alles in allem hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr nützlich				gar nicht nützlich
	1	2	3	4	5
Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientierungshilfe bei der Berufswahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwerb von fachlichen Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwerb von fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. für Präsentation, Teamarbeit, Zeitmanagement)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums Auslandsaufenthalte absolviert? (kein Urlaub o.ä.)

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Nein. ⇒ weiter mit Frage 15
- Ja, ich habe im Ausland studiert (z. B. binationaler Abschluss, Erasmus).
- Ja, ich habe ein Praktikum/mehrere Praktika im Ausland absolviert.
- Ja, ich war über (eine) Exkursion(en) im Ausland.
- Ja, ich habe einen Sprachkurs/mehrere Sprachkurse im Ausland gemacht.
- Ja, ich war zum Erwerb von Zusatzqualifikationen im Ausland.
- Ja, ich war im Rahmen der Abschlussarbeit im Ausland.
- Ja, ich bin im Ausland erwerbstätig gewesen.

14. Wie lange waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?

(in Wochen) □□

15. Haben Sie während Ihres Studiums in hochschulpolitischen Gruppen oder in Gremien der Hochschule mitgearbeitet?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Nein.
- Ja, in hochschulpolitischen Gruppen (wie Juso-Hochschulgruppe, RCDS, kirchliche Studentengruppe).
- Ja, in studentischen Gremien (wie AStA, StuRa, Fachschaftsrat).
- Ja, in Gremien/Kollegialorganen der Hochschule (wie Senat, Fakultätsrat).
- Ja, in anderen, und zwar: ...

16. Wie beurteilen Sie rückblickend die Studienbedingungen Ihres Studiums hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Als Magisterabsolventinnen und -absolventen beurteilen Sie diese Aspekte bitte ausschließlich für das erste Hauptfach.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr gut				sehr schlecht	weiß nicht
	1	2	3	4	5	
Aufbau und Struktur des Studienganges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Breite des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz moderner Lehr- und Lernformen (z. B. E-Learning)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Technische Ausstattung der Lehrräume	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisation und inhaltliche Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Anforderungen im Studium?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	zu hoch		ausgewogen		zu gering
	1	2	3	4	5
Zeitlicher Aufwand für Lehrveranstaltungen insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umfang des Lernstoffes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychische Belastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihrer Studienentscheidung aus heutiger Sicht verhalten?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	Ja	Nein
Wieder studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder das gleiche Fach studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an einer Universität studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an der TU Dresden studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr hoher Wert		sehr geringer Wert		
	1	2	3	4	5
In der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Verwertbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nach dem Studium

Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, wie sich Ihr Einstieg in das Berufsleben bisher gestaltet hat.

Weiteres Studium/Promotion

20. Haben Sie nach Ihrem Studium ein weiteres Studium und/oder eine Promotion aufgenommen oder planen Sie dies?

Nein ⇒ weiter mit Frage 22

Ja, und zwar:

Stand	Studien- bzw. Promotionsfach
<input type="checkbox"/> geplant	...
<input type="checkbox"/> angemeldet/begonnen	...
<input type="checkbox"/> bereits abgeschlossen	...
<input type="checkbox"/> abgebrochen	...

Abschluss

- Bachelor
- Master
- Magister
- Diplom
- Staatsexamen
- Promotion
- Sonstiger Abschluss, und zwar: ...

21. Was sind bzw. waren Ihre Motive für ein weiteres Studium/eine Promotion?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können
- Meine Berufschancen verbessern
- Mich persönlich weiterbilden
- Zeit für Berufsfindung gewinnen
- Fachliche Defizite ausgleichen
- Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Studienabschluss
- Etwas ganz anderes machen als bisher
- Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht
- Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten
- Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren
- Eine akademische Laufbahn einschlagen
- An einem interessanten Thema forschen
- Den Status als Student/in aufrecht erhalten
- Notwendigkeit für den Beruf
- Prestigegründe
- Sonstiges, und zwar: ...

22. Welche Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis zum heutigen Zeitpunkt ausgeübt?

Geben Sie dabei auch Zeiten der Arbeitssuche und der Familienbetreuung an. Bitte berücksichtigen Sie ebenso eventuelle parallele Tätigkeiten. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr

Ich möchte weitere Tätigkeiten ergänzen.

Welche weiteren Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis heute ausgeübt?

Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr

- Tätigkeiten:
- (01) Stellensuche
 - (02) Nichtselbständige Erwerbstätigkeit (z. B. Angestellte, Beamte, auch Trainees)
 - (03) Selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
 - (04) Werkvertrag, Honorararbeit
 - (05) Geringfügige Beschäftigung
 - (06) Weiteres Studium
 - (07) Promotion, Dissertation
 - (08) Volontariat/Anerkennungspraktikum
 - (09) Praktikum (nicht im Rahmen eines weiteren Studiums)
 - (10) Arbeitslosigkeit
 - (11) Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
 - (12) Berufsausbildung, Umschulung
 - (13) Elternzeit
 - (14) Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit (ohne Elternzeit)
 - (15) Sonstiges (Wehr-/Zivildienst, Urlaub, Krankheit)

Wenn Sie alle Tätigkeiten seit Studienabschluss bis heute aufgeführt haben, klicken Sie bitte „Weiter“.

Mit Praktikum ⇒ weiter mit Frage 23

Ohne Praktikum ⇒ weiter mit Frage 26

Praktika nach dem Studium

Ihren Angaben zufolge haben Sie nach Studienabschluss ein Praktikum/Praktika absolviert.

23. Wurde Ihr Praktikum/wurden Ihre Praktika vergütet?

- Nein.
- Ja, es gab eine finanzielle Vergütung.
- Das Praktikum wurde/die Praktika wurden zum Teil vergütet.
- Es wurden lediglich die Unkosten erstattet (z. B. Fahrtkosten).

24. Was hat Sie bewegt, nach dem Studienabschluss ein Praktikum bzw. mehrere Praktika aufzunehmen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht.
- Ich hoffte auf eine Anstellung nach dem Praktikum.
- Mir wurde eine Anstellung/Beschäftigung nach dem Praktikum in Aussicht gestellt.
- Ich wollte Zeit überbrücken.
- Ich brauchte einen Praktikumsnachweis für die Aufnahme eines weiteren Studiums.
- Das Praktikum war für den weiteren Berufswegs wichtig.
- Ich wollte Berufs-/Praxiserfahrung sammeln.
- Ich wollte Kontakte knüpfen, um den Berufseinstieg zu schaffen.
- Ich wollte Auslandserfahrungen sammeln (Praktikum im Ausland).
- Ich nutzte das Praktikum/die Praktika zur beruflichen Orientierung / habe die Arbeitsstelle getestet.
- Sonstiges, und zwar: ...

25. Wie nützlich war Ihr Praktikum/waren Ihre Praktika nach dem Studium insgesamt?

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| sehr nützlich | | | | | überhaupt nicht nützlich |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Stellensuche

26. Wann haben Sie begonnen, sich aktiv um eine Stelle für die Zeit nach dem Studium zu kümmern?

- Noch gar nicht. ⇒ weiter mit Frage 30
- Ich habe eine Stelle bekommen, ohne aktiv zu suchen. ⇒ weiter mit Frage 30
- Vor Studienabschluss.
- Nach Studienabschluss, ca. □□ Monate danach.

27. Wo haben Sie nach Stellen gesucht?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländern
- Im Ausland

28. Bei wie vielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben? Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen und wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

- | | |
|---|-----|
| Zahl der Bewerbungen | □□□ |
| Zahl der Vorstellungsgespräche | □□ |
| Zahl der erhaltenen Stellenangebote/Zusagen | □□ |

29. Sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche, unabhängig von deren Erfolg, bislang Schwierigkeiten begegnet?

- Nein, es gab keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche.
- Ja, und zwar: ...

Erste Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre erste bezahlte Hauptbeschäftigung nach dem Studienabschluss.

Nicht gemeint sind geringfügige Beschäftigungen.

Falls Sie zeitgleich mehr als einer Erwerbstätigkeit nachgehen bzw. nachgingen, beantworten Sie bitte die Fragen für die Ihnen wichtigste Erwerbstätigkeit.

30. Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Erwerbstätigkeit gefunden?

Nur eine Nennung ist möglich.

- Trifft nicht zu, ich hab bisher noch keine Erwerbstätigkeit gefunden. ⇒ weiter mit Frage 45
- Stellensuche in Tages-/Wochenzeitungen und anderen Printmedien
- Initiativbewerbung/Blindbewerbung
- Stellensuche über die Agentur für Arbeit
- Stellensuche über Internet
- Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
- Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums/der Abschlussarbeit im Studium
- Versuch, mich selbständig zu machen
- Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde Verwandte etc.)
- Herstellen von Kontakten bei Messen, Kontaktbörsen (Absolventenmessen, HS-Kontaktbörse)
- Arbeitgeber ist an mich herangetreten
- Vermittlung der Hochschule (z. B. Career Service)
- Kontakte durch Auslandsaufenthalt
- Sonstiges, und zwar: ...

31. Wo ist/war Ihre erste Erwerbstätigkeit?

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländer (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländer
- Im Ausland

32. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte Ihr erster Arbeitgeber schwerpunktmäßig an?

- Bildung, Forschung, Kultur**
- Private Aus- und Weiterbildung
- Schulen, Hochschulen
- Forschungseinrichtungen
- Kunst, Kultur
- Öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinde, Sozialversicherung)**
- Gesundheitswesen**
- Sozialwesen (z. B. Heime, Kindertagesstätten, Pflege, Beratung, ambulante soziale Dienste)**
- Verbände, Organisationen, Stiftungen (ohne Erwerbscharakter)**
- Dienstleistungen**
- Handel, Banken, Versicherungsgewerbe
- Transport, Telekommunikation
- Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen
- Rechts-, Wirtschafts- und Personalberatung
- Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen
- Sonstige Dienstleistungen
- Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau**
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau**

33. War/Ist Ihre erste Erwerbstätigkeit befristet?

- Befristet
- Unbefristet
- Erst befristet, dann unbefristet

34. Was war/ist Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

- Vollzeit
- Teilzeit
- Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit

Sie haben "Teilzeit" bzw. "Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit" angegeben, bitte tragen Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche ein.

Stunden pro Woche

Sollten Sie hierzu keine Angabe machen können, tragen Sie bitte "0" ein.

35. In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart Probleme auf?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	in hohem Maße				gar nicht
	1	2	3	4	5
Fehlende/unzureichende Einarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung, Mehrarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsicherheit der Stelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhalte des Studiums entsprachen nicht den Inhalten der Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen umzusetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z. B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diskriminierung/Mobbing am Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche/gesundheitliche Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Probleme, und zwar: ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen

- bei Studienabschluss verfügt haben und

- in welchem Maße diese bei Ihrer ersten beruflichen Tätigkeit wichtig waren?

Falls Sie bisher nicht berufstätig waren, füllen Sie bitte nur die linke Spalte aus.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

Bei Studienabschluss vorhanden					Kenntnisse und Fähigkeiten	Wichtigkeit für die berufliche Tätigkeit				
in sehr hohem Maße		in geringem Maße				sehr wichtig		nicht wichtig		
1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Spezielles Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Breites Grundlagenwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wissenschaftliches Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachübergreifendes Denken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Selbstständiges Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Problemlösungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mündliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Führungs- und Managementqualitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Zeitmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kommunikations- und Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Interkulturelle Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Umgang mit modernen Informationstechnologien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Ist die erste Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss gleichzeitig Ihre aktuelle Erwerbstätigkeit?

Falls Sie aktuell nicht erwerbstätig sind, beantworten Sie die Fragen bitte für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

- Ja, die erste Stelle ist die aktuelle/letzte Stelle. ⇒ weiter mit Frage 42
- Nein, die erste Stelle ist nicht die aktuelle/letzte Stelle.

Aktuelle Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit.

Falls Sie mehr als eine Erwerbstätigkeit innehaben bzw. zuletzt innehatten, beantworten Sie die Fragen bitte für die Erwerbstätigkeit, die Ihnen persönlich wichtiger ist.

38. Wo ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit?

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländern
- Im Ausland

39. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte Ihr aktueller/letzter Arbeitgeber schwerpunktmäßig an?

- Bildung, Forschung, Kultur**
- Private Aus- und Weiterbildung
- Schulen, Hochschulen
- Forschungseinrichtungen
- Kunst, Kultur
- Öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinde, Sozialversicherung)**
- Gesundheitswesen**
- Sozialwesen**
- Verbände, Organisationen, Stiftungen (ohne Erwerbscharakter)**
- Dienstleistungen**
- Handel, Banken, Versicherungsgewerbe
- Transport, Telekommunikation
- Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen
- Rechts-, Wirtschafts- und Personalberatung
- Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen
- Sonstige Dienstleistungen
- Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau**
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau**

40. Ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit befristet?

- Befristet
- Unbefristet
- Erst befristet, dann unbefristet

41. Was ist bzw. war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

- Vollzeit
- Teilzeit
- Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit

Sie haben "Teilzeit" bzw. "Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit" angegeben, bitte tragen Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche ein.

Stunden pro Woche

Sollten Sie hierzu keine Angabe machen können, tragen Sie bitte "0" ein.

42. Wie hoch ist bzw. war das monatliche Bruttoeinkommen Ihrer aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit im Durchschnitt (ohne Zulagen, ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

ca. Euro im Monat

43. Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind bzw. waren?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	auf jeden Fall				auf keinen Fall
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Studienfachs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Einkommens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Wie zufrieden sind bzw. waren Sie mit Ihrer aktuellen/letzten Beschäftigung?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr zufrieden				sehr unzufrieden
	1	2	3	4	5
Tätigkeitsinhalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verdienst/Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsbedingungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigene Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsplatzsicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Raum für Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

45. Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Ich beabsichtige...

- ...keine Veränderung.
- ...erstmal eine Tätigkeit aufzunehmen.
- ...ein Vollzeit-/Teilzeitstudium zu beginnen.
- ...zu promovieren.
- ...die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.
- ...die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.
- ...die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich/den Arbeitsort zu wechseln.
- ...beruflich aufzusteigen.
- ...eine Beschäftigung aufzunehmen, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht.
- ...eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.
- ...eine selbstständige/freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.
- ...mich beruflich weiter zu qualifizieren.
- ...wieder ins Berufsleben einzusteigen (z. B. nach Elternzeit, Arbeitslosigkeit).
- ...mich auf Kindererziehung/Familie zu konzentrieren.
- ...sonstiges, und zwar: ...

46. Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr gut				sehr schlecht
	1	2	3	4	5
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf die beruflichen Aufstiegschancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf das Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privat-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Soziodemografische Angaben

47. Ihr Geschlecht?

- Weiblich
- Männlich

48. In welchem Jahr sind Sie geboren?

Geburtsjahr (JJJJ)

49. Haben Sie Kinder?

- Nein ⇒ weiter mit Frage 50

- Ja

- 49 a.** Wie viele Kinder haben Sie?
- 49 b.** Wie viele davon leben in Ihrem Haushalt?
- 49 c.** Wann wurde das Kind/wurden die Kinder geboren?
 - Vor dem Studium bzw. während des Studiums
 - Nach dem Studium
 - Sowohl als auch
- 49 d.** Sind oder waren Sie alleinerziehend?
 - Nein ⇒ weiter mit Frage 50
 - Ja
- 49 e.** Wann waren Sie alleinerziehend?
 - Vor dem Studium bzw. während des Studiums
 - Nach dem Studium
 - Sowohl als auch

50. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Deutsch
- Anderes Land der EU
- Anderes Land außerhalb der EU, und zwar: ...

51. Sind Sie in Deutschland geboren?

- Ja
- Nein

52. Sind Ihre Eltern nach Deutschland zugewandert?

- Nein, keiner der beiden.
- Ja, nur ein Elternteil.
- Ja, beide Elternteile.

53. Welcher ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

Vater **Mutter**

- Kein Schulabschluss
- Abschluss der Volksschule oder Hauptschule
- Mittlere Reife (z. B. Polytechnische Oberschule, Realschule, Mittelschule)
- (Fach-)Hochschulreife/Abitur (z. B. EOS, Gymnasium, Abitur mit beruflichem Abschluss)
- Mir nicht bekannt
- Sonstiger bzw. im Ausland erworbener Abschluss, und zwar: ...

54. Welcher ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

- | Vater | Mutter | |
|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kein Berufsabschluss |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Betriebliche Ausbildung (Lehre) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Schulische Ausbildung (Berufsfach-/Handelsschule/Schule des Gesundheitswesens) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss einer Fachschule, Meister- oder Technikerschule, Fachakademie |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss einer Fachhochschule, Ingenieurschule, Handelsakademie |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Hochschulabschluss (an Universität, Pädagogischer Hochschule, Kunsthochschule) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mir nicht bekannt |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sonstiger bzw. im Ausland erworbener Abschluss, und zwar: ... |

55. Ordnen Sie bitte den aktuellen bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters und Ihrer Mutter in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

- | Vater | Mutter | |
|--------------------------|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ungelernte/r, angelernte/r Arbeiter/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Facharbeiter/in, unselbständige/r Handwerker/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Meister/in, Polier/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit ausführender Tätigkeit
(z. B. Stenotypist/in, Verkäufer/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position
(z. B. Sachbearbeiter/in, Buchhalter/in, Werkmeister/in, Krankenschwester, Pfleger) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r in gehobener Position
(z. B. Lehrer/in, wiss. Mitarbeiter/in, Prokurist/in, Abteilungsleiter/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Leitende/r Angestellte/r mit umfassenden Führungsaufgaben
(z. B. Direktor/in, Geschäftsführer/in, Vorstand größerer Betriebe und Verbände) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes
(z. B. Schaffner/in, Amtshilfe, Sekretär/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des gehobenen Dienstes
(z. B. Inspektor/in, Oberinspektor/in, Amtsmann/-frau, Amtsrat/-rätin) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des höheren Dienstes
(ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer/in ab Studienrat/-rätin aufwärts) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kleinere/r Selbständige/r
(z. B. Einzelhändler/in mit kleinem Geschäft, Handwerker/in, kleinere/r Landwirt/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mittlere/r Selbständige/r
(z. B. Einzelhändler/in mit großem Geschäft, Hauptvertreter/in, größere/r Landwirt/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Größere/r Selbständige/r
(z. B. Unternehmer/in mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Freiberuflich tätig
(z. B. Arzt/Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwalt/-anwältin mit eigener Kanzlei, Künstler/in, Schausteller/Schaustellerin) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | War nie berufstätig |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | weiß nicht |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Eine letzte Bitte

In ca. vier Jahren planen wir eine weitere Befragung, um zu erfahren wie Ihr Berufsweg weiter verlaufen ist. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bei dieser Folgebefragung unterstützen.

Dazu ist es erforderlich dass wir Ihre Adresdaten speichern.

- Ich möchte über die Ergebnisse der Befragung informiert werden.
- Sie dürfen meine Adresse bis zu dieser Folgebefragung speichern.

Email-Adresse

Abfrage eines persönlichen Codes

Damit wir Ihre Angaben in diesem Fragebogen mit Ihren Antworten in vier Jahren anonym verknüpfen können, benötigen wir einen von Ihnen selbst vergebenen Code. Dieser wird nach folgendem Schema erstellt und bei der Folgebefragung erneut abgefragt.

1. den Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens,
2. Ihren Geburtstag (ohne Monat und Jahr; bitte immer zwei Ziffern angeben),
3. den Anfangsbuchstaben Ihres Nachnamens,
4. Ihr Geburtsjahr (bitte immer die letzten beiden Ziffern angeben) sowie
5. den Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsortes ein.

*Beispiel: Jan Mustermann, geboren am 08.03. 1980 in Görlitz – Code **J 08 M 80 G***

Bitte tragen Sie Ihren persönlichen Code in das folgende Feld ein.

Ihr Code:

⇒ Möglicherweise ist in unserem Fragebogen nicht alles zur Sprache gekommen, was Sie im Zusammenhang mit unserer Befragung beschäftigt. Wenn Sie noch etwas für wichtig halten, dann können Sie hier gern darüber berichten. Zusätzliche Bemerkungen, Anregungen und Wünsche sind uns sehr willkommen. An dieser Stelle können Sie auch Informationen zu Fragen geben, die im Fragebogen keinen Platz hatten.

Datenschutz

Ihre Adresse wird nach dem Posteingang vom Fragebogen abgetrennt. Die Adressen werden getrennt von den Antworten im Fragebogen erfasst und aufbewahrt. Eine Adressweitergabe findet nicht statt. Sie können Ihre Bereitschaft zur weiteren Teilnahme jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen und die Löschung Ihrer Adresse fordern.